Helv. 506

Wackernagel

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die Schlacht bei St. Jacob

in den

Berichten der Zeitgenoſſen.

Säcularſchrift

der

Hiſtoriſchen Geſellſchaft zu Baſel.

Baſel.

Schweighauſer'ſche Buchhandlung.

1844.

82. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Wie im Jahre 1840 bei dem großen ſchönen Buchdruckerfeſt die Hiſtoriſche Geſellſchaft, die dasſelbe in Baſel leitete, auch litterariſch ſich zu bethätigen geſucht hat, durch Herausgebung der Beiträge zur Basler Buchdruckergeſchichte: ſo erachtet ſie es jetzt, wo die Bürger Baſels und mit ihnen Tauſende von Gäſten aus allen Gauen der Eidgenoſſenſchaft das vierte Jahrhundert der Schlacht von St. Jacob feierlich begehen wollen, für eine Pflicht gegen das Vaterland und die vaterländiſche Geſchichtsſchreibung, wiederum mitzuwirken und beizuſteuern ſoviel ihres Bereichs iſt. Sie bringt jedoch keine eigene neue Darſtellung der Schlacht und der Begebenheiten die vorangegangen und nachgefolgt ſind: das alles liegt durch tauſendfache Erzählung und Wiedererzählung in den Sinnen Aller, namentlich jetzt; ſie bringt als Feſtgabe ein Urkundenbuch dar, deſſen zwanzig Nummern die Grundlage jener tauſend Erzählungen und das einzige Material bilden wodurch die Wahrhaftigkeit derſelben theils kann bewieſen, theils hergeſtellt und berichtigt werden: zwanzig hiſtoriſche Stücke der verſchiedenſten Art, die einen von dieſer Partei, die andern von jener ausgegangen; die einen aus Chroniken entnommen, die andern aus Acten diplomatiſcher und gerichtlicher Verhandlung; alle aber gleich nach dem großen Ereig-

niß niedergeſchrieben, und wie es ſcheint zuſammen das einzige was darüber von den Zeitgenoſſen ſelbſt auf uns gelangt iſt.

Einen Theil dieſer Berichte, es ſind das namentlich faſt alle von Seiten der Schweiz und Oeſterreichs, hat man bisher ſchon gekannt und mehr oder weniger auch benützt: dieſer allein wäre des eigenen Druckes vielleicht nicht gerade werth geweſen. Neu dagegen, bisher noch unbekannt und unbenützt, ſind beinah ſämmtliche Berichte der Franzöſiſchen Seite; mit deren Veröffentlichung glaubt die Geſellſchaft den größeren Dienſt zu leiſten. Denn durch die mannigfachen Widerſprüche dieſer gegen die Ausſagen der Schweizer Chroniſten wird ein Factum deſſen Erforſchung abgethan, das unantaſtbar feſtzuſtehen ſchien, auf einmal wieder allen Zweifeln und Erörterungen der Kritik preisgegeben; zum Beſten der Wiſſenſchaft, damit ſie nicht träge werde, und nicht zum Schaden der patriotiſchen Betrachtungsweiſe: das Vaterland wäre übel berathen, wenn ſich die Liebe zu ihm nicht mit der Wahrheitsliebe vertragen möchte.

Zudem ſcheint es wenigſtens dem Verfaſſer dieſer Zeilen, als werde von dem Glanze in welchem wir die Schlacht von St. Jacob zu erblicken gewohnt ſind, durch all die Franzöſiſchen Zeugniſſe eben nicht viel ausgelöſcht werden: nur ein Einziger dieſer Berichterſtatter ſpricht als Augenzeuge, Johann von Bueil, Graf von Sancerre (S. 95), und er thut das ſo überaus kurz, daß grade er den Schweizeriſchen Darſtellungen nichts von ihrer Glaubwürdigkeit entzieht. Die Uebrigen alle erzählen aus weiter Ferne; man ſieht es deutlich, das ganze Ereigniß liegt ihnen jenſeits der Grenze, iſt ihnen in mehr als einer Beziehung unklar, iſt ihnen beinah gleichgültig, weil es am Beſtand des Franzöſiſchen Reiches weſentlich nichts ändert, und ſie lange Jahre hindurch ſich an noch ärgere Gräuel des Kriegs und der bürgerlichen Zerrüttung gewöhnt haben; und ſie alle ſind Franzoſen. Daher außer manchen aus Eitelkeit entſproſſenen Unwahrheiten auch Widerſprüche unter ihnen ſelbſt: es wird wohl zu überlegen ſein, ob man gegen die beſtimmten Ausſagen der einheimiſchen Zeugen, denen die Begebenheit mit allen begleitenden Umſtänden und

Folgen vor ſehenden Augen und greifenden Händen dalag, nun den Franzoſen zu Gefallen lieber annehmen will, das Heer der Letzteren ſei nicht ſo gar groß, das der Eidgenoſſen nicht ſo gar klein geweſen; es ſeien von dieſen nicht ſo viel umgekommen, es ſei auch eine große Zahl derſelben gefangen worden, und wiederum eine große Zahl geflohen; der Dauphin habe nicht ſelbſt dem Kampfe beigewohnt u. ſ. w.: denn in Betreff all dieſer Puncte weichen die Franzoſen nicht bloß von den Schweizern, ſondern auch unter einander ſelbſt auf das beträchtlichſte ab. Und die Schweizer ſtehen hier nicht einmal allein: auch ihren Oeſtreichiſchen Feinden, das zeigt namentlich Hemmerlin, galt die Schlacht für etwas entſcheidendes, gewaltiges, wunderbar großes; nur gewahrten dieſe im erſten Siegestaumel nicht zu weſſen Gunſten eigentlich die Entſcheidung ausfiel: ſie wähnten und hofften die Eidgenoſſenſchaft vernichtet, ſahen ſie ſchon gedemüthigt, ſei es unter Frankreichs, ſei es unter Oeſterreichs Obergewalt: aber am Thor des Landes wandte ſich Frankreichs Heer wieder ab, und auch Oeſterreich mußte den Fuß den es ſchon mitten hineingeſetzt hatte bald wieder zurückziehn. Frankreichs Heer wandte ſich wieder ab, nach der Darſtellung einiger Franzöſiſchen Quellen weil der Dauphin ſeinen Zweck erreicht, nämlich die Farnsburg und damit Zürich entſetzt hatte. Die Schweizer und Aeneas Sylvius ſprechen von urſprünglich viel weiter gehenden Planen, auch Hemmerlin deutet dergleichen an (S. 62); und wohl mit Recht: ſo gewaltige Heeresmacht führt kein Ludwig herbei bloß um eine Stadt zu entſetzen, und ſich zufrieden zu geben wenn ein Schlößlein entſetzt iſt. Sicherlich trifft auch hier die gewohnte Auffaſſung beſſer zu: der Dauphin fürchtete ſich vor ferneren Siegen über dieß Volk und wohl auch vor Niederlagen. Sagt doch ſelbſt ein Franzoſe, Jean Chartier (S. 102) «le Dauphin, voyant que c'estoit un facheux et merveilleux pays, — il s'en retourna devers le roy son pere.» Soviel hierüber vorläufig und in Kürze.

Die Geſellſchaft verdankt die Sammlung und Mittheilung dieſes ergiebigen Urkundenſchatzes einigen ihrer Mitglieder, den Herren Aug. Burckhardt J. U. D., Eman. Burckhardt J. U. D., Jac. Burckhardt Phil. D. und Balthaſar Reber S. M. C.,

wie die Namen im Inhaltsverzeichniß Nummer für Nummer angegeben ſtehn; Redaction und Druck hat der Unterzeichnete beſorgt.

Zum Abſchluß des Ganzen mögen hier noch zwei überſehene Stellen aus der Chronik Heinrichs von Beinheim (vgl. S. 13) nachgetragen werden.

S. 69.

Zug für Farſperg.

Do das die von Bern Innen wurden das Bruck verloren was, und die Rüter uff Farſperg worent, zugend ſy von ſtund für das ſchlos, und belogend das ſchloß. Sy hetten es gern uffgeben uff gnod das wolt man nit. In der Zyt was man der armen Jäcken warten das ſy das ſchloß entſchütten. Das wollt zu lang werden, und wurden zu Radt mit einem loß der würfflen welcher uß dem ſchloß durch das Heer ſolt ritten der die botſchafft thete gegen den Jäcken, das ſy ſich nit ſumten, wann ſy das ſchloß nit lang enthalten möchten, viel das loß uff den von Rechperg der muſt es wogen. Und kam durch das Heer uß, das Im nüt beſchach, dann das er uff ein Arm geſchlagen wart, gab er ein worzeichen uff einem berg mit einem für. Alſo kamen die Armen Jäcken. Darnoch bald beſchach die ſchlacht zu ſant Jacob. Do die geſchlacht beſchach hatten die von Zürich die mere in Ir ſtatt, wie es vor Baſel an der Birß was ergangen, ee vernommen dann die ſo vor der ſtatt lagent, luttent mit allen glocken fröid, do begondent wol die ſo vor der ſtat lagen bedunken, die ſach gieng nit recht zu. Alſo zu ſtund kament die mer in das Heer ouch, wie es ergangen was. Alßbald die von Bern und Soloturn das vernament, wolten ſy vor Zürich nit mee bliben by den Eidtgenoſſen. Sampſtags nach Bartholomei do zugen die Eidtgnoſſen vom ſchloß Rapolſchwilr und Zürich und Farſperg, denn die dry hetten ſy einsmols beleit, und werent ouch gewunnen geſyn, warent die Jäcken nit geſyn. Als furen ſy heim Verbrannten demnach alles das ſo hiedieſent und ennent Zürich was, und beſatztend Ir letzen. Do lieſſen die von Bern allen Iren gezüg vor dem ſchloß. Die von Baſel hatten ein groſſe büchſen do, wart verloren, kam gen Seckingen.

S. 85.

Wie die von Bern und Soloturn und darnach die Andern Eidgnoſſen für Farſpurg gegen
und wider den Delphyn von Frankrich zugent, der mit einer groſſen macht lüten indiß
land kommen was, wann und wie er zu Baſel an der Byrß angriffen. Da menig
fromm mann von beden Parthien erſchlagen ward.

Do die von Falkenſteyn, ouch Rechberg und Jr helffer uff warend, zugent die von
Bern und Solaturn und angenz die von Luzern mit ſechshundert mannen zu Jnen für
Farſpurg, da was Anthonius Rüß Oberſter veld houptman. Do kam denen ſo vor Far-
ſperg lagent ſo treffenliche groſſe Warnung, das ſy in das Hör gan Zürich und andern
Eidgnoſſen ſchicktent umb helff. Alſo ſchickt man Jnen uß dem Höre von Zürich, von
denen von Luzern, von Ury, von Underwalden, von Schwyz und Glaris, von jeclichem
der Orten ußgezogem, fünffzig Man, die übrigen gabent die von Bern und Solaturn uß
Jrem Hör. Das Jren by ſechshundert wurden. Darzu ſchickten aber die von Luzern
Jr fänly hinnach, und was Hoffſtetter derſelbigen Houptman. Do ſy nun alle für Varß-
purg (kamen, ward) ynen von dem Schultheiſſen von Baſel getrüwe und nachpurliche anzeigung
wie das des Delphins volk, ettlich ze Brattellen lagent mit groſſer hab. Do huben ſich
die Sechshundert man ſo vor Zürich uß dem Hör kament uff, die von Liechtſtal, und die
von Waldenburg dera Houptman was der Seefogel, dera von Bern Houptman hyes Hans
Matter. Do ſamlotent ſich vil andre von Solaturn, zugent von Farſpurg gon Brattellen,
verjagten do der Schnäggen wol Achthundert von aller Jr hab für Muttetz nider Lagent
ira wol by zechen Tuſent, die verjagtent ſy ouch von aller Jr hab über die Byrsbruck, das
die Eidtgenoſſen dennoch dheinen ſchaden nit empfangen hatten. Es kam Jnen warnung
durch die burger von Baſel die ſy hattent das ſy ſo wol tättent und ennet der Byrs be-
lybent ſo möcht Jnen nützit beſchechen, denn es were ein ſollich merklich volk dißhalb
der Byrß das es unzalbarlich und unſaglich. Deßhalb zebedenken Kement ſy hinüber die
wyl Jr doch ſowenig were, ſy wurdent mergklichen ſchaden entpfachen, deßglychen ſo-
hattent die houptlüt Jnen ouch verbotten das niemands über die Byrß ziechen ſolte, man
hett uff einen tag eeren genug ingelegt. Aber ſy zugen wider der Houptlüten gunſt und
willen über die Byrßbruck. Do ſy hinüber kament, do überfiel ſy der Delphin mit ſolli-
cher groſſen treffenlichen macht, das Jnen die frommen von Baſel, die Jnen doch gern
werent, aber ſy mochten Jnen in dheinen wege nit zehilff kommen. Alſo warttent ſich
die Byderben Eidtgnoſſen, das ſy allwegen mit den Delphyniſchen ſtrittent von Sunnen

uffgang des morgens biß zu der Sunnen nidergang der nacht. Und ward da von Eydtgnoſſen erſchlagen meng byder küner Man, und kam yra leyder wenig darvon, was ouch nit ein unbilde, dann der Delphin hatt ſovil lüten, wann ein huff müd und der Merteil under Jnen erſchlagen ward, ſo ſchickt er ein friſchen Huffen dar. Do warent die frommen biderben Eidgnoſſen müd und nit unbillich. Sy hatten niemant der ſy entſchütte dann ſy allein. Doch ſo wartent ſy ſich ſo troſtlich das der Delphin ſin volk mer dann halb verlor vnd Rett ouch ſelber darnach mit ſynem eigenen munde, ſprach er hette in dryen ſtunden wol dryzechentuſend oder mer nidergeleit mit gar vil minderem ſchaden dann Jm da, von einer handvol lütten were beſchechen in eynem tage. Der macht einen fridenn mit den Eidtgnoſſen, und rett by ſiner conſcientz, das er herter volk nie geſechen hett, und wolt niemermer wider ſy ſtritten. Dann er verlor ouch gar vil groſſer herren, Grafen, Fryen, Ritter und knechte. Darfür er merklich groß gut gern geben hette. Doch ſo was es zu beiden ſytten alſo ergangen. Do der ſtryt vergangen was wolten die von Bern nit mer vor Barſpurg bliben, do muſten die andern Eidgenoſſen mit ynen abziechen, als ſy ouch tettent.

Baſel im Brachmonat 1844.

Wilh. Wackernagel.

Inhalt.

Schweizeriſche Berichte.

I. Aus dem rothen Buch. (Auguſt Burckhardt.) . . . . . . S. 3
II. Hans Sperrer der Brüglinger. (Reber.) . . . . " 5
III. Erhard von Appenweiler. (Reber.) . . . . " 10
IV. Heinrich von Beinheim. (Aug. Burckhardt.) . . . . " 13
V. Die Chorherren von Neuenburg. (Aug. Burckhardt.) . . . . . " 16
VI. Henman Offenburg. (Reber.) . . . . " 18
VII. Richtung zwiſchen Oeſterreich und Baſel. (Auguſt und Jacob Burckhardt.) " 24
VIII. Basleriſche Urkunde wegen Verbannung des feindlichen Adels. (A. Burckhardt.) " 40

Oeſterreichiſche Berichte.

I. Brief Thürings von Hallwil. (Reber.) . . . . " 45
II. Aeneas Sylvius. (Reber.) . . . . " 47
III. Felix Hemmerlin. (Reber.) . . . . " 56

Franzöſiſche Berichte.

I. Monseigneur de Bueil. (Emanuel Burckhardt.) . . . . . . " 95
II. Inſtruction der Franzöſiſchen Geſandtſchaft zu Nürnberg. (Jacob Burckhardt.) " 96
III. Jaques le Bouvier. (Jac. Burckhardt.) . . . . " 99
IV. Jean Chartier (Jac. Burckhardt.) . . . . " 101
V. Amelgard von Lüttich. (Jac. Burckhardt.) . . . . " 103
VI. Matthieu de Coucy. (Jac. Burckhardt.) . . . . " 106
VII. La Cronique Martiniane. (Jac. Burckhardt.) . . . . . . " 110

Die gefallenen Schweizer.

I. Namensverzeichniß der Gefallenen von Uri, Schwiz, Unterwalden, Glarus und Lieſtal. (Aug. Burckhardt.) . . . . „ 115

II. Grabſchrift Andreas Falckners von Baſel (Aug. Burckhardt.) . . . „ 120

Bemerkter Fehler.

S. 9. Z. 3. v. u. würeger lies wineger

Schweizeriſche Berichte.

I.

Aus dem rothen Buch.

Das nach der Farbe ſeines Einbandes ſo geheißene Rothe Buch auf der Rathscanzlei zu Baſel ward unmittelbar nach dem großen Erdbeben angelegt um die Geſchäfte des Raths, denkwürdige Zeitbegebenheiten, Gefälle und Bürgerannahmen darin zu verzeichnen; ſpäter ward es nur noch für Vermerkungen der letzteren Art gebraucht. Auf der 205 Seite dieſes Pergamentbandes folgende Nachricht über die Schlacht von St. Jacob:

Zewiſſende das ſich gefüget hat Als offen kriege ufferſtanden warent zwüſchent der herſchafft von oſterrich an einem vnd der Eydgenoſſchafft an dem andern teile In der ſelben zijt von gewerbes wegen der landsherren ouch Ritteren vnd Knechten die der herſchafft Schloß vnd empter In Elſas vnd Suntgowe in phandes wiſe Innhattent ſo vil geworben wart an den großmechtigen fürſten hern Ludwigen von vyand des künigs von Francrich elteſter ſun der delphin genant das er haruß in tütſche land ziehen wolte die Eydgenoſchafft vnd vnſer Statt Baſel zeuernütigen vnd gantz vnderzebringen Darvmb ouch derſelbe delphin mit großer macht die man ſchatzt an driſſig tuſent gereiſiger durch Burgund in diſe land zoch vnd wart Im uffgetan one ſtich vnd ſchlag Mümpelgart Schloß vnd Stat Altkilch Enſisheim Louffenberg Seckingen dazu erobertent ſij die Stette zem heilgen Crütz Herlisheim Markelsheim nidern Ehenhen Roſſen vnd andere Schloß vmb Straßburg vnd im Elſas gelegen alſo das ſij das Elſas vnd das Suntgowe mit gewalt Innhattent Vnd als derſelbe herr der delphin erſt in das lant kame zugent der ſinen hie für vnſer Stat uff vnd

legerten ſich ze Brattelen vnd ze Muttencz der ander harſt lage überal Im leymtal vnd Birſtal uff zinſtag ze nacht nach ſand Bartholomeus tag Anno ꝛc. XL quarto Vnd als uff die zijt die Eydgenoſſen vor Varesperg logen zugent Jr derſelben nacht bij tuſent mannen her abe vnd vnderſtundent die ſchinder ze Brattelen ze überfallen als ſij ouch tatent da mit macht ſich mornendes uff mitwochen frü als die eydgenoſſen die ſchinder ylten vncz harabe zu ſant Jacob an der Birſe koment die andern der ſchindern herſte vmb vnd vmb zue vnd ouch der Edelen Ritteren vnd Knechten vom lande mit Jnen vnd kament die Eydgenoſſen vnd ſij alle aneynander vnd beſchach uff denſelben tag ein ſchlacht das uff bede ſiten ein mergklich volk erſchlagen wart vnd vndergienge Vmb derſelben ſweren louffen willen wart menglichem der bij vns ze blibende meynt gegünnet vergeben burger ze werden deſhalp ouch diſe nachgeſchribenen ze burger vffgenommen worden ſint

(Folgen deren Namen.)

II.

Hans Sperrer der Brüglinger.

Eine Handſchrift der Brotbeckenzunft zu Baſel, Papier, in Folio; ſie enthält meiſtens nur Zunftſachen: Rechnungen, Geſellenordnungen u. ſ. w. aus der Zeit von Anfang des 15. Jahrhunderts bis in die erſten Jahre des 18.; aber mitten unter dieſen unbedeutenderen Aufzeichnungen findet ſich von S. 37—54 eine gleichzeitige Darſtellung des Armagnakenkrieges von 1444 und der daran ſich ſchließenden Händel zwiſchen Baſel und dem Oeſterreichiſchen Adel der Umgegend bis zum Waffenſtillſtand von 1446. Der Verfaſſer nennt ſich ſelbſt am Schluß mit Angabe der Zeit, während welcher er geſchrieben. S. 54 heißt es:

Alſo iſt der louf des kriegs von anfang als man zalt xliiij jar vncz man zalt xlvj vf das aler kürzeſt beſchriben noch kleinem bedencken von hanſen ſperrer den man nampt brüglinger der ouch do zuo mol alt vnd nüw zunftmeiſter der bropbecken zunft was der ouch vf hort von des kriegs wegen ze ſchriben vf mentag vor ſant luczien vnd ſant otilien tag — 1446.

Unter mehreren Zunftrechnungen findet ſich auch von der gleichen Hand, wie die Kriegsbeſchreibung ſie zeigt, die Unterſchrift dieſes Zunftmeiſters „Ich hans ſperrer." Derſelbe iſt höchſt wahrſcheinlich einer von der Bürgerſchaar geweſen, die den Eidgenoſſen während der Schlacht zu Hülfe ziehen wollte; denn er erzählt dieſen Auszug in der erſten Perſon.

Die Schlacht bei St. Jacob füllt gleich die erſten Seiten des Kriegslaufes S. 37—39.

Es iſt zuo wüſen als ſich der mörtlich gros krieg der ſich erhuob zwiſchent der ſtat von baſel vnd der herſchaft von öſterrich vnd den ſinen das die heren vnd die edlen

die hie vmb geſeſſen worent als der margrof von rötellen vnd grof hans von tierſtein der von mörſperg her heinrich von ramſtein der do altkilch inen hat vnd ſuſt aldie edelüt die zuo ring vmb vns worent on den wol gebornen juncker ruodolf von zwingen der hielt ſich fromklich das im nüczet mocht zuo gezogen werden ꝛc vnd die ſelben vnser vmb ſeſen die truogent langezit an mit der herſchaft von öſterich der do zuo mol macht hat den ein fürſt von öſterich was römſcher küng hies küng friderich wie ſy die ſtat von baſel zuo ganczer vnderbringung vnd verdamniſt bringen möchtent vnd half inen des der vor genant küng vnd wurbent an den küng von frankrich vnd an ſinen ſun den dalfin das ſy mit einem groſen böſen folch in diſe lant koment die man namt die ſchinder vnd verſchribent ſich inen das ſy in alle die ſlos wöltent ingeben die die herſchaft enent dem rin oder hie disent hetent der ouch inen wol by vj oder vij wurdent als mümmelgart münſteroll vnd altkilch enſiſen waltzhuot loufenberg ſeckingen vnd ſuſt ouch andere ſlos do ſy wurdent ingeloſen alſo hieltent ſy ſich wol by ach tagen beſcheidenlich das ir die lüte faſt fro worent vnd wondent ſy hettent die ſtat von baſel gancz zuo iren füeſen broch vnd als nun die geſlacht geſchach zuo ſant jockob dor nach brochent ſy in vnd nomen den lüten was ſy hatent vnd ſtieſent ſy vs vnd leptent mörtlichen mit inen vnd riſen inen ire kelen ab vnd tribent gros vnfuor mit den frouwen vnd mit den döchttern vnd alſo wart ein gruſſenlich klag in dem land von dem böſſen volch vnd alſo koment ſy für vnſſer ſtat renen vnd erſtochent und fiengen vnd noment was ſy funden ros vnd lüt vnd guot das was vf fritag vor ſant bartlemewstag der was ain mentag vnd die drige tag worent ſy alweg vor vnſſer ſtat vnd alſo macht es ſich das vnser eigenoſen von bern vnd von ſollentorn vnd ſuſt von allen ortten der eignosſchaft logen vor farſperg vnd logent die überigen eigenoſſen vor zürich vnd als nun das bös folch vmb vns lag an dem blouwen vnd do har vmb an dem gebirg vncz gon bratellen do lag der cappendönien einer wol mit iij oder iiij hundert pferden alſo nu das folch von den eigenosen vaſt muot willig worent vnd ouch nüt wüſten Das Des böſen volchs ſo vil was do machtent ſich wol xiij hunder zuo einander vnd machtent houpt lüt vnd ſworent do den obereſten houpt lütten nüt für bratelen ab oder für mutencz zekumen den den berg zehelf nemen ob ſy geilt wurdent das ſy wol on ſchaden wider zem folch kement alſo zugent ſy an einem ziſtag gegen der nacht von farſperg vnd koment vmb die miter nacht gon lieſtal vnd belibent by doſingen vor der ſtat die überigen koment hin in vnd noment do ouch die geredſten das ir by xv hundert wart vnd enhieltent ſich vor vnd in der ſtat ſo lang das ire die ſchinder ine wurdent wane ſy hatent ir wart bis zem guoten hus zuo vnd alſo ſy ir inen wurdent do machtent ſy ſich

vf die gül vnd zugent al vf die maten vnd ſicktend ir botſchaft zuo allen herren als ſy zuo ring vmb logen vnd enbottent inen das die ſchwiezer im feld werend vnd alſo grifen die eigenosen das folch an zuo bratelen vnd noment die ſchinder die flucht vnd iltent in die eigenoſen noch wer aller baseſt loufen mocht der tet es vnd hieltent ſich zuo mol vnordenlich vnd woltent nieman folgen den min heren von baſel hattent einen diener genant friderich was von ſtrosburg der hat das folch überſlagen den er was von lieſtal vs geſickt das er ſolt beſechen wie es ſich machen wolt Der ſeit in vnd bat ſy das ſy nüt fürer zugend den des folchs were zuo vil den erſtochent ſy dor vmb das er ſy in guotem warnet vnd ſo koment ſy vf die birs do ſochent ſy die herrſt vor inen zuo gundeldingen halten alſo huobent die haupt lüt das folch vf vncz das ir den merteil zuo einander kam vnd woltent die houpt lüt das das folch beliben were vnd ermantent ſy ir eiden aber es half nüt ſy woltent nüt folgen vnd wogtent ſich über das waſer vnd hatent zwen boten von inen geſchickt die koment an das tor eb das man vf ſlos als lies man ſy in vnd koment zuo dem zunft meiſter das was anderes oſpernel der lies zuo ſtund in den rot lüten vnd wart man mit kurczem zuo rot das man mit der paner vs zoch vnd in einer ſtund was man vor das dor mit der macht vnd hatent ein grose begird dem folch zehelf zekument aber min heren hatent ir wart lüt vor hingeſchickt namlich cuonrat düren der do zuo mol der reiſigen houpt man was vnd rucktent mit der paner für vs zuo dem kepelin als kam cuonrat dür der hat die hufen geſechen vnd der bat das folch das ſy nüt fürer zugent vnd kam zuo her hans roten der was des mols burger meiſter zuo hans von loufen vnd zuo den houptlüten vnd ſeit inen wie die herrſt hieltent vnd wie ir vf ſacz was alſo ſachent wir es ouch ſelber wol den ſy hieltent by gundeldingen an dem rein vnd hatent einen ſpiecz gemacht wen wir werent für die krüczſtein kumen das ſy den werent zwiſchent vns vnd die ſtat werent kumen die übe-rigen die randent vf dem rein zuo ſant jockob vnd fochtent mit den eignosen alſo kam her hans rot vnd der von loufen vnd gebudent dem folch wider in zeziechen wie wol nun man ſach das wir nüczet gegen dem folch werent den ir worent wol lx dvſing fechtbars folchs ſo brochtent ſy doch das folch mit jomer wider in vnd gab vns got vnd ſin liebe muoter das gelück das wir nüt vol zugent anders wir werent vmb lib vnd vmb guot kumen vnd vmb das ales das vns got ie verlichen hat vnd vmb die ſtat dor zuo als rucktent wir mit der paner über die falbrug in vnd muoſten alſo vnser guotten fründ gotes genoden losen warten vnd erſlagen werden das wir Doch leider nüt gewenden kundent nochte mochtent alſo wart man zuo rat als des böſſen folchs ſo vil was Das ieder man gieng an das ort

do er hin geordnet was das was an die muren der ſtat vnd vf die leczen ob es were das ſy einen muot wilen wöltent begon das den ieder man wüſte zuo werend alſo vochtent ſy mit einander vncz vf die veſper vnd machtent ſich die eigenoſſen ſo vil ire nochten was zuo ſamen vnd komen in den garten vnd ſtieſent die ſchinder der guotlüt hus an vnd verbrandent das vnd machtent ein gros loch dvrch die muren die vmb den garten gieng das ſy zuo inen kumen mochtent vnd wene ein ſchar müed oder erſlagen wart ſo kam die ander das der heren vnd des böſen folchs ſo vil erſlagen in dem garten wart doch den mertteil wart vſſerhalb eb ſy in den garten koment erſlagen den ſy hattent wol vj hundert bogner die wertent nüt als lang als wir das an guoter kuntſchaft ſider har erfaren habent als einer mocht der halben ſtat lang gon wene das ſy vf zweyen hufen logen alſo das nun wert vncz vf die veſper do erdochtent die heren vnd brochent zuo ſiten löcher in die mur vnd mit taresbüchſen vnder ſy vnd verwueſteten ir ſo vil das ſy erzugtent den das geſchach das dick xl verwüeſtet wurdent alſo gewunent ſy die eigenoſen vnd was der iren erſlagen wart die luodent ſy vf vnd fuortent ſy al danen ſy werend edel oder vnedel en deil fuortent ſy in brabant vnd in franckrich vnd in niderlant do koment vil hin als wir Das ales dor noch erfuorent an gewiser kuntſchaft die überigen fuorten ſy vmben dvm als gon gundeldingen vnd gon arliſen gon eſch gon terwilr vnd wo ſy ſy hin bringen mochten vnd verbranden ſy en teil vergruoben ſy ouch vnd was der eignoſen erſlagen wurdent die belibent vf der walſtat der worent wol by xij oder xiij hundert gerader herlicher manen als wir oder die gancz eigenosſchaft mochtent haben alſo morndes am donſtag vnd am fridtag vnd ſamſtag do worent die erbern brüeder zuo den barfuoſen und ouch ander from lüt vnd von des talfings folchs einer oder zwen herolt die ouch do by worent vnd wurden die erſlagenen lüt begraben vnd wurdent zuo guoter mos in ein loch geleit hinder der kilchen vnd wart do ſelbeſt gewicht ꝛc Dis beſchach ales noch der geburt criſti . m°. cccc xliiij jor noch ſant bartlomewstag an der mitwuoch vnd donſtag fritag vnd ſamſtag wurdden ſy vergraben ꝛc

Nun folgt die Erzählung der Armagnakenzüge in den Schwarzwald u. ſ. w., dann S. 40 die Verhandlungen Baſels und des Conciliums mit dem Dauphin zu Altkirch und im Deutſchen Haus zu Baſel, der Wohnung des Cardinals von Arles. Da heißt es z. B. ouch ret er (der Dauphin) er were für vnſer ſtat kumen vnd hetent mit büchſen zuo im geſchoſen u. ſ. w. er forderet wie ein küng von franckrich gewalt hete über die ſtat von baſel vnd ioch über das römſch rich das er noch in alten rödlen fünde u. ſ. w; die Stadt ſollte alſo vom eid-

genöſſiſchen Bund ſich losmachen, ouch ſich der kron von frankrich vnderdenig machen vnd was fryheitten in der römſch küng hette gegeben die wölte er inen beſtetegen vnd ſuſt ander fryheiten ouch der zuo geben vnd für das man zuo im geſchoſen hatt mit büchſen für die ſmoch vnd ander anſproch hieſch er hundert dvſing guldin u. ſ. w.; der Friede kam im Deutſchen Haus zu Stande, aber er wart von inen nie gehalten den wir muoſten nüt deſter miner an der ring muren vnd vf den leczen vnd vf den türnen hüeten das es alweg an der andern oder driten oder vierden nacht an ein kam das er wachen muoſt u. ſ. w.; auch die Bauern in der Stadt machten den Bürgern große Noth während des gefährlichen Winters von 44 auf 45: als nun der ſumer har zuo kam vnd wir mit den dorflüten vill drangs hatent wie wol ſy vnſer vienden worent ſo hieltent wir ſy doch wie wol das ſy den von baſel vil übels mit böſen ſchantlichen worten die ſy retent vnd meintent es were kein dorf ſo ſnöd man were ſicherer din den in der ſtat baſell vnd meintent wir möchtent die ſtat nüt dry tag vor inen gehept haben dennacht ſo woltent min heren ſich mit dem böſten nüt rechen vnd hielten ſy alſo den das ſy ſweren muoſten der ſtat nucz vnd er vnd iren ſchaden wenden vnd deiltent ſy zuo den zünften den hulfen ſy wachen vf den leczen vnd an den muren ſuſt anders nüt vnd wer das burgrecht wolt koufen dem wart es vmb iij ß dor vmb das ſy deſter fromer werent dan min heren forchtent ander nüt den verretery von den buren u. ſ. w.; der Dauphin räumte das Land zu Oſtern. Noch zwei Bemerkungen über die Schlacht finden ſich S. 41: min heren vernoment wie vill ire (Armagnaken) zuo ſant jockob erſlagen wart das erfuorent wir an den cappendönyen das ir ob xxij hundert worent; ferner: pfeſingen vnd bloczen das noment min heren zuo iren handen den es was grof hanſen ſwoger der würeger vnd ouch ſin fogt ſpechbach iemer dar by den ſchineren vnd ouch geſin an der ſlacht zuo ſant jockob vnd ſeit man das die büchs do von die eignoſen gewunen wurden das die ab pfeſingen keme u. ſ. w.

III.

Erhard von Appenweiler.

Eine Weltchronik auf der Basler Univerſitätsbibliothek, Msc. E. VI. 26. Fol. Pap. Von Prof. W. Wackernagel ausführlich beſchrieben in ſeinem Einladungsprogramm zur Erneuungsfeier der Univerſität Baſel: „Die altdeutſchen Handſchriften der Basler Univerſitätsbibliothek", Baſel 1835. Seite 31—34.

Die Chronik beginnt mit Noah und endet mit 1370. In den letzten Jahrhunderten wird die Weltchronik mehr zu einer Basleriſchen, und von einer ſpäteren Hand ſind als Anhänge hiezu noch allerhand Nachrichten über die Stadt insbeſondere, meiſt aus dem 15. Jahrhundert, nachgetragen.

Unter dieſen letzteren Anhängen findet ſich dann auch eine Beſchreibung der Schlacht bei St. Jacob an der Birs, Blatt 46 b. und 47 a. vom Schluß der eigentlichen Chronik an gezählt.

Dieſe Beſchreibung iſt von Erhard von Appenweiler, Caplan des Stifts zu St. Alban in Baſel, verfaßt; dieſer Name kommt in den Anhängen öfters vor, und daß er gewiß einen Theil derſelben geſchrieben, erhellt aus der Erzählung eines furchtbaren Wetters vom Jahr 1449, worin der Caplan von ſich in erſter Perſon ſpricht, Blatt 12 a. vom Schluß der Chronik an. Da heißt es: **Das Hagel wetter zerſluog mir erhart von appenwiler caplan der ſtiff min tach** u. ſ. w. Daß aber die Schlachtbeſchreibung von derſelben Hand ſei, kann ſicher behauptet werden. Der Bericht iſt alſo jedenfalls ein gleichzeitiger.

Item die ſchinder die mörder komend quarta poſt bartholomei für baſel mit ſeczig tuſent mannen anno xliiij.° fruege uff die viij des tages beſchach ein großer ſtrit und gefechte

zuo ſant iocob an der birſſe zwuſchend den ſchindren vnd lanczlutten des adels vnd den eygnoſſen nemlich worend der ſwiczer ij M ſiengend an zuo vberfallen die armiecken zuo brattlen do wart erſlagen wol xl man zugend biß gon ſant jocob hattend die von baſel jnnen ein ſoldner geſant ſü zuo wenden Den erſtochend die eignoſſen vnd das pherid do ſü komen an die birſſe do komend die ſchinder an ſü als vil loup und graſß vnd fochtend das die eignoſſen mit macht komend für das hus uff den Rein als worend ein teil enit dem waſſer bliben von truwen zugend ſü wider hinderſich jnnen zuo hilffe do vmb zugend die ſchinder ſü mit gewalt das ſü komend in die kilchen wurdent vil erſlagen do noch komend ſü in das hus das ſtiesßend die ſchinder mit dem land adel an das vil zuo beden ſitten verbrent erſlagen wurdent do wichend die eignoſſen in den garten do worend iiij tarras buchſen die zuo allen orten in ſchuczend das ſü den garten gewunnent der eignoſſen erſlagen wart by xv C der ſchinder M Do vnder worend iiij groſſen wurdent zeer gefuort gon munpelgart ij go vſſenhin das der telffin weinde ſprach ich wolte das die noch lebtend das kein eignoß erſlagen were Her burckart munich ſach in den garten ſprach ich ſiche in ein Roſſegarten den min fordren geret hand vor C joren wart geworffen zem ſiſier in das er gefuort wart gon landſer do noch kein wort nie geret vnd ſtarb do wolt die ſtat von baſel den lichomen nit in lon men muoſt in fueren gon nuwenburg Jtem die ſchinder die erſlagen wurdent fuortend ſü gon mutencz Rinach gundoltingen vnd brantencz das niemand ſeche iren verluſt vnd huwend den eignoſſen alle die kelen abe was ein edelman erſlagen was ſil lenger denne groff hans von thierſtein wart groſſer adel erſlagen Der ſtrit werte von fruege zuo viij biß nacht zuo viiij hielt der telffin den tag an eſſen in groſſer hicz biß zem ende do noch branttend ſü ſant jocob gar die ſchinder verlurend vil ſchöner hengeſten was ſo ſil erſlagen das ſü logend biß zem galgen gon mutencz zem Rotten Huß wenne ein teil der ſchinder muede was zuo fechten kam ein ander ſchar dar ſo trang detend die eignoſſen men hette einen karren mit bögen pſilen funden was die oberlender erſluogen mit hallebarte zuo grunde die von baſel zugend mit der baner zem keppelen zuo eſchmertor werend ſü furcher gezogen werde die ſtat gewunnen geſin vnd alles ertöttet vber xij jor geiſtlich weltlichen die huſſer höffe ölle gebuttet denne vnſer frowe hatt ſü behuettet die ſchinder hattend xx M in iiij huffen verſlagen Heinman ſeuogel wart erſlagen

Jtem Do noch am fritag zugend die ſchinder gon ſeggingen louffenberg walczhuot woltend mit dem heltuom engegen ſin gangen ſprochend es werend botten von gotte do wart alles genomen von ſilberſchirre gewand hußrot cleider was ſü nit fueren möchtend wurffend ſü

in den Rin Heſſen buchſen do zuo die frowen geſchendet Hattend ſü von gocz botten manig biderman verdarb

Jtem Do noch am ſamſtag fordert der telſin er hette das felt behebt iij tag noch ſtrittes Rech an die von baſel ſü ſoltend die ſinen tröſten wolte er ouch tuon das jederman den ſinen ſuochte das beſchach komend ij herolt dar getörſte niemand kein meſſer mit jmme dar tragen Do worend brediger auguſtiner barfuoſſen vnd ſuſt lutt mit ſtoßkarren vnd ſuſt karren die das volck zammen fuorttend ſamſtag ſunnentag worend ſo vil das gar ab zem waſſer mitt dotten erfullet wart der kilchen glich denecht vber ein jor fand men lutt ligen im waſſer vnd ſtuden do wart maniger am dritten tag brach lebendig do wurdend drige gruoben gemach dor jngeleit alle gemeine

Jtem uff michahelis gab das concilium groſſen aplas allen den die zuo ſant jacob Rumetend die kilch vnd hoffſtet do was vil .....s do vmb des aplos willen wart maniger man erſt funden verbrennet verfallen

Jtem uff galli wichte marſilienſis der biſchoff die kilchen ander den kilchöff vßbaſſer als er zen löchern zuo clein was, do fuort gernler, ſcheckeburlin die herren zem tancz in die herberg zem jmbes.

Jtem der telffin mach einen friden mit der ſtat baſel Reit ij cardinel min her von baſel zem telſin gon altkilch gon enßheim was von baſel was das ein fenlin hatte mit der ſtett jngeſigel korn vnd anders zuo reichen wer des telſins fenlin hatte mit dem ſigel ſoltend ſicher ſin in der ſicherheit vnd geleit wart manig biderman gefangen erſlagen erhenget ſü hieltend eid nach ere nit als die herren zuo enßheim worend ſolte der telſin ſü geleittet han gon baſel kam der biſchoff kum derfon

IV.

Heinrich von Beinheim.

Heinrich von Beinheim, im J. 1428 durch Biſchof Johann von Fleckenſtein nach Baſel berufen, lange Jahre biſchöflicher Official, beim Concilium Promotor und General-Procurator, und wegen ſeiner Gelehrtheit und Geſchäftstüchtigkeit bei allen wichtigen Vorkommenheiten vielfach gebraucht, auch im Jahr 1439 durch den Vorſteher des Concils zum **Doctor Decretorum** ernannt, hinterließ eine lateiniſche Chronik über die Begebenheiten ſeiner Zeit. Dieſe Chronik ließ Bürgermeiſter Adelberg Meyer im J. 1525 durch Hieronymus Brylinger überſetzen und abſchreiben. Das Original iſt verloren, die Ueberſetzung befindet ſich in der Bibliothek des Hrn. Schultheißen von Mülinen ſel. zu Bern. Brylinger vermehrte ſeine Ueberſetzung mit Zuſätzen aus andern Chroniken. Die Schlacht bei St. Jacob wird darin an drei verſchiedenen Orten erzählt (S. 1. 54 und 265.), wahrſcheinlich nur zweimal nach Beinheim, denn auf S. 54 iſt wörtlich die Erzählung des Caplans Erhard von Appenweiler eingeſchaltet. Beinheim erlebte noch die Zeiten der Burgunderkriege und erzählt den Proceß des Landvogts von Hagenbach als Augenzeuge. Das einzige noch vorhandene Exemplar ſeiner Chronik iſt von der gleichen Hand wie die nachher unter Nr. VI. benutzte Handſchrift Henman Offenburgs.

S. 1.

In dem Jor noch der Geburt Chriſti unſeres Herren/ M.CCCC.XLiiii am xxvii tag des Augſtmonats/ geſchach die ſchlacht zu Sant Jacob by Baſel an der Birß/ mit dem Delphin und den Eidgnoſſen. und als die von Baſel für Eſchemarthor hinuß mit Irem Züg geruckt woren die Eydgenoſſen zeentſchütten/ ſachen ſy allenthalb ein ſöliche menge des volcks

dem ſy nit mochten widerſtand thun, kerten wider in die ſtatt, ſchuſſent hinuß und in mancherley geſtalt underſtundent ſy den Eydtgenoſſen zehelffen, mocht aber leyder nit erſchieſſen der groſſen menge halb des volcks domit ſy umbgeben woren, wurdent alſo nidergelegt und koment wenig der von. Wurdent ouch nidergelegt von Jnen by ij M ſchinder under welchen was herr Burkart Münch einer von den Oberſten Houptlüten des Delphins, ward gefürt gon Nüwenburg unnd aldo begraben. Und furten die Schinder Jr erſchlagen Volk gon Mutenz. Aſch. und Gundeltingen, und verbranten dieſelbigen Ort ſampt Jren erſchlagenen, Verbranten ouch der Gutlüten huß zu Sant Jacob. Diſer unfal begegnet den Eydtgenoſſen das ſy ſo kün und hochmütig woren, wolten Jren Houptlüten nit volgen. Erſtochen ouch ein ſoldner von Baſel, mit nammen Friderich von Straßburg, zu Jnen geſchickt ſy zewarnen. Noch der Schlacht lag der Delphin übernacht zu Münchenſtein, und ſin volk allenthalb herumb inden dörfern. Am nechſten tag dornoch verbranten ſy Arlißheym. Aeſch, und ettlich Hüſer zu Rynach, und zugent uff Altkilch, Lanſer und Pfirt zu. Und kam der von Baſel botſchafft gon Volkenſperg zu dem Delphin. Am Frytag dornoch gab der Delphin denen von Baſel ein gleyt durch ſin Herolten, und ſucht man die erſchlagenen zuſamen. Was namhafftiger woren furt man in die ſtatt die übrigen vergrub man zu ſant Jacob. Wurdent ouch zween inden hürſten lebendig gefunden furt man ouch in die ſtatt, ſturben ouch bed, Und weret das begraben biß uff den Sontag zenacht, Unnd woren dozu gegenwürtig ob vierhundert perſonen, man und frowen. — Am Mentag dornoch volget man den geſchlagenen Jnn allenn kilchenn zu Baſel.

S. 265.

Jn dem zugen by 12 hundert Eydgnoſſen redlicher luten, waren die 600 Eidgnoſſen von allen orten die vor Varßberg lagen, Zu denen kamen im abher ziechen vil Solaturner unnd Wallenburger ouch Liechtſtaler, das iren ward uff 12 hundert. Dann die von Baſel inen für Varßberg ins leger ylends emputten wie das die Jäcken ſich lägerten umb Baſel als Brattelen und Muttenz, dorumb brachent ſy uff und verließent Varßberg, und do ſy kamen gon Brattelen by Baſel und gon Muttenz do griffen die Swizer und die Jacken einander an. Jndem kam das gſchrey eh ſy einander angriffen in die ſtat Baſel das die Eydgnoſſen herabzugen ſy anzegriffen. Do ſchickt von ſtunden an ein ſtatt Baſel den Eidgnoſſen ein botten ſy ſolten den Birßrein nit herabkomen, den es were alles vol volks. Und denſelben botten den die ſtat geſchickt hat ynen zu gut namen ſy uff er welt ſy zaghafftig machen, und erſtochen yn zu tod. Darnach griffen ſy an, wie obſtat, und

ſchlugen einander vom morgen biß in die nacht, und bleib groß volk, dann die Eidgnoſſen ein heftigen groſſen ſtand tetten. In ſolichem kam das gſchrey in die ſtat Baſel, ward der Rath und gmein volk übel zefriden, lüffen zuſamen im harniſt mit dem houptbaner uff den kornmerkt, wolten die Burger die Eidgnoſſen nit laſſen, und wolten zum thor hinuß. In dem gieng der Rath zuſamen, berieten ſich wie ſy Im thun wolten dann ſy groſſe warnung hatten der ſtat Baſel halb. Indem ſich der Rath beraten was wie man die ſachen der hand nemen wolt, do was ein Mezger der nam dem Panerherren das Paner uß der hand, und ſchrey Harnach wer ein Basler ſyge. Und den herren ward nit mer dan das ſy hieſſen yeglichen der do ußhin zoch ein Strow wüſch hinden under ſinen Gürtel ſtoſſen zu einem wortzeichen. Do nun die burger zu roß und fuß in das veld kamen, do hielt ein groſſer huffen Delphiniſch glich gegen ynen, waren ſtill und regten ſich nit, und warteten ob die von Baſel fürer hinuß welten, deß ſy eygenlich in willen waren. Alſo warn fromm lüt geiſtlich und weltlich uff den thürmen, die ſachen mer dann 20 tuſent man, welche die ſo von der ſtat hinuß gezogen nit ſechen mochten, Dieſelben uff den thürmen ſchickten denen ſo ußhin zogen waren ein botten über den andern, zeigten ynen an, wo ſy für zugen ſo werend ſy all verlorn. Noch hetten ſy ſich doran nüt kert. Aber es begab ſich in der ſtund das einer, hieß herr Hans von Rechberg von der hochen rechberg, rannt ennet dem Ryn zu mit einem groſſen Züg, und furt ein rot Paner, das ſach man do. Do rieten die wyſen und ſprachen. Wir hand yetz warnung gnug, lond uns yetz gemach wider hinder ſich ziechen, als ouch beſchach. Do das die Delphiniſchen ſachen meinten ſy die Basler wolten den Eidgenoſſen zehilff kommen, dann ſy dazemal in allem ſtritt waren. Hetten ſy gewißt das ſy wider in die ſtat hetten wellen, hetten ſy ynen ein groſſen ſchaden mögen thun, und vil umbbringen, dann ſy warent ganz ungeordnet, Darumb ſo hüte ſich yederman vor ſolichem torlichem ylen one bevelch und rotſchleg der oberkeit, dann es wer wol daruff geſtanden wo der allmechtig Gott nit verhütet hett das man umb ein ſtat Baſel komen were, und alles erwürgt wer worden das in der ſtat befunden wer, das hette das hüpſch ylen gethon, das ſy and hand hatten genomen. Darumb ſo hüt ſich alle welt, des will ich ſy trüwlich gewarnet haben, hab auch darumb das geſchriben aller welt zu einem ſpiegel ſich wiſſen darnach ze halten, nit on vorwiſſen und rotſchlag der oberkeit alſo hinußzeziechen, wie dann die von Baſel damalen ton hatten. Des well uns der almechtig Got fürer behüten.

V.

Die Chorherren von Neuenburg.

Zwei Chorherren von Neufchâtel, die auf dem Concilium geweſen waren und nun durch das Baſelbiet heimreiſten, Antoine de Chauvirey und Henri Purry de Rive, begegneten unterwegs den Eidgenoſſen. Welchen Eindruck der Anblick dieſer freudigen Schaar auf ſie gemacht, welche Worte des ergebenen Heldenmuthes ſie aus deren Mitte vernommen, darüber nachſtehend ihr Bericht, wie er aus Purry's **Chronique canoniale du Chapitre de Neuchâtel** mitgetheilt iſt in **J. E. Boyve, Recherches sur l'Indigénat Helvétique de la Principauté de Neuchâtel pg. 174. 175.**

Grandement esbahis et marris fuimes nous, trouvant ycelle bande tant petete, au demourant joyeuse et advenante; oncques ne se vid jouvenesse plus merveilleusement belle et accorte. Des nostres estoient la cinquante soubs ordonnance de Albert de Tissot, vaillant chevalier, nous temoingnant force aise et contentement de nostre improvise advenue; de ce advisey tout dabord aulcung des principaux des ligues, yceulx nous requinrent leur bailler devisement des choses à nous cognues à l'endroit de Basle: sur ce leur remontrames, que l'ost du Dauphin comportoit vingt cinq voir trente mille Armaignacs champoyants et spoliants monts et vaulx par alentour la ville et circouit d'ycelle, et sembloit ugne entreprinse non humaine, de voloir avecque si petet reconfort gaigner les portes à l'encontre de telle épevantable moultitoude. Ung des dicts signeurs des ligues (et sembloit ycelui chevalier par grave et souperbe prestance

avoir auctoritey) respondit: «si fault il que ainsi soit faict demain, et ne povant rompre à la force les dicts empêchements, nous baillerons nos ames à Dieu et nos corps aux Armaignacs.»

Und von Einem der ſchmachvoll überlebenden:

et recognus san de corps non feris ne mortris, a esté le dict Jehan Fevre (ein Neuenburger) moult onni et dejetté de touts comme vilain et deleal, debvant bien plus-tôt aller lui aussi de vie à trépassement, que de laisser les bandieres des ligues ensemble ses braves compaignons et freres occis.

VI.

Henman Offenburg.

Henman d. h. Heinrich Offenburg (ſo und nicht Hemman wird der Name in der Chronik ſelbſt geſchrieben Bl. 21. b.) ward zum Ritter geſchlagen von dem eben gekrönten Kaiſer Siegmund auf der Tiberbrücke zu Rom, im Jahr 1433 nach ſeiner eigenen Angabe in der Chronik Bl. 7. b und bei Müller III, 176.

Er giebt in ſeiner Chronik Nachrichten über die ganze Zeit von 1413 bis 1446; doch berührt er die Schlacht von St. Jacob nur mit einigen Worten. Sein Werk enthält meiſt Perſönliches, ihn ſelbſt Betreffendes, es iſt ein Tagebuch des Ritters, und deutlich in der Abſicht geſchrieben, den Verdacht und die Vorwürfe der Bürger von Baſel und der Eidgenoſſen gegen ihn den Adelichen zu entkräften, und die Verdienſte, die er ſich um die undankbare Stadt, ja um die Eidgenoſſenſchaft, mit Hintanſetzung ſogar ſeiner eigenen Angelegenheiten erworben, recht hervorzuheben. Mißtrauen und Haß von Seiten der Bürger und Bauern in unſern Gegenden brachen gegen den Adel natürlich beſonders heftig los wegen des durch ihn veranlaßten Armagnakenzuges, und in dieſer Beziehung liefert die Chronik einiges Intereſſante als Anhang zur Geſchichte der Schlacht bei St. Jacob. Henman ſteht in dieſen traurigen Schickſalen ganz da als einer, der die Schuld ſeiner Genoſſen unſchuldig mittragen muß.

Seine Chronik hat ſich jedoch nicht im Original, ſondern nur in einer alten Abſchrift von 49 Folio-Blättern (vergl. oben S. 13) erhalten, welche Herr Antiſtes Burckhardt der Antiſtitial-Bibliothek von Baſel geſchenkt hat.

Bl. 11 a bis 14 a erzählt der Ritter ſeine Schickſale auf dem Schloß Waldenburg unmittelbar nach der Schlacht bei St. Jacob.

Anno Domini. 1444. Als min herren die Rädt Meiſter Mathis eberler vnd mich gon Bernn vnnd Solaturn gſandt hatten vff Samſtag vor Bartholomei kamen wir vff Zinſtag nach Bartholomei wider gon Solaturn zenacht, vnd blibent morndis vff Mitwochen do, vnd ſandten Vincentzen gon Waldenburg zu erfaren wie es vor Farßberg gienge, der kam in der Nacht vmb die xi ſtund, vnd ſeit die Jämerliche böſe mär ſo by Sanct Jacob vor Baſel an der Birß ſich mit der ſchlacht ergangen hat, vnd ich wond Peter min ſun wer ouch do blibenn. Alſo ritten wir gon Waldenburg do funden wir Peter minen ſun vff dem ſchloß, wann das vnbeſorget was, vnd ritten mit vns Lienhard ſilberberg, vnd Peter wolfer, vnd vnderſtunden das Huß zuzerüſten zeuerhüten vnd bewaren mit vnſer ſelbs liben. Alſo kament der von Solaturn lüt etliche in das Stetlin, zu denen giengen wir hinab, vnd empfiengen ſy gütlich, Vnd ſy begerten an vns das wir ſy ouch in das ſchloß hinuff lieſſen, wurden wir ze radt das wir gern ir zwen hinuff nemen wolten die vns hülfen wachen. Alſo gabent ſy vns zu einen genant Vogel von Balſtal den alten, vnd Frümuß, was am Samſtag noch Bartolmei. Vnd alſo hatten wir geordnet vor mitternacht ze wachen Peter minen ſun vnd Lienhard ſilberberg, vnd der knechten einen vnd Vogel von Balſtal vnd wolten Wolfer vnd ich vnd Frümuß von Balſtal noch mitternacht gewachet han. Vnd als Peter vnd Lienhard ſilberberg vmbgiengen, vnd Lienhard zu dem Erckel by dem turn zenechſt iſt, do ſtund Vogler, vnd der hat vögely do ghört wicken, vnd er hub an vnbeſcheidenlich vnd ſprach zu Lienhard was geuerts ſy do machten mit dem wicken, ſy triben nit recht ſachen, vnd helf im bogs Jomer er wolt in an den grind ſchlachen. Alſo gieng er wider von im, Vnd do kam Peter min ſun ouch dohin den wolt er ouch an grind ſchlachen, vnd ſprach ſy triben nit recht ſachen. Alſo kamen ſy vnd wackten meiſter Mathiſen vnd mich, vnd wir tetten vns an in vnſern harniſch, und gieng der Vogt Heinrich von Uetingen zu Vogel vnd ſinen gſellen vnd rett mit ynen was ſy mit ſollichem weſenn meinten, denn ſy möchten wol verſton das min ſun noch Lienhard keinerley ſachen nit triben denn guts, ſo wickten die vögelin alle nacht do, vnd möchten gedencken, wolten wir gern yemand ynloſſen wir lieſſen ſy doch wol zu dem tor yn. Vnd ſy waren als wild gegen im als den andren Doch ſo gſtillete er vnd wir ſy vff die zitt. Alſo morndis früg tetten ſy derglichen das es ynen leyd were, vnnd ſprach Frümuß, Vogel

hette am abent gtruncken vnd es wär im leyd. Vnd baten vns ynen ſollichs zeuerkieſen, das wir ouch tetten, ynen ouch zmorgen eſſen goben, vnd ſchieden gütlich von vns. Vnd alſo hatten ſy vns am aben gſeit das die von Bernn die iren ouch wolten dohin ſenden mit inen etlichen den iren. Daruff wir am Sonntag noch dem mol hinab giengen ſy ze empfachen, als vnſer guten fründ. Vnd als wir hinab komen, was niemant von Bernn noch ſuſt komen. Vnd kam vns für ſich warnung ſunderbar mir ich ſolte hinder zu dem Stettlin vßgon, vnd vff die Veſte mich heben, anders ich möcht vmb min leben kommen Jch Antwurt ich wolt nienan ich wüſt nützit verſchuldt haben darumb ich mich förchten bedorffte Vnd wurden ze radt wie wir der ſach tun ſolten, vnd giengen in des Brotbecken herberg in die langen kamer, der vogt ab der Burg, der Houbtman Hans ſtrübli vnd meiſter oberli tiſchmacher, vnd wir. Vnd ee wir ein kleine wil miteinander geretten kament ſy hinuff mit ſpieſſen vnd halebarten, vnd ſtieſſent vns die thür vff, Vnd ich gieng zu der tür vnd meiſter Mathis mit mir, Vnd was böß Cüntzli der vogt ab Cluſen do, der vnd die andren ſatztent vns ir ſpieß vnd halabarten an vnſere hertzenn vnd ſprachen Wir ſolten mit ynen gon hinuf vf das Schloß vnd ſy do ynlaſſen, ſy wolten es als wol innhaben als wir, oder wir müſten darumb ſterben. Wir Antwurten. Wär vns das von vnſren herren emfolen wir wolten es gern thun, es wer vns aber nit empfolhen darumb getörſten wir es nit tun. vnd das ſy das nit für übel hetten. Es half vnns nützit Sy ſprachen aber Wir müſten do an der ſtette ſterben oder mit ynen hinuf gon, das Huß in ir hand geben. Sprach ich noch vil worten, ee das ich wider eer täte, vnd ynen das Huß one miner herren von Baſel gheiß vnd befelchnuß yngebe, es were gmeiner ſtat vnd nit min, ſo müſten ſy mich ee darumb töten, es wer doch nützit dann vmb den balg zethund, dennocht hetten ſy das Schloß nit. ob ſy mich wol tot ſtechen. Deſſelben glichen meiſter Mathis, der Vogt vnd die andren ouch rettenn. Vnd nach gar vil langer täding, vnd die hindren vaſt noch här trungen gar mit groſſer vngeſtümmikeit, wurden ſy doch ze radt das ſy die ſtegen hinab giengen für die Herberg, vnd wir mit yn hinab giengen. Was es vor in der kamer wild gſin ſy woren vor der Herberg noch wilder über vns als mit ſchieſſen, ſtechen vnd ſchlachen, Vnd trat yederman zu inen wider vns, Als wol die von Waldenburg dem Stetlin, ouch von dem Ampt ze Waldenburg Wir ſachen lützel fründen, vnd gabent doch alle zit vnſer vorder antwurt, Vnd do die nüt helfen wolt baten wir ſy als wir ouch zum teil vor gthon hatten das ſy vns gfangen nämen, vnd gon Solaturn oder Valckenſtein furten vff recht für die von Bernn vnd Solaturn. Sy bedochten ſich aber vnd ſprachen Wir

müſten yn das huß yngeben, oder minen ſun der daruff wär, der hette inen die iren verraten, harußgeben, do wär kein widerred. Nun meiſter Mathis frogt ſy ob ſy des von iren obren geheiſſen wären. Sprach Boßcüntzli Jo. Sprachen wir So für vns zu dinen obren dem vogt von Valckenſtein wellen wir gern mit dir dohin Oder iſt üch das nit eben ich wil üch bürgſchaft geben biß an . 5000 . guldin minen ſun ze antwurten zum rechten für den Radt ze Bernn, oder Solaturn, hat er oder ich ützit verwürcket anders dann das recht gton iſt gſchäch vns noch vnſren ſchulden. Vnd das retten wir gar vil vnd dick. Alſo bedochten ſy ſich doch hinden nochhin, vnd ſprachen. Sy wolten die ſach an den vogt von Valckenſtein bringen. Wir baten ſy vns ze gönnent im den handel ouch zeſchribend, das wir ouch tatent. Vnd ir der merteil gieng zu dem obren tor vß. Vnd wir wolten ouch zu dem Nidren tor vß ſin gangen vff das Schloß. Vnd ſo wir alſo zu dem erſten ſtich an den berg nechſt by dem bach kamen ſo koment vns wol ſechs mit namen ein Büchſenmeiſter von Solaturn, vnd ein ſchumacher do dannen genant Hans von Sanct Gallen, wer die andren woren wiſſen wir nit mit angezünten geladen büchſen vnd zunder vnd gſpannen Armbroſten, vnd die worent die wil vor dem Schloß gſin vnd wolten es haben yngnomen, denn min ſun vnd die do oben woren inen gute wort goben, vnd ſy dennocht nit ynlieſſen. Als Lienhard ſilberberg, vnd Peter wolfer vnd andren wol darumb zwiſſen iſt. Vnd trungent vns mit gwalt wider in das Stetlin mit yn zegond, dann das der Vogt dem was ſin pferd komen der kam vff das Schloß. Do wir wider herab in das Stetlin kament, vnd deren etlich zu dem obren tor vß warent kamen wider, vnd retten lang mit vns, doch bleib es doby als ſy zu dem vogt von Valckenſtein gſant hatten. Diewil rett ich mit meiſter Mathiſen, duchte es in gut ſin ich wölte zu dem Nidren tor gon vnd möchte ich hinuß biß an den berg komen ich gtruwte dannenthin wol hinuf kommen. Als ouch das beſchach. Vnd do ich zum Schloß kam fragt mich min ſun wie es mir gangen, vnd ob ich ledig wär. Vnd hett ich das nit mögen in warheit reden, er hett mich nit hin yn glaſſen. Alſo vff den abent kam von Solaturn der gſellen houptman, vnd etlich der erber lüten die vormols vor dem Schloß woren gſin. Wir lieſſen den Houptman ſelbander, oder ſelbdrit yn, vnd ſeiten dem alle ſachen Er ſprach es wär im leid. Aber vnder andrem eruordert aber das wir der iren in das Schloß etlich nemmen wölten. Seiten wir im das wir des kein gwalt hetten one gheiß vnſerer herren. Vnd wir hatten den handel vnſren Herren gſchriben die ſchriben vns wider das wir do bliben, vnd das Huß zurichten vnd verſorgten, vnd niemant frömbder ynlieſſen,

das wir ouch taten. Vnd blibent do biß vigilia Natiuitatis Marie. Als obgſchriben ſtat vff dieſelbe zitt kamen ir etlich von dem ampt ze Waldenburg, mit namen Zſchudins bruder, vnd der alt Rempy von Richtiſwiler, vnd der Meyeren einer in dem Niderdorff vff das Huß, vnd retten trefflich von Peter mins ſuns wegen.

Auch zu Balſtal befand ſich ſpäter der Ritter in Lebensgefahr:

Bl. 14 a.

Anno ꝛc xlv. vff des heiligen Crütz tag ze Meyen was Bernhard von Molrein, vnd Burckhard frowis von Solaturn, der dazemal vogt zu Valckenſtein was ze Baſel u. ſ. w. Alſo rett er vnder ougen Als ich noch der ſchlacht gon Balſtal komen were, vnd by im vor der herberg ſtünde, das etlich von Balſtal diewil ſich miteinander vereint hetten ſo bald ich von im käme das ſy mich wolten erſtochen haben, denn do er das vernäme das er das wannte.

In der Stadt Baſel ſelbſt hatte der Ritter zwar von den Fäuſten weniger, deſto mehr aber von den Zungen zu leiden.

Bl. 17 a.

Die Red von herr Hans erhardten.

Anno ꝛc xlv. vor vnſer Frawen tag zer Lichtmeß, als Hans von louffen, Ludman meltinger vnd ich gon Vylingen worent, vnd heim koment, ſeyten mir die Rädt das für ſy komen were das herr Hans erhard von Zeſſingen einen knaben gon Baſel geſandt hett, vnd by dem dohin entbotten das ich der ſyg der die ſtatt von Baſel verraten, vnd dem Delphin verkoufft hette das ſy im ſolte ſin worden vff den tag als die ſchlacht zu Sanct Jacob geſchach, vnd das wolten ſy mir ſagen das ich mich wißte do noch zerichten u. ſ. w.

Ferner Bl. 18 a.

Darnoch über etwas zitten (immer noch 1445) retten die Rädt aber von mir das etlich vff der Brotbecken ſtuben aber von ſollichen worten als denn herr Hans erhard geredt ſolt haben, geret hetten vnd ſouil mer das ich des Delphins kämerling ſin ſolt, vnd ſinem Radt geſchworen ſolt haben, vnd das ſolte Höſlin der brotbeck enet Ryns gſeit han doch ſolte die wort als vorſtat, geoffnet haben mit gar vil ſchalckhaftigen worten Peter wuſt der brotbeck. Vnd zugen mir die Rädte eins in das ander. Jch begert mir ze gönnen vff morndes daruff ze Antwurten, das ich alſo tett, als ſich das in worheit erfunden hat, vnd alle zitt erfinden ſolt mit der hilff des allmechtigen Gottes u. ſ. w.

Die Verantwortung des Ritters vor dem Rath zeigt wirklich klar, daß alle dieſe Beſchuldigungen böswillige Verleumdungen waren; z. B. in Bezug darauf, daß er des Dauphins Kämmerling ſein ſollte, beweiſt er, dieſe Anklage rühre nur daher, daß er einiger Geſchäfte im Elſaß wegen einmal vom Grafen von Dammartin und andern Hauptleuten des Dauphins daſelbſt Geleitsbriefe eingeholt habe; in einem ſolchen Brief nun ſei ihm der Titel Kämmerling des Dauphins gegeben worden, um ihm mehr Sicherheit durch ſolche Ehre zu verſchaffen; aber, ſagt er dem Rathe

Bl. 19 b.

Vnd do mir der brief vorgleſen ward, wolt ich ſin nit vnnd ſprach, der tüfel der ſyg ſin kämerling, vnd geſach den brief ſyder niemer me, vnd weis ouch nit war er kumen iſt.

Die Bürger ließen ſich aber nicht ſo leicht beſchwichtigen.

Bl. 20 a.

Vnd alſo ſtunden Peter wuſt vnd Vlrich von Brugg der hubſchmidt vor dem Spital gſeſſen die retten ſo wilde wunderliche wort die wil ich vnder ougen was, beide von herr Hans erhards rede, ouch das ich des Delphins Radt were, vnd ſunder Peter wuſt ſprach, er wolt mich ſelbs ſtraffen, vnd wunder antun, Deßglichen der hubſchmidt, do von ze vil zeſagend, oder zeſchriben were. Jch rufft die Rädte an, mir ſollicher tröw worten vnd wercken vor zeſin, denn ſo ſy ſollichs vor dem Radt retten, was ſolten ſy denn erſt thun ſo ſy vornen am Kornmerckt, vnd an andern enden weren u. ſ. w.

Die gegebenen Auszüge enthalten das Weſentlichſte von des Ritters Leiden wegen des Armagnakenzugs. Neue ſchwere Tage kamen für den Adel von Baſel und auch für ihn, als die Stadt ſich jetzt nach jener gefahrvollen Zeit entſchiedener den Eidgenoſſen zuneigte, und dadurch mit der Herrſchaft von Oeſterreich in offenen Krieg kam. Dieſe Dinge, ſehr intereſſant in ihren Einzelheiten, gehören aber zum entfernteren Hintergrund der Schlacht bei St. Jacob.

VII.

Richtung zwiſchen Oeſterreich und Baſel.

Zwei Handſchriften der Rathscanzlei von Baſel; die eine von mehr als 2200 Folioſeiten, betitelt:

Regiſtrum Jn der ſach zwüſchen der durchluchtigen hochgebornen herrſchafft von Oſterrich ꝛc der Jren vnd die Jr zeuerſprechen ſtanden, an einem
Vnd den Erſamen fürſichtigen wiſen Burgermeiſter vnd Räte der Statt Baſel, der Jren vnd die Jnen zeuerſprechen ſtanden des andern teils
Anno domini M°cccc° Quadrageſimo Sexto.

Zahlreiche Stellen dieſer weitläuftigen Verhandlungen geben uns näheren Bericht über Einzelheiten der Schlacht von St. Jacob und namentlich die begleitenden Umſtände und Begebenheiten.

Aus der andern Handſchrift, gleichfalls einer reichen Sammlung von Actenſtücken jener Zeit, war nur die Stelle: **Daruff iſt der von Baſel nachrede** u. ſ. f. zu entnehmen, die unten auf S. 30 eingeſchaltet iſt.

¶ Der Herſchafft zuſprüche in geſchrifft.

Fol. 25 b.

Jtem die von Baſel habent ouch nach dem abzüge von louffemburg Jr Büchſſen, Bulfer, gezug, Wercklüte vnſer herrſchafft widerſach den Eidgenoſſen Jn die leger vor Varnſpurg, Grieffenſe vnd Zürich gelichen vnd zugeſchikt, Damit zunötigen, Ouch damit Coſt vnd ſpiſe den ſelben Jren widerſachen zu geſand, Sy damit geſterckt, alles vnſer herrſchafft, Jren landen vnd lüten zu ſchaden.

℄ Dis ſint der Statt von Baſel anſprach ꝛc.

Fol. 112 a.

Item vber das alles Iſt der ſtatt Baſel vnd den Iren furbaſſer groſſer mercklicher ſchad aber mutwillielich zugefügt an ettlichen Wegenen ſo von Genyff mit kouffmanſchatz haruß gangen ſind by Brattellen, der ſchad ſich trifft by funfftuſent gulden, daby, vnd mit der herſchafft amptlüt, Ret vnd diener geweſen ſind, vngeſeit vnd vngewarneter dingen das ſy nun vordrend kerung vnd wandel nach notdurfft.

Item den armen Veltſiechen zu ſant Jacob an der Birs Iſt von dem ſelben frömden volck, vnd ouch der herſchafft lüten ſchad zu gefügt mit brand und nom vber vier tuſent guldin, darzu ſo wurdent Inen by drühundert ſchäfen genomen ouch vngewarnet vnd vngeſeit.

Item Hanſen Gernler ſind genomen von dem ſelben volck by achthundert ſchaffen, daby warent Ramſtein, Knaplin, Oswalt vnd Wernlin Schwab, die vff die zitt ouch ander ſchlacht zu ſant Jacob worent ꝛc.

℄ Antwurt der von Baſel vff die Clage ſo die herſchafft vnd die iren vbergaben ꝛc. ꝛc.

Fol. 223 b.

Item vff den 27. artikel von puluer, Büchſen, vnd gezüges wegen gen Varnſperg ꝛc. Iſt war das ſy ire büchſen und züg iren Eydgenoſſen von Bern vnd Solotorn, als ſi vor varnſperg lagent, zugeſchickt hand, als ſi das ouch mit eren wol tun mochtend, denn Ir offen vyende vff dem ſelben huſe vff die zit warent, das kuntlich was vnd iſt, Darvmb ſy niemand meinen ze antwurtend haben. Aber von Griffenſee vnd Zürich wegen da zu hand ſy nüt getan. Wol hand die obern Eydgenoſſen ettwas puluers von Inen kouft, wa ſy aber das gebrucht habent Iſt Inen eigentlich nit zewiſſende. Sy hand ouch inen debein koſt geſchickt ꝛc.

Fol. 231 a.

..... So hett er (Wilhelm von Grünenberg) ſich nit als ein getrüwer nachgepur ...... gegen der Statt gehalten, denn er des ſweren vberzogs des böſen volcks vber die ſtatt Baſel

vnd diſe land beſchehen, antreger Stiffter und fürmünder geweſen iſt, als man das vß den brieffen vnd abgeſchrifften die zu Rinfelden Jndem Schloß funden ſind . . . . . wol verſtan mag. . . . . . . So hetti er es ouch mit den wercken wol erzougt. Denn er vnd die ſinen Hanſen von Rechberg vnd ander ſo vff den tag als die Schlacht zu Sant Jacob beſchach, für die ſtatt Baſel yenend dem Rin gerentt warent vff Jren ſchaden zu Rynfelden überfuren vnd Jre pferd Jnen durch die Statt Rinfelden mit glatten worten ziehen geſchaffet hett, vff der ſtatt Baſel vnd der Jren ſchaden, Die ſelben vnd ouch ſin eygene knecht vnd andere vff den tag die Jren die nach der ſchlacht davon kommen vnd ob ſich gewichen warent, helffen vmbzebringend ꝛc. ꝛc.

Fol. 236 a.

Jtem vff den artikel, das die von Baſel Michel Wirtener ſinen knecht vff ſinem wage ze Ougſt gefangen den vmb anſchlege vnd ander ſachen gefraget haben ꝛc. Jſt Jr antwurt das ſich gemachet hett, das einer von Baſel by nacht vff dem Rine geſchoſſen worden vnd des geſtorben iſt, der ſachen hatt man den ſelben wirtener ſwerlich ingetzige gehept, vnd iſt vff ſölichs zu Jm griffen vnd mag wol ſin das er vmb aller hand ſachen gefraget worden ſye, da er ouch vnder andern geſeit hett, Das er vnd andere her Wilhelms diener von geheiſſes wegen Hans Wernhers von Phorr der ſy da zu getrenget hatt, den von Rechberg ze Rinfelden über gefurt habent vff den tag als die ſchlacht zu ſant Jacob beſchach, vnd das ouch her Wilhelms knecht Jnen Jr pherid durch die ſtatt Rinfelden zugent, vnd mit dem von Rechberg an der ſelben ſchlacht geweſen ſyent, vnd ze nacht da ſi wider kament ſeitent ſy das der von Rechberg vnd die by Jm warent die armen knecht ſo von der ſlacht gewichen warent, von Jnen berüfft werent worden, vnd ſprachent zu Jnen ſy werent fründ, vnd als die knecht ſölicher worten halb zu Jnen wichent vnd troſt an Jnen ſuchtent da erſtachent ſi die ſelben knecht ꝛc ꝛc.

C Jtem diß iſt min Wilhelms von Grünenberg widerrede vff der von Baſel antwurtt ꝛc.

Fol. 350 b.

. . . . . . Als ſy denn witer fürnemen Hannſen von Rechberg halp, Wie ich den vber den Rin hab loſſen füren u. ſ. f. Bekenn ich das Hans von Rechberg zu mir komen iſt vnd hat mir geſeit, wie man vor Baſel gefochten hab vnd mich gebetten Jn durch die

ſtatt Rinfelden ze laſſen, Hab ich Jm geantwurt, Es hab ein ſolich geſtallt das ich des nit gewalt hab, vnd hab ſolich ſin begerung vnd das er mir geſeit hat, mit dem Schultheiſſen zu Rinfelden gerett, der antwurt mir er wölte ſolichs an ein ratt bringen als er ouch tett, vnd gaben mir zu antwurt Sy wolten Jn nit durch die ſtatt laſſen, aber die pfert wölten ſie durch lan, do antwurt ich Jnen, wohin ich denn mit Jm ſolt, Sprochen ſy ich mocht Jn heiſſen vnder dem ſloß Rinfelden vber Rin füren das ich geton vnd Jnen ſuſt dhein glatte wort geben hab Jch bin ouch glatter oder vnredlicher wort nye gezigen, das ſich Jn warheit gegen mir funden hab, vnd des ouch ob gott wil fürer mit warheit zu mir nynd funden werden ſol Denn von der knecht wegen die ich mit geſchickt haben ſöll, do ich hört das gefochten was Ranten miner knecht zwen Jung geſellen mit Jnen zu erfaren ein eygenſchafft der geſchicht das ſy mir das ouch ſagen konden vnd hab ſy ſüſt in dheinen geuerden oder vffſatz mit geſchickt, oder Jm gelihen mir iſt ouch nit wüſſen das dy ſelben minen knecht ützit vnbillich mit yemans gehandelt . . . . Jch gloub ouch nit das die knecht ſolicher gedette nach angichtig ſyen . . . . .

¶ Diß iſt der von Baſel widerred vff der herſchafft von Oeſterrich vnd der Jren antwurtt.

Fol. 577 b.

Jtem darnach im xliiij Jar ſint vmb die ſelbe ſache als das ein gemeiner lümd geweſen iſt, hin Jn geritten des weges ein teile gen francrich Her Hans von Münſtral vnd Hans Münch, vnd Hans Münch gefangen ward von des namen wegen zu Künſchein beſchehen kert Her Hans von Münſtral wider vmbe, Dar nach hand der herſchafft Amptlüte aber ze bottſchafft geſchickt, den von Lützelſtein mit gloubs brieffen vnderwiſungen was er von der herſchafft wegen an den Delphin werben ſolt, Ouch ſolich volck her vß zebringend als die abgeſchrifft, ſo Jm Schloß ze Rinfelden funden vnd von wernher von Stouffen dem lantuogt, der glich ein brieff geſant iſt, Des datum wiſet vmb ſant Margreten tag, Jm xliiij Jar, ... Darnach iſt Her Peter von Mörſperg vmbe die ſach ſelbs zem Delffin gen lengers geritten als das vff die zit ouch ein gemeiner lümet zewerben das er ende gebe denn er ſorge hatt, ſy verſumptent ſich Diſe lande zeuerderbend Vnd iſt vor dem Delffin wider her vß komen vnd ſind darnach er vnd ander gegen dem Delphin vntz gen Mümpelgart geritten hand Jn herlich empfangen vnd mengerley vnwarhafftiger

clage von denen von Baſel vnd anderm Jm fürbracht Vnd Jn ermanet alles adels das er die ſinen dar zu ordnen vnd ſchicken wölle Das ſi der herſchafft von Oeſterrich wider die buren von den ſtetten den zerſtöreren alles Adels byſtand vnd hylff tetint, Er ſolle ouch deheinen zwifel haben ſo balde er her vß baß Jn diſe lande komme ſi wellent Jm Baſel Jn acht tagen Jn geben vnd Jm ſölle völlielich volzogen werden was Jm von der herſchafft wegen verſprochen were, mit vil langer rede ſo die da by warent, ſelbs wol wiſſent, vff das hat Jnen der Delphin geantwurtet vff ſöliche wort Als vnſer ſwager vnd Jr von ſinen vnd, des huſes von Oeſterrich wegen vns harvß zekomend vberredt vnd erbetten hand alſo ſind wir hie was Jr vns nun fürer an gebent für zenemend darvmb ſind wir hie vnd wellent dem nach gan vff ſölichs hand der herſchafft landſeſſen den ſelben lüten zu geordenet Herman von Eptingen Hans Heinrich Spechbach den von vinſtingen den von veningen vnd andere die dem volck Jm lande leger geben vnd ſi füren ſolten Als das alles der ſtatt von Baſel ouch eygenlich fürkomen vnd ein gemeiner lüment geweſen iſt ...... Vnd ſind ..... von den Jren die mit den ſchindern rittend vnd die fürtend mit namen vnder anderen die von Valckenſtein Hans von Rechperg Her Peter von Mörſperg fridrich vom huſe, wilent Her Burckart Münch vnd andere die man wol nennen kan da zemal vor vnd nach der ſlacht zu Sant Jacob vff der ſtatt ſchaden geſin Den Jr gut ſo von Genff her vß komen was by Bratteln hent helffen nemen das vor der ſlacht beſcheen iſt, Ouch ettliche der Jren da vor by ſechs tagen vor der ſtatt Baſel Als ſi da für gerent warent, vnd ſich ze Ring vmb Baſel gelegert hattent, erſtochen gefangen Jnen das Jr genomen hand ...... Vnd als in der obgemeldeten antwurt ouch gemeldet iſt, Die Eydgenoſſchafft vnd ettliche der von Baſel lüte habent ſy obendig Baſel vnderſtanden vnd zu notwere getrenget ꝛc. mag wol ſin Als die Eydgenoſſen vernament das die von Baſel ſo ſwerlich wider Gott Ere vnd recht mit gewalt geſchediget wurdent das ſi Jnen zehilff vnd zetroſt ſich herab gefügt haben wolten Alſo hand die obgemeldeten land ſeſſen ſo mit den Schindern Ritten ſy by Sant Jacob vnderſtanden vnd ze notwere getrenget, So hat ouch Hans Heinrich Spechbach vff den frytag nach der ſlacht zu volckerſperg zu der ſtatt botten die zem Delphin da hin geſchickt warent geredt ſoliche wort Summer gott üch ſolt als vff hüt fruw ein purgatz ſin worden, das er meinte ſi wöltend die ſtatt überfallen haben vnd redt fürbaß der houptlüten yeglicher wolt mich nummen by Jm haben vmb das ich Jnen die groſſen höue vnd wa die richen geſeſſen werent zeigen ſölte Die ſelben land ſeſſen hand ouch in Jren anſchlegen fürgenommen gehept vnd meintent ſich in paſtien vmb

Baſel mit den ſchindern zelegern vnd die ſtatt zenötigent vnd vmb ze bringent Als das der ſtatt Baſel ouch eigentlich für kommen iſt .... Aber ſich ſol mit warheit finden das der delffin mit ſiner gröſten Geſellſchaft ſo nach hinder Im warent, an die ſlacht nie kamen .... Aber nach dem die landlüte der herſchafft vndertanen mit ſampt den ſchindern die ſtatt von Baſel vnd die Jren vor der ſchlacht zu ſant Jacob vnd ouch darnach ſo groplich vnd mengfelticlich vnderſtanden vnd geſchediget hand mag menglich wol verſtan das das vaſt vber die ſtatt erdacht iſt, Als das ouch her Hans von Münſtral do zemal zu Altkilch zu der ſtatt von Baſel botten mit ſolichen oder des glichen worten geredt hat Diß vnglück hand wir alles von üch Summer bogks blut wir ſind verdorben Jr müſſent ouch verderben.......

¶ Der herſchafft von Oeſterrich nachred vff der von Baſel widerred.

Fol. 644 a.

.... Darzu iſt vnſer herſchafft nochrede Es ſye wol ze glouben das die von Baſel nicht vngern geſehen gehört vnd dar zu geholffen hetten Do mit die beleidigten vnd betrübten Ritterſchafft vnd alle die Jnn geholffen haben zu ſolicher notwer verwundt vnd gantz nider geleit weren worden vmb des willen das die eydgnoſſen vnd die von Baſel mit ſampt der Jren die do by woren vnd ouch mit böſem hertzen vnd willen Jr banner vnd macht die ſelb zijt vor Jr ſtatt baſel nicht vnſer herſchafft noch den Jren ze hilff vff worffen Jr fürnemen Roch vnd haſß ze gantzer vndertruckung der herſchafft den Jren vnd Jren landen vnd lütten Jr anligende notwer ze brechen alz ſy denn fürgenomen hatten deſterbas volbrocht möchten haben .... Vnd darumb das durch geſchicht des almechtigen gottes die belegerten vnd benötteten zu varnſperg zu zürich vnd anderſwo zu den zitten von den Eytgnoſſen vnd den von Baſel in Jren anligenden nötten durch die Ritterſchafft vnd ir helffer in hoher notwer vnd Strits wiſe ze ſant Jacob beſchehen getröſtet vnd gerettet wurden Ob do zu den ſelben zitten yemant des frömden volcks dor by ſölicher anligender notwer vnd Slacht yoch verwundter vnd vnverwundter vngeuerlich Jnen ze danck vnd gutten willen ingeloſſen weren worden wer ſolt das yeman verwiſſen ꝛc.

Aus der Nachrede Peters von Mörſperg.

Fol. 667 b.

.... So ſol doch menglich wiſſen das mir die von Baſel mit ſollicher ſchuldigung zu mal vnrecht tund Dann ſich mit warheit nyemer erfinden ſol das ich alle myn tage ye gon lengers komen ſie oder ſöliche wort das dem Delphin Jr ſtatt in achtagen Jn werden ſölte gegen dem Delphin ye gebrucht oder gerett habe Denn mir Jn mynen ſin vnd gemüt ſöllichs nye komen iſt..... Jch bin ouch da by nit geweſen Da Jnen ir wegen nyder geworffen worden ſint alz ſy melden....

Daruff iſt der von Baſel nachrede

..... denn man vberlute von Jm (Peter von Mörſperg) ſeit das er nach dem die ſchlacht ze ſant Jacob ergangen was, vnd die ſchinder by den 70 armer knechten gefangen genomen vnd gebunden hattent ſchruwe er die ſchinder an, todent die böſewicht, denn hettent ſy vberhant vnd hettent ſy den künig ſelber er müſte ſterben. Vff ſolich ſine wort wurdent die armen lüte den merteil erſtochen die doch gefangen genomen vnd gebunden warent, der ein teil darnach ouch tot vff dem felde funden ſint, die etwe vor gefürt vnd gebunden geweſen ſint.

C Kuntſchafft von Graff hanſen von Tierſtein wegen der ſchinder halp.

Fol. 824 a.

Wir der official des biſchofflichen hoffs ze Baſel. Tund kunt menglichem mit diſem brieff, Das Jn dem Jar, do man zalt von vnſers herren Jheſu Chriſti geburt Tuſent vier hundert viertzig vnd ſechs jare vff zinſtag nehſt vor ſant Michels tag des heiligen Ertzengels ze veſper zyt ſint vor vns als einer offenen bewerten perſonen Jn gericht vnd gerichts wiß geſtanden vnd liplich geweſen Der erſam vnd beſcheiden Hanns zſcheggaburlin Burger vnd des rates ze Baſel Jn ſtatt vnd namen ouch mit gantzem vollen gwalt, der furſichtigen vnd wiſen Des burgermeiſters vnd des rates ze Baſel von ſemlichem gewalt wir obgenant official eygentlich vnderwiſet ſint an einem vnd der Erſam vnd die beſcheiden her Johanns vitztum prieſter Capplan der meren Stifft zu Baſel heini genßlin von Rinach heinrich gantz von Rinach wernlin gredler von dornnach vnd Thoman altphart von Vlm als zügen Jn diſer nachgeſchriben ſache die ouch alle zügnuſſe ze gebende für vns durch vnßers gerichts geſwornen amptman Jn geſchrifft vnd ouch von munt citiert vnd berüfft

warent zu dem andern teyle vnd bate da der obgenant zſcheggabürlin vns den obgenanten official In ſtat vnd namen der vorgemelten ſiner herren der räten das wir die obgeſchriben perſonen In zügen wiß geſworen nemen vnd ſi verhoren vnd Ir ſag vnd kuntſchafft eygentlich verſchriben laſſen wellen durch vnſers gerichts notarien einen vmb ſolichs als hie nach geſchriben ſtatt Beſunder als Graff hanns von Tierſtein den ſchindern vnd den landßlüten die mit den ſchindern Ritten eſſen vnd trincken gab vnd zuſchup getan hat vß dem ſchloß pheffingen vnd was Inen davon ze wiſſend ſige vnd Im In namen als vor ſemlichs Ir ſage vnd kuntſchafft vnſer offen brieff mit des ob genanten hoffs Ingeſigel beſigelt geben woltent Alſo haben wir der obgenant Official von ſolicher ernſtlicher bette vnd ouch des rechten wegen die ſelben obgeſchriben perſonen In zügen wiß geſworen genomen Die ouch alſo vor vns geſworen hand zu got vnd den heiligen mit gelertten wortten vnd uff gehepten henden ein warheit hirvmb zeſagende niemant ze lieb noch ze leid weder durch früntſchafft noch vientſchafft durch miet noch durch miet won durch vorcht noch gewalt noch durch dehein argen liſt one alle geuerde, denn durch der lutern warheit willen .....

Des erſten her Hanns vitztum prieſter vnd Capplan der meren ſtifft ze Baſel hat geſworen In diſer ſachen ein warheit zu ſagende vnd iſt gefragt, Als graff hanns von Tierſtein den ſchindern eſſen vnd trincken geben hat vnd zu Im vnd von Im gewandlet hand vnd was Im davon zewiſſend ſige hat geſeit als die ſchinder in das land kament vnd zu Eſch vnd ze Münchenſtein lagent, da kame Jörg knöringer gen pheffingen In das Schloß dem gab man In dem huß brot vnd das fürt er gen Münchenſtein heren Burckart münchen vnd andern landßlüten vom land die da ſelbs lagent die er alle nit nennen kan wol lege da Jungher hanns von Hirtzpach vnd vil ander die er nit mit nammen nennen kunde Darnoch kame mornendes am zinſtag Huge her Burckart Münchs knecht dem gab man ouch brot vnd do kame ouch ein houptman von den ſchindern vff die brucke ze pheffingen dem gab man eyn ſuppen uff der Bruck zu eſſen mit graffhannſen vnd aſſent mit einander vff der bruck vnd da gab diſer gezüg den ſchindern hinuß win ze kouffend ein maß wins zwen Bern blappart vnd löſte ouch by driſſig menſchen die gefangen werent mit ſiner mutter mit win vnd verſchanckte wol zwen ſom winß Item die houptlüte die da lagent ze Eſch die ſchicktent ze graffhannſen vmb win den ſelben gab ouch ſin her etwe mengen fleſchen mit wyn vergeben Darnoch als die ſchlacht beſchach an der mitwochen da koment die ſchinder gen pheffingen vnd gen Eſch widervmb In das leger vnd als es vinſter was, da kame Ir ettlicher an das huß ritten vnd ruffte ein Trumpeter hin uff,

da rette Diepolt von Tierſtein mit Jm vnd ſprach was ſie wöltent alſo ſpöt, Da ſpreche der Trumpeter wir habent diſen gantzen tag gefochten vnd geſtritten, Da ſprach Diepolt wer iſt nider gelegen, Da ſprach der Trumpeter die ſwitzer ſint da nider gelegen, Da ſprach aber Diepolt wie vil iſt Jr erſtochen ſpreche der Trumpeter by vier tuſent, Da lüffe Diepolt zu graffhanſen vnd ſeite Jm die mere vnd morndes Am donnerſtag kament aber die ſchinder für das huß vnd brachtent vil harneſch vnd verkoufftent den den geſellen Jm huß das was graffhannſen nit lieb vnd verbott den ſinen zem letzſten das niemant nit vmb ſi kouffen ſolt Ouch hat er geſeit das graffhanns gab ſinen win den ſchindern darvmb das ſi Jm ſin korn troſtend, So er Jn einer ſchüren da ſelbs hat ligen Dis vnd nit anders hat er geſeit ꝛc ꝛc. . . . .

. . . . Heinrich Gantze von Rinach hat geſworen u. ſ. w. iſt by ſechtzig Jar alt vnd me Jſt gefragt vff ſemlichs als vorſtatt hat geſeit wie das lang ee das die ſchinder nu zenehſt Jn das land kament da were er Jn einer vaſten vff dem ſchloß ze pheffingen vnd da werent graffhanns von Tierſtein der winnecker Jungher Jörg von Knöringen vnd Juncher Diepolt von Tierſtein alle da by einander vnd alſo vnder vil anderen wortten, da hörte er wol von Jungher Jergen von Knöringen das er ſprach zu graffhannſen möchtent wir das volck vnd meynt die ſchinder durch des hertzogen von Sabaudie lant bringen ſo woltent wir den Eydgenoſſen vor an hin ſtarck gnug ſin, Da ſprach graffhanns widervmbhin möchtent wir die ricke vor hin beſetzen ee das die Eydgenoſſen ſin Jnnen wurdent was denn von den Eydgenoſſen vor an hin lieffen die werent alle verloren vnd denn keme der ſchrecke Jn das vberig volck das ſi nit getörſtent hinnach komen damit ſo gewunnent wir Jnen das lant abe, hatt ouch geſeit das graffhanns ouch ſprach dar nach lang vnd als die ſchinder bald by drien tagen kament Da ſprach er zu dem meyger von Tuggingen vff dem ſchloß ze pheffingen Meyger wiß dich darnach zerichten Die ſchinder die koment Jn das lant vnd ouch bald darvmb ſo macht du das din flöchenen Da ſprach der meyger O her hettent Jr mir das nu lang geſeit war ſol ich nun das myn füren Da ſprach aber graffhanns du ſolt es gen pheffingen füren, ſprach aber der meyger Jch wolt es lieber gen baſel han gefürt, Da ſprach aber graffhanns du biſt ſin ſicherer hie zu pheffingen denn ze baſel wand es wirt als ein groß volck Jn das land komen als ye dar Jnn kame vnd ein hübſcher züg vnd vil hübſcher roß als ſi in das lant ye kament, vnd ſeit ouch das ſy vff den ſunnentag vff mitten tage weltend in das lant ziechen vnd nemen was ſi fundent Diß vnd nit anders hat er geſeit ꝛc.

wernlin gredler von Dornoch hat geſworen . . . . . Jſt gefragt vff ſemlichs

als vor ſtatt hat geſeit Als die ſchinder In das lant kament da lege ein here von vinſtingen ze dornoch vnd by dem ſelben heren were diſer zūg der ſchickte diſen zūgen gen pheffingen zu graffhannſen vmb win der gebe diſem zūgen zwo fleſchen mit win die brecht er dem von vinſtingen vnd ſach noch bekante niemand anders da von landslüten als wit als er wandlet Ouch hett er diſen heren nit bekant denn das er ſich ſelber alſo nante. Er ſach ouch ſüſt nit yeman üt ze pheffingen geben, Seit ouch das er wol wiſſe das der Jung von halwiler lege zu münchenſtein wand ſin knecht die kament gen Dornach vnd lag ouch da her Burckart Münch vnd Jungher Jerig von knöringen ꝛc......

Item Thoman Altphart von Vlm.... hat geſeit wie das er wol wiſſe das einer genant zſchan wetzſche des edeln wolgeboren heren graffhannſen von Tierſtein knecht als die Schinder In das lant kamen vnd vff mitwochen als die ſchlacht beſchach zu ſant Jacob, da were der ſelbe zſchan wetzſche vnder den ſchindern vnd brechte da zwey phert mit Im gen pheffingen In das ſchloß das wiß er wol vnd alſo vff donnerſtag nehſt darnoch käme diſer zūg gen Eſch In des hinckenden ſchniders huß, da ſeite Im der hinckend ſchnider das zſchan wetzſch vnd ſin geſellen ein kütte mit ſchaffen vnd ſwin bracht hett gen Eſch von der birß zu ſant Jacob das aſſent ſie zu Eſch vnd müſte er Inen da braten vnd Ir knecht ſin vnd ſchlugent die ſchinder ein mergkt vff vor dem ſchloße ze pheffingen vnd daſelbs kouffte Diepolt von Tierſtein Der Baſthart zwey pantzer von den ſchindern die in der birß bliben warent vmb ein Summ gelts was klein die er yetzunt nit wol Indenckig ſyge, Ouch hat er geſeit das Jungher Caspar wegerich da zemal by den ſchindern were vnd kame da für das ſchloß gen pheffingen da gebe man Im win vnd brott heruß von dem ſchloß das habe Im der alt ſchurch geſeit, vnd wiſſe ouch wol das ſin her graffhanns von Tierſtein do zemal vff dem ſchloß pheffingen heruß gieng zwüſchent dem eynen tor vnd der falbrugk zu den ſchindern ſie werent denn tützſch oder weliſch was ſie aber dazemal mit einander retten oder anleitend, wiſſe diſer zūg nit doch woltend die ſchinder nit mit im trincken er trüncke denn vor hin, Item ouch ſeit diſer zūg das graffhanns ſinem Müller Martin zu Eſch enbotten vnd beuolhen hetti das er den ſchindern ſolte malen das wolte aber der müller nit tun da ſtieſſent ſie dem müller die mülin an vnd verbrantent Im die mülin da von das dorff gantz verbran, Item hat ouch geſeit das die ſchinder graffhannſen batend vmb ein kuntman der Inen hie vſſerthalb des ſchloß behulffen were wes ſi denn notturfftig werent da gabe er Inen einen genant Kuppi vnd den tröſtent die ſchinder ſins libs vnd ſins lebens die ſelbe nacht als die geſchlacht beſchach .....

Vnd wand alſo diſe vorgeſchribene Kuntſchafft vnd zügſami vor vns dem obgenanten official vnd durch die vorgemelten zügen beſchechen vnd zugangen ſint . . . . Dorumb ſo hand wir ze vrkund vnd merer kuntſchafft derſelben dingen des obgenanten hoffs Jngeſigel . . . geheiſſen hencken an diſen brieff . . . .

Ex speciali commissione domini officialis Conr. Guntfrid Curie Basiliensis notarius etc.

C Kuntſchafft antreffend die geſchicht der ſchlacht zu Sant Jacob.

Fol. 952 a.

Wir der Official des biſchofflichen hoffs ze Baſel Tun kunt menglichen mit diſem brieff daz Jn dem Jare . . . . Tuſent vierhundert viertzig vnd ſechs . . . vff zinſtag nehſt vor ſant Michels tag . . . . ſint vor vns als einer offenen bewerten perſonen Jn gericht vnd gerichts wiß offenlich geſtanden vnd liplich geweſen, Der erſam vnd beſcheiden Hanns zſchaggaburlin Burger vnd des rates ze Baſel, An ſtat vnd Jn namen ouch mit gantzem vollem gewalt der fürſichtigen vnd wiſen des burgermeiſters vnd der retten ze baſel von ſemlichem gewalt wir obgenanter official eygentlich vnderwiſet ſind an einem vnd die beſcheiden Burckart Erenfels von Lieſtal, Clewi ſchenck, Heinrich grendlis, peter brüderli, hanns kopfer, Jegkli brüglin von Muttentz, Cune Surlin der vogt, Cunrat wittich, Clewin zeſſinger alle von Münchenſtein vnd lienhart heber von Münchenſtein Als zügen in diſer nachgeſchribnen ſache . . . zu dem andern teilen vnd bat der ſelb hanns zſchaggaburlin vns den obgenanten Official . . . . das wir die vorgeſchriben perſonen in zügen wiß geſwornen nemen vnd ſi verhoren vnd Jr ſag vnd kuntſchafft eygentlich verſchriben laſſen wollen durch einen vnſers gerichts notarien vmb ſolichs als hie nach geſchriben ſtatt Beſunder als das gut zwüſchent Brattelen vnd Muttentz durch die Schindern genommen ward, wer da von den lantzlüten daby vnd mit geweſen ſige vnd ouch an der ſchlacht ze ſant Jacob vnd was Jnen davon ze wiſſen ſige . . . . Alſo haben wir der obgenant Official von ſolicher ernſtlicher bette vnd ouch des rechten wegen die ſelben obgeſchriben perſonen Jn zügen wiß geſworen genomen die ouch alſo vor vns geſworen hand . . . . Vnd ſi hand geſeit Jn die wiß als nachgeſchriben ſtatt,

Des erſten Burckart Erenfels von lieſtal . . . . hat geſeit wie er uff mittwochen nehſt nach ſant Bartholomeus tag als die ſchinder in daz land kommen warent vnd

als die Eydgenoſſen von varnſperg her abe zugent biß vff die birß da zuge er mit Jnen vnd wurde daſelbs gefangen als es Jnen leider da übel gienge vnd warent daſelbs in der geſchlacht vff der birß von den landßheren Edel vnd vnedel eyn michel ſchar, Beſunder Achtzig pherd die all tützſchen waren die mit diſem zügen von der birß gen Seckingen Jnn rittend, nemlich der von Rechberg die zwen von Valckenſtein Jungher Hug von Landenberg vnd Heinrich Schriberlin zem haſen Martin was vor zijten Jungher peters von Ramſteins knecht Hanns Margkſteller einer genant paulin des von valkenſtein knecht Der alt Sopenſe von ſeckingen Conrat von Brugk des von valkenſtein knecht vnd ſuſt vil edler vnd vnedler die er yetzund nit genennen kan, Ouch hat er geſeit als er an der birß geſchetzt wart vnd Jnn der von Valkenſtein kouffte, Da ſpreche des von valkenſtein knecht paulin ze einem da ſelbs den diſer züg yetzunt nit nennen kan Jungher war ſol ich Jn füren, Sol ich Jn da wir hüt ze morgen oſſen Da ſprach der ſelbe Jungher ſwig daz dich bocks hut ſchende, er wiſſe aber nit wer der Juncher were........

Clewi Schenck von Muttentz hat geſworen.... iſt gefragt vff ſemlichs als vor ſtatt Beſunder von des namen wegen der da beſchach by brattelen wer da by vnd mit von den landßlüten geweſen ſind, hat geſeit als die ſchlacht beſchach ze ſant Jacob da horte er wol ſagen von etlichen die er yetzund nit genennen kan, Das Jungher Jerig knöringer Spechbach her Burckart Münch vnd speckeſſer vnd vil edler vnd vnedler Die er nit genennen kan daz die ze Münchenſtein in der vorburg legend Dis vnd nit anders hat er geſeit....

Heinrich Grendlins von Muttentz hat geſworen.... vnd iſt gefragt vff ſemlichs als vorſtat von des nammen wegen der da beſchach by brattelen hat geſeit daz er davon nit vil wiſſe denn allein als da die wegen zwüſchent brattelen vnd Muttentz beroubet wurdent vnd die ſchinder Jm dorff ze Muttentz lagent da wurde ſin wib vnd Ennelin grünenwaldin gefangen da ſpreche Ennelin grünenwaldin ze ſinem wib Jch habe Arbogaſt Zymerman hie geſechen vnder den ſchindern konden wir zu Jm komen daz er vns hinnen hulffe, aber er floch als bald er mich geſach, Ouch hat er geſeit daz Clewi zeſſinger von Münchenſtein Jm geſeit habe wie daz hanns gutzwiler von obren ſteinen brunnen Jm ſeite das er ouch da by geweſen ſige als das gut by brattelen durch die ſchinder genomen wart vnd wurde Jm ouch des guts ein teils, Er hett Jm ouch geſeit daz er vnd ſin herr von Stouffen an der geſchlacht geweſen ſigend ze ſant Jacob, Seit ouch daz Wernli margkſtein von Muttentz Jm geſeit habe daz herman speckeſſer ouch da ſelbs ze Münchenſtein geweſen ſige

vnd hat ouch gehört ſagen daz ſpechbach Jerg von knöringen Her Burckart Münch vnd ander ze Münchenſtein in der vorburg gelegen werent als die geſchlacht wart ....

peter bruderlin von Muttentz ..... hat geſeit daz er davon nit anders wiſſe denn das er ſemlichs gehört habe Das Arbogaſt Zymerman In dem dorff ze Muttentz were mit den Schindern In dem leger hat ouch gehört ſagen wie das Jungher knöringer Spechbach, her Burckart Münch ſelig Speckeſſer vnd ander vil ze Münchenſtein legent In der vorburg als die geſchlacht beſchach er wiſſe aber nit von wem er es gehört habe, dis vnd nit anders ....

Hanns kepffer vogt ze Muttentz ... hat geſeit daz er davon wenig wiſſe wand er wer In der Stat Baſel, doch habe er gehört ſagen von Ennelin kepffers die da Im dorff ze Muttentz gefangen was daz die Im ſeite das ſi Arbogaſt Zymerman ze Muttentz geſechen hette hinder ſins vatters huß Im gartten Da rüffte ſi In an vmb hilff, da ſprech er got helff dir Ich mag dir nit helffen Item darnoch ſo ſeite er ouch als die geſchlacht ze ſant Jacob beſchach da horte er wol ſagen In denen zijten er konne aber yetzunt nit wiſſen von wem er es gehort habe das Juncher Gerig knöringer Spechbach Her Burckart Münch vnd Speckeſſer vnd vil ander edler vnd vnedler die er nit genennen kan Das die ze münchenſtein In der vorburg lagend ......

Item Jecklin Bruglin von Muttentz .... hat geſeit daz er uff den tag als die geſchlacht beſchee zu ſant Jacob da gienge er mit den obernlendern biß an die birß vnd als es Inen da übel gienge da floch er enweg vnd ſach da vil bappirß vnd ander kouffmanſchatz ligen vff dem velde vnd da fürte heitzi pentelin von Muttentz die wegen da ſelbs zem teile In die ſtatt gen Baſel Der mochte me davon wiſſen vnd ſpricht daz er da keinen nie bekante der mit den ſchindern da ſelbs wer vnd geſeche ouch nie deheinen landßheren oder knecht wol habe er ſidher gehört ſagen von heinrich Seiler von waltpach daz die von valkenſtein vnd her Burckart Münch ze Münchenſtein legent als die ſchinder In daz lant kament Er hat ouch geſeit daz Im Clewi margſtein von Muttentz geſeit habe daz er her Burckart Münch ſeche vnder den ſchindern als daz gut ze brattelen genomen wart, da were der ſelb her Burckart by vnd mit ze brattelen Im dorff, wand der ſelbe Clewi margſtein wer dazemale gefangen durch die ſchindern ꝛc. .....

Cüni ſvrli vogt von Münchenſtein hat geſworen In diſer ſach .... hat geſeit daz er da von wenig wiſſe Aber als die landßlüt vff die ſelben nacht Als die ſchinder In das lant kament daz was vff ſunnentag ze naht nehſt vor ſant Bartholomeus tag gen

Münchenſtein Jn die vorburg kament da wer er vnd ander von Münchenſtein by Jrem Junchern Conrat von lowenberg vff dem huß vnd da ſelbs Jn der vorburg warent von den landßlüten her Hannſ von Münſtral, der von Rechberg Juncher Thoman von Hallwiler der Junger Jerg von Knoringen her Burckart Münch einer von geroltzeck, Als Jm dann Juncher Conrat von lowenberg die nampte, wand er bekante ſi nit, Jtem er hat ouch geſeit daz Soppenſe von ſeckingen da wer vlrich ſchutz Speckeſſer, Martin Ritzlis ſun von Terwiler vnd ſüſt ander edel vnd vnedel vil die er nit bekant, Er hat ouch geſeit das die ſelben landßlüt ein riſen bappirß da ſelbs gebent her Hannſen dem lutprieſter ze Münchenſtein da by man wol verſtan mag das ſy ouch by dem nöme der da beſchach zu Brattelen geweſen warent ....

Conrat wittich von Münchenſtein .... hat Jn allen ſachen gehollen mit Cünin Sürlin dem vogt der da vor geſeit hat wand er ouch vff die ſelben zijt by ſinem Juncheren Conraten von lowenberg vff Münchenſtein geweſen ſige .....

Clewi Zeſſinger von Münchenſtein .... hat geſeit das er ſidhar nach der richtung ze obern ſteinenbrunnen uff einen ſunnentag vor ſant Bartholomeus tag von hans von gutzwiler Juncher werners von Stouffen knecht gehört habe, Das er ſich des berümbte wie er by dem namen als daz gut zwüſchent Brattelen vnd Muttentz durch die ſchinder genomen wart gegenwurtig wer vnd wurde da me denn hundert gulden wert bappirß ze riſſen vnd neme er ouch da ſelbs vil ſtrel vnd anders das Jm eben was vnd Jm werden mocht, Seit Jm ouch da ſelbs daz er vnd Jungher Wernli von Stouffen by der geſchlacht ze ſant Jacob warent vnd lege er vnd ander reiſig geſellen vff dem velde vff den buchen, Alſo kame ſin Jungher wernlin vnd ſpreche zu Jnen wol uff wem ligent Jr hie geſchouwent dis abentur was wir hie machent, Alſo rittent ſi da mit ſinem Juncheren zu ſant Jacob zu dem gartten da wurffe ein ſwitzer ſinen Juncheren mit einem ſtein Jn ein ſiten daz er ſich vber den ſattel ußbog da ſpreche der ſelbe hanns Gutzwiler wol uff hynnen hie iſt nit gut kurtzwil, Er ſeite Jm ouch Der ſelbe hans Gutzwiler daz die walchen die ſwitzer alle gefangen uff woltent han genomen Da viele her peter von Mörßperg dem obreſten houptman vnder den ſchindern ze fuß vnd batte den vnd ermante Jn des eydes ſo er ſinen heren von Oeſterrich geſworen hette das ſi der ſwitzern keinen gefangen nement ſunder daz ſi die ſelben ſwitzer alle erſtöchen Dis hat er alles gehört von dem obgenanten Hanns Gutzwiler der es Jm vngebeten vnd eigens willens Jn rümeß wiß ſeite ....

Lienhart Heber von Münchenſtein .... hat geſeit daz er uff ſunnentag ze nacht als die ſchinder Jn daz lant kament vnd Jnn die vorburg gen Münchenſtein da wer er

vff der burg by Juncher Conraten von lowenberg vnd werent vil landſzlut In der vorburg ze Münchenſtein die er nit bekante, Doch bekante er den von valkenſtein Juncher Thoman her Burckart Münch Jerg von Knöringen Speckeſſer vnd Martin Ritzlin von Terwiler ſuſt bekant er nieman, Er hat aber wol gehört von ſpeckeſſer ze Münchenſtein daz er ſelber ſeite daz er mit einem herolt ein warnung brieff von ſeckingen brechte den ſchindern gen Brattelen das ſi gewarnet ſolten ſin, wand die ſwitzer die kament obenen herab vnd woltent ſie beſechen In dem leger Suſt weiß er nit anders . . . . . Vnd wand alſo diſe vorgeſchribene kuntſchafft vnd zügſamt u. ſ. w. wie beim vorhergehenden Actenſtück.

ℭ Wernhers von Stouffen zurede . . . .

Fol. 1050 a.

Item vnd als die von Baſel . . . . bringen in einem Inſtrument (es iſt das obige gemeint) . . . . etlicher Jr burger ſage . . . . darJn ein gepür geſeit haben ſolle wie ich by der ſlacht zu ſant Jacob geweſen vnd mit einem ſtein Jn ein ſite geworffen ſige . . . . So tun ich . . . . zuwiſſen daz ich des vnſchuldig bin vnd der oder die ſo das uff mich ſagent mir daran vnrecht tunt Sol vnd mag ſich ouch mit warheit niemer anders erfinden . . . .

ℭ Herre peters von Mörſperg zurede.

Fol. 1054 a.

Item . . . . von den von Baſel . . . . als ich ſy mordes geſchuldiget ſolle haben Sye ich in mir ſelbs, denn da die ſchlacht zu ſant Jacob by Baſel beſchee da hattent die Schinder by lxx knechten gefangen vnd gebunden, Da ſolt ich uber lute geſchruwen haben, erſtechent die boſewicht dann hettent ſi uberhant ſi teten es vns ouch, Vff ſoliche min wort ir etwie vil erſtochen vnd uff dem velde dot gebunden funden worden ſient, Da by man wol verſtan müge das ich an mir ſelbs geweſen ſie ꝛc., Vnd wand nu die von Baſel mich ſolichs Jn ir nachrede . . . . offenlichen geſchuldiget vnd aber das mit nieman furbracht, Sunder mit Jr vnwarkeit . . . . vff mich erdacht hant . . . . . Item . . . daz ein pur von münchenſtein in einem Inſtrument gehört Jn kuntſchafft wiſe ſeit er habe gehört ſagen vnd wiſſe aber nit von wem daz ich vor der vil genanten ſchlacht zu ſant Jacob fur den Obreſten houptman uff mine knü ſiele vnd bete Jn daz man ſi alle erſteche vnd dheinen

gefangen neme ꝛc. Verſtat üwer gnade vnd aller mengliche hie by aber wol daz dis ein erdachte ſage iſt dann ich ſolichs nit getan habe, Ouch daz nieman von mir geſehen gehort noch daz alſo geſeit noch vff mich bracht, Dann daz die von Baſel gern wie ſi möchten uff mich brechten da mit ſy mich verungelimpfften vnd min ere abeſnitten, als man an ſolicher zugeleſner kuntſchafft eines eynigen puren der doch nun von horen ſagen vnd nit weis von wem geſeit hat . . . . .)

VIII.

Baſleriſche Urkunde wegen Verbannung des feindlichen Adels.

Ward an alle Zünfte ausgefertigt; hier nach dem Exemplar bei der Zunft der Schiffleute und Fiſcher.

Wir Arnolt von Rotberg Ritter Burgermeiſter und der Rat der Statt Baſel Tund kunt menglichem und Erkennent offenlich mit diſem brief Als der durchluchtig fürſt und herre her Ludwig von Vian Des groſʒmechtigen fürſten des küniges von Frankrich Elteſter Sun der Delffin genant ꝛc. mit groſſer übertrefflicher macht, umb ſant Laurencientag nechſt vergangen In diſe Land komen iſt und umb ſant Bartolomeustag ouch nechſt vergangen mit derſelben ſiner macht für unſer Statt Baſel gezogen und der Eidgenoſchafft der Iren ouch Uns der unſern ettwie vil ungeſeit und unervolget aller dingen unbarmherzlich vom leben zem tode bracht by dem Siechhuſe Sant Jacob an der Birſe, Darnach mit Macht im lande gelegen und uns und andern von tage ze tage mit totſlegen nome vnd Brande Schatzung und in andere wege Sweren mercklichen Schaden getan und zugezogen und mengerley groſſen unmenſchlichen unfug begangen Ouch unſere gemeine Statd gantz underzebringende underſtanden hand gehept, hette uns der almechtig gott ſin würdige gnade nit mitgeteilet, und vor Irem gevarlichem uffſatz nit behütet, das alles zevil und zelange were hie zu beſchribende ꝛc. Alſo iſt uns eigentlich fürkommen, Wie die ſachen vor guten Jaren vergangen antragen ſien worden, und daz ettliche Landeſʒherren, ouch Rittere und knechte irer Landen und nemlich die ſo harnach geſchriben ſtand ſölichs haben helffen werben ſuchen und antragen ouch mit Rate und getat dazu geholffen haben daz uns

billich iſt ſwer angelegen und zimlich iſt daz wir des zu ewigen ziten gegen denſelben Landeßherren Rittern und knechten niemer vergeſſen ſöllent, und darumb ſo ſind wir Burgermeiſter und Rate vorgenannt, mit den Sehſſen nüw und alte Aller zünfften über die ſachen geſeſſen, hand die bedacht, daz wir darjnn one redlich ſach mit groſſem uffſatz unverſchuldet, und über daz wir uns nützit denn guts zu Jnen verſehent, unredelich underſtanden ſind an libe ere und gute ze verderbende und underzetruckende Hand darumb mit ſampt den Sehſſen einhellielich erkent und ſind Jn eins komen, daz dieſelben Herrn, Rittere und knechte und ander, Rat noch Burger ze Baſel niemer werden, dehein hußheblich wonung zu deheinen ſinde by ires lebens in der Statd Baſel nit haben noch gewinnen ſollent, Jn deheinen weg, und wenn Jr deheiner in unſer Statd wird riten oder komen, Sollen ſi Jn offnen wirzhuſen ligen und da zeren und niena anderſwo und ſol diſe bekantniſſe von deheiner bitte wegen niemer abgelaſſen werden Es were denn ſache daß Jr deheiner ſich in ſölicher Maſſe darjnn verantwurten wurde, daz bede Rete Nüwe und Alte Sehſſe erkantent daz er dez billich ſölte genieſſen dez ſol er alßdenne genieſſen, deßglichen ob ſach were daz wir harnach vernemen und empfinden würdent daz Jemands me were der an der vorgeſchriben ſache ſchulde, und ouch dazu geraten geholffen oder getan hette Jn maſſen als vorſtat, Der und dieſelben ſollent in der vorgeſchribnen Pene und buß ſin glicher wiß die ſo harnach geſchriben ſtand Und ſind diß die perſonen ſo harzu behafft ſind Mit Namen Marggraf Wilhelm von Hochperg Herre zu Röteln und ze Suſemburg Lantvogt rc. Graff Hans von Tierſtein Jungkher Jacob Graf von Lützelſtein Herre ze Geroltzegk im Wachſichen Her Thoman und Her Hans von Valkenſtein Gebrüdere, Her Wilhelm von Grünenberg, Her Jacob von Stouffen, Her Hans von Münſtrol und ſin Sun Her Dietrich von Münſtrol, Her Peter und Cunrat von Mörſperg gebrüdere, Her Melchior und Balthaſar von Blumenegk, Her Fridrich von Stouffenberg, Her Sifrid von Oberkirch, Her Caſpar Beger, Adam von Anſoltingen, Lazarus von Andela, der Junge von Bolſenheim, Her Peter Hungenſtein und ſin Sun, Herman Waldener, Her Heinrich von Ramſtein, Her Goz Heinrich von Eptingen, Thüring von Halwiler und Thüring ſin Sun, Hanns von Rechberg von der hohen rechberg, Hans Wilhelm von Grandwiler und ſin bruder, Wernher von Stouffen Stathalter der Landvogtye, Fridrich und Hanns vom Huſe, Adelberg von Berenfels, Herman von Eptingen, Cunrat Huſer von Eptingen und ſin Sun, Hans Münch von Landeſkron, Wernher Hadmanſtörffer der Junge, Stoffel von Schonenberg, Hans Winegker, Heinrich Cappeler, Hans Ulrich und Heinrich von Maßmünſter gebrüdere, Cun-

rat von Brunkilch, Ludwig und Hanns Meyger gebrüdere, Hans von Hirzbach, Wilhelm Berwart von Ilzich, Gerie von Raterſtorff genant knöringer, Hans Heinrich von Specht-bach, der Huruß von Schönow der Elter, der von Brunikofen, Thiebolt von Thierſtein der Banchart, der von Wunnemberg, Heinrich Schriberlin, Hans kürßner, Des von Grünenberg knecht, Jacob Buchſſer der Schultheis ze Landſer, Hans von Ramſtein Banchart, Dietrich Hummel von Ottmerſheim, Ulrich Schütz, und umb daz diß ſtete und veſte beſtand und blibe, So iſt Jeglicher zunfft und geſellſchafft ze Baſel, des ein ſölicher brieff geben mit der Stette Secret Inſigel anhangende verſigelt, Der geben iſt An Mittwuch ſant Marien Magdalenen Abent, nach Chriſti geburt vierzehenhundert vierzig und fünff Jare ꝛc.

Oeſterreichiſche Berichte.

I.

Brief Thürings von Hallwil.

Tſchudi (Th. 2. S. 429) leitet dieſen Brief vom 27. Aug. 1444 alſo ein: Diß iſt des verlognen Hallwilers Schriben, ſo Er dem Marggrafen und denen von Zürich ſchreib, von dem Strit an der Birs, darinnen Er etwa mengen offenbaren Lug meldet, wie der Eydgnoſſen 4000 geweſen, dero doch nie me dann 1200 warend, und wie ſi 200 Pferdt bi Inen gehept, da aber ſi gar kein Roß-Volck hattend, und ander Lüg mer ſo das Schriben inhalt.

Dem Hochgebornen Margraf Wilhelmen von Hochberg, Landt-Vogte ꝛc. Minem gnädigen Herren, und dem Burgermeiſter und Rat zu Zürich, minen beſundern guten Fründen ꝛc.

Min gar willig Dienſt zuvor gnädiger Herr, und beſundern guten Fründ! Ich füg Uch zuwiſſen, daß Ich uff geſtert gen Seckingen kommen bin, ſo ſind die Gſellen, Hans von Rechberg, Fridrich vom Huß, und ander von Baſel haruff kommen, und hand mir für war geſeit, ouch mir bevolchen Uch das zwüſſen tun, wie uff geſtert früy vor Tag die Eydgnoſſen mit 4000 der beſten und ußerleßniſten gen Brattelen gezogen, dero ſigind inſunders 50 von Schwitz geweſen, 50 von Uri, 50 von Glarus, 50 von Underwalden, 50 von Zug, und 100 von Lucern, und die übrigen was dero von Bern und Solotorn, und uß andern Ländern, ſo zu Inen gehörend, und woltend den Grafen von Damartin, ſo der Ende der Oberſten Houptlüten des Delphin Volck iſt, überfallen haben. Alſo ward

Er gewarnet, und hat mit ſinen Wapneren uff der Matten ze Brattelen gehalten, und die Knaben von Im getan, und Iren daſelbs gewartet, und hat alſo mit Inen ein Scharmützlen getroffen, und Iro etlich geſchlagen, und iſt damit ſitlich hinder ſich zu dem andern ſinem Läger gewichen biß gen Muttetz uff dem Veld, uff der Wyte, da etliche der andern Lägern zu Im kommen ſind. Alſo hand Er und die Puren miteinandern getroffen, da habend die Puren bi 200 Pferdten bi Inen gehept, die ſind in der Tag-Vinſteri vor Tag gewichen, und ſich hinweg geſtolen, die übrigen blibend bi einanderen, und wertend ſich gar ritterlich, und trattend hinder ſich mit werhaffter Hand über die Birß, biß zu dem Siechenhuß bi Baſel, daſelbs ſi das Siechenhuß und ein gemurten Garten innamend, es blibend ouch wol 600 in einer Ow, da die Birß gantz umbluff, dieſelben do von Stund an die Walchen umbreitend, daß ſi nit dannen kommen möchtend, und do namend die übrigen Walchen, und ſtürmtend Inen das Siechenhuß ab, und brantend es, darinnen etwa vil der Puren verbrunnend, und tettend dry groß Stürm zu Inen in den Garten, daß ſi zwürend von Inen geſtochen wurdend durch die Löcher die ſi in die Muren gebrochen hattend, die Puren luffend ouch ritterlich zu Inen etwa dick mit groſſem Geſchrey heruß an ſi, doch zum drittenmal geſigetend die Unſern mit der Hilff Gottes Inen an, und erſchlugend die Puren. Daſelb die Tütſchen gar wol getan hand, und Iro etlich ze Ritter geſchlagen worden ſind, und als das geſchach, do erſchlugend ſi die 600 in der Ow ouch. Alſo wurdend die Puren all von den Gnaden Gottes erſchlagen, daß Iro nit vil darvon kamend. Und als nun das alles geſchach, do woltend die Walchen uff Morn früy heruß gezogen ſin, und das Schloß Varnſperg entſchütt haben, ſo ſind die Böſſwicht vor Varnſperg alle flüchtig worden, noch zu angender Nacht, und hand allen Züg hinder Inen gelaſſen. Es iſt der Walchen etwa menger nidergelegen, und Inen vil Pferdt erſtochen und der Tütſchen vil wund worden, dann die Tütſchen ze Fuß fachtend, und die Walchen ze Roſſe. Beſunders ſo ſind Herr Burckhardt Münch, und der Jung Dietrich von Ratzenhuſen vaſt wund worden, und wie ſich die Sachen machen werdend, wellend Wir Uch allweg wüſſen laſſen. Geben am Donſtag nach Bartholomæi Apostoli Anno 1444.

Türing von Hallwil der Elter.

II.

Aeneas Sylvius.

Der berühmte Aeneas Sylvius Piccolomini von Siena, ſpäter Pabſt Pius II., im Anfang einer der Thätigſten des Baſler Concils, und Zeitgenoſſe der Schlacht bei St. Jacob, ſpricht von dieſer an zwei Stellen ſeiner Schriften: in der Geſchichte Europas, und namentlich in einem Briefe an Joh. Gers, königlichen Protonotarius. Während der Schlacht ſelbſt befand er ſich zwar nicht mehr in Baſel, ſondern war auf dem Reichstage zu Nürnberg um den Kaiſer; allein ſeine guten Bekanntſchaften in jener Stadt öffneten ihm gewiß die ſicherſten Quellen, worauf er auch in dem Briefe hindeutet.

Die Ausgabe ſeiner Schriften, welche hier benützt iſt, befindet ſich auf der Baſler Univerſitätsbibliothek. Sie enthält ſeine bedeutendſten Werke in einem Band, und iſt nach dem Druckerzeichen hervorgegangen aus der Officin der Henric-Petri; ohne Jahrzahl; auf dem Umſchlage ſteht geſchrieben: **Petri 1551.**

I. ÆNEÆ SYLUII HISTORIA DE EUROPA. Cap. XLII.

De Ludouico Delphino Viennensi bellum in Basilienses mouente.

In Alsatia cui quondam Heluecia nomen fuit, tum Galliæ nunc Germanici juris prouincia. Cum Ludouicus Delphinus Viennensis in agrum Basiliensem omnem ferme militiam Gallicam eduxisset, ingentemque metum Basiliensibus incussisset, Suitenses ex fœdere sociæ civitati quatuor milia militum lectissimæ iuuentutis auxilio misere. Quos cum Delphinus appropinquare animaduertisset, medium in Basileam et Suitenses cum

toto exercitu se opposuit, nec detrectauere illi certamen, quamuis pedibus pugnaturi triginta milia equitum stare contra se in aciem cernerent. Pugnatum est summis utrinque uiribus, ad extremum non tam uicti quam uincendo fessi, Suitenses nimis audaces præsumpti facinoris pœnas dedere. Nam paucis fuga dilapsis obtruncati omnes in campo iacuere. Rarus tamen ex Suitensibus inultus interijt, ex quibus plures reperti sunt, qui lanceis perforati ad obtruncandum hostem per medias hastas dilapsi, uindictam accepti uulneris expetiere.

Ueberſetzung.

Vom Kriege Ludwigs des Dauphins von Vienne gegen die Basler.

Ludwig der Dauphin von Vienne, als er im Elſaß, vormals Helvetia geheißen und einer Provinz Galliens, jetzt zu Deutſchland gehörend, als er dort faſt alles franzöſiſche Kriegsvolk gegen Baſel hervorgeführt, und den Baſlern ungeheure Furcht eingejagt hatte, da ſandten die Schweizer vertragsgemäß der verbündeten Stadt viertauſend Krieger von der auserwählteſten Jugend zu Hülfe. Sobald der Dauphin ihr Herannahen merkte, warf er ſich mit ſeinem ganzen Heer zwiſchen Baſel und die Schweizer, und dieſe wichen dem Kampfe nicht aus, wiewohl ſie, die zu Fuß ſtreiten mußten, dreißigtauſend Reiter gegen ſich in Schlachtordnung aufgeſtellt ſahen. Von beiden Seiten ward mit äußerſter Kraft gekämpft, bis die Schweizer zuletzt, nicht ſowohl beſiegt, als vom Siegen ermüdet, für die That, zu welcher ſie allzukühn ſich hatten hinreißen laſſen, büßen mußten. Denn, mit Ausnahme weniger durch Flucht Verſprengter, lagen alle erſchlagen auf dem Feld. Faſt keiner aber von den Schweizern gieng ungerächt in den Tod; mehrere hat man geſchaut, die von Lanzen durchbohrt, um ihren Feind zu tödten, mitten in die Speere ſich ſtürzten, und Rache für ihre Wunden ſuchten.

Epist. LXXXVII.

Aeneas Syluius Poëta S. P. D. domino Joanni Gers Regio prothonotario uiro præstanti et amici amico.

Scio te optare literas meas, ut quid rerum agamus noscas. Est enim humanus animus semper nouitatum cupidus. Ego autem scripsissem tibi iam diu si certos habuissem nuncios. Sed cum aliqui a te ueniunt, quasi de industria me fugiunt, ne fasciculis literarum onerentur mearum, ut sunt hodie homines ad complacendum tardiusculi. Sed decreui has literas fortunæ committere, ut si possint te adeant, teque nouarum, quæ nunc maximæ sunt, efficiat certiorem. Credo te uolucri fama percepisse Gallicorum aduentum. Sed accipe nunc ex me certitudinem, et quod tibi scribo tanquam Euangelium potes referre, si modo id affirmatum in mea inuenies epistola. Venit per hos dies Ludouicus Delphinus Viennensis ac primogenitus Regis Franciæ cum magno exercitu infra limites imperij: Oppidumque obsidione cinxit, cui nomen est mons Belligardi, quod ab imperio comites de Vuirtemberg habent in feudum. Ibi cum aliquamdiu Delphinus maneret, cum castellanis tandem convenit, ut sibi ad certum tempus oppidum traderetur, quo lapso id libere restitueret. Nam aliter ui decreuerat expugnare, ut locum haberet in quo morari posset, quia non decebat Regis filium in campis degere absque tecto. Postquam Delphinus Belligardi potitus est, famam undique sui aduentus publicauit, sed non uno modo apud omnes. Apud aliquos namque se in auxilium nobilitatis uenisse prædicabat, tanquam in Germania per communitates esset oppressa. Apud alios uero uocatum se dicebat per Romanorum Regem contra Suitenses. Nonnullis autem se uelle uendicare iura domus Franciæ asseuerabat, quæ usque ad Rhenum protendi dicebat. Ex hac causa urbem Argentinam obsessurum se affirmabat. Dicebat enim etiam et propter ducem Sigismundum se uenisse. Et hos rumores ubique publicari studebat, non quod ita esset, sed quod fauorem ob eam causam sese putabat habiturum. Dum hæc fama sic percurrit, Nobiles Alsatiæ quibus grauior uidetur Suitensium dominatus, Oratores ad Delphinum mittunt, eumque rogant, ut præsidia contra Suitenses præbeat. De Delphini exercitu uaria dicta sunt, qui maiora sequuntur . LX. milia hominum in eius comitatu fantur haberi. Qui minora probant . V et XX. milia. Medij uel . XXX. uel . VI et XXX. milia censent esse. Concordatum inter Delphinum et Alsatienses . V et XX. milia hominum ex suo exercitu per hanc hyemem

in oppidis Alsatiæ recipi debere. Ipseque Delphinus et Thuricensibus et alijs obsessis ferre opem promittit. Veniebant iam Delphini gentes quæ uulgo uocantur Armeniaci in subsidium cuiusdam castelli, quod Suitenses prope Basileam obsidebant. Suitenses ut hoc senserunt, non expectatis hostibus ad uiam pergunt, primasque Armeniacorum turmas inuadunt, stragem dant, plurimosque neci præbent. Armeniaci retro pedetentim fugientes, ad maiorem exercitum se recipiunt. Illi sanguinis cupidi, et auidi uictoriæ, dum gloriam quærunt propriam salutem amittunt. Ventum erat ad hospitale sancti Jacobi quod uix quatuor stadijs a Basilea distat. Ibi uniuersa multitudo Armeniacorum in Suitenses irruit, nonnullis ante portas Basilienses positis, qui exeuntes obseruarent, cæderentque. Committitur atrox et miserabile prælium: cæduntur que ex utraque parte quam plurimi. Horrendum auditu est. Euellebant sanguinolentas ex corporibus suis sagittas Suitenses, ac truncatis manibus in hostes irruerunt, nec prius animam exhalabant, quam occisorem ipsi occidissent. Quidam hastis confossi et onusti telis, inter Armeniacos currentes necem suam uindicabant. Erant quatuor Armeniaci qui Suitensem unum insequebantur. Jamque illi telis confossum strauerant, et supra corpus grassabantur, tum eius comes arrepta bipenni in quatuor illos fertur: ex quibus duos obtruncauit, alios uero in fugam dedit, ac deinde semianimum corpus super humeris recepit et inuitis hostibus portauit ad suos. Erat retro Suitenses murus quidam horti sancti Jacobi, quo illi se tutos ab una parte rebantur, solumque in fronte pugnabant. Sed Theutonici qui cum Armeniacis erant intrantes hortum, murum perfodiunt, Suitensesque a tergo feriunt, quæ res magna causa ruinæ Suitensium fuit. Pugnatur tum ante tum retro. Jam uiro uir imminet, nec iam eminus sed cominus ferrum stringitur. Suitenses quasi leones per omnem exercitum in uictores uagantur, cædunt, sternuntque omnia, ut qui iam non in spem uictoriæ, sed in mortis ultionem se pugnare sciunt, prælium a principio diei usque in finem tractum est. Ad extremum non uicti Suitenses, sed uincendo fatigati, inter ingentes hostium cateruas ceciderunt. Victoria lugubris atque cruentissima Armeniacorum fuit, campusque liber eis mansit, non uirtute sed multitudine superantibus. Ex Suitensibus qui plures occidisse iurant, quatuor milia: qui minus mille et quingentos uiros cecidisse aiunt. Ex Armeniacis dicunt aliqui plures desideratos esse quam ex Suitensibus: magna cædes equorum fuit. Plures Theutones dum ulcisci Suitenses uolunt, uitam amiserunt. Suitenses autem nulla res magis extinxit, quam magnanimitas siue illa temeritas fuit. Nam dum hostes

paruipendunt, eo deducti sunt, unde exire non potuere. Qui sapit nec nimis timet hostes, nec contemnit nimis. Dum haec aguntur, Rex Romanorum Oratores ad Delphinum mittit Episcopum Augustensem, et Joannem de Aich doctorem: nonnullosque milites perscrutatum, quid causæ sit quod imperium cum exercitu sit ingressus. Redeunt Oratores et cum his Delphinus suos ad regem destinat quinque uiros præstantes. Interim ex parte Concilii Basiliensis Cardinales duo Arelatensis et sancti Calixti, pluresque alii doctores Delphinum adeunt et cum his cives Basilienses, deprecanturque ne uel Concilio uel ciuitati noceat. Is rursus suos Basileam cum his nuncios mittit, qui adhuc ibi sunt, habentque diuersos concordiæ tractatus. Nam et Oratores Papæ Felicis ac ducis Sabaudiæ, totiusque Suitensium factionis illic conuenerunt. Rumor est potissime urbem Basiliensem, tanquam regni Franciæ sibi restitui, quod si fiat, magna priuilegia illi civitati pollicetur. Oratores autem Delphini qui hic sunt, aiunt Delphinum uocatu Regis contra Suitenses uenisse, dicuntque se iam strauisse magnam inimicorum manum suaque opera remotam ex Thurego obsidionem. Petuntque firmari pacta cum nobilibus Alsatiæ percussa, stationesque in hanc hyemem exigunt. Quæ sibi si negentur, non posse se dicunt abstinere quin noceant. Habent iam Lauffenburg, Seckingen et alia quædam oppida: sed illa non sufficere prædicant. Brisacum et Friburgum uolunt adiungi. Exinde Sigismundum Austriæ ducem ad consummandum matrimonium cum filia Regis Franciæ Delphinique sorore transmitti quærunt. Nihil adhuc responsi est datum. Ciuitates et principes non consultandi sunt. Faxit Deus ut finis sit bonus. Nam murem in pera nutrire quam tutum sit, prouerbium docet u. ſ. w. Habes ex me, uir probatissime, quid in rebus Armeniacorum geratur. In factis Ecclesiæ nulla adhuc recepta est conclusio u. ſ. w. Einige Zeilen über kirchliche Angelegenheiten. Dann: Tu uale cum consorte tua magis bona quam fortasse prudente, quia inter fœminas non solet regnare prudentia. Iterum uale et me ama. Ex Nurenberga Anno . M.CCCC.XL.IIII.

Ueberſetzung.

Aeneas Sylvius der Dichter grüßt den Herrn Joh. Gers, den Protonotarius des Königs, den trefflichen Mann und Freund des Freundes.

Ich weiß, daß du einen Brief von mir wünſcheſt, um zu erfahren, was wir treiben; das menſchliche Gemüth iſt ja ſtäts nach Neuigkeiten begierig. Ich würde dir auch wirklich ſchon lange geſchrieben haben, wenn ich nur zuverläßige Boten hätte. Wenn aber Leute aus deiner Nähe herkommen, ſo fliehen ſie mich gleichſam mit Fleiß, um nicht mit meinen Briefpäcklein belaſtet zu werden, wie eben heutzutage die Menſchen ſehr ungefällig ſind. Doch dieſen Brief beſchloß ich auf gut Glück zu entſenden, damit er dich treffe, wenn er könne, und dich mit dem bedeutendſten Neuen dieſer Zeit bekannt mache. Ich glaube, du haſt durch flüchtiges Gerücht von der Ankunft der Franzoſen gehört. Aber nun empfange von mir die Gewißheit, und was ich dir ſchreibe, das kannſt du als ein Evangelium ausbreiten, wenn du es durch meinen Brief beſtätigt findeſt. In dieſen Tagen kam Ludwig der Delphin von Vienne und Erſtgeborner des Königs von Frankreich über die Grenzen des Reichs, und belagerte eine Stadt, Namens Mömpelgart, welche die Grafen von Würtemberg vom Reich zu Lehen beſitzen. Als der Delphin einige Zeit dort verweilt, kam er endlich mit den Burgleuten überein, daß ihm die Stadt auf eine gewiſſe Zeit übergeben werde, nach deren Verlauf er ſie wieder frei zurückgeben wolle. Sonſt hatte er beſchloſſen ſie mit Gewalt zu nehmen, um einen Platz zu haben, wo er ſich aufhalten könnte, indem es dem Sohne des Königs nicht gezieme, in freiem Felde zu hauſen. Sobald der Dauphin ſich Mömpelgarts bemächtigt, ließ er überall ſeine Ankunft kund thun, doch nicht bei allen auf dieſelbe Weiſe. Einigen nämlich meldete er, er komme dem Adel zu Hülfe, als wäre dieſer in Deutſchland von den Bürgerſchaften unterdrückt. Anderen aber ſagte er, er ſei vom Römiſchen König berufen gegen die Schweizer. Wieder einigen verſicherte er, er komme die Rechte des Hauſes Frankreich anzuſprechen, welche bis an den Rhein ſich ausdehnten; und aus letzterem Grund werde er Straßburg belagern. Auch wegen des Herzogs Siegmund erklärte er gekommen zu ſein. Dieſe Gerüchte ſuchte er überall zu verbreiten, nicht weil dem ſo war, ſondern weil er ſich dadurch Zuneigung zu erwerben hoffte. Auf dieſen Ruf hin ſchicken die Adelichen des Elſaß, denen die Herrſchaft der Schweizer drückender ſcheint, Geſandte an den Dauphin, und bitten ihn um Hülfe gegen die Schweizer. Ueber das Heer des Dauphins ſchwanken die Angaben: die höchſte giebt ihm 60,000 Mann, die geringſte 25,000, die mittlere 30 bis 36,000. Zwiſchen dem Dauphin und den Elſaſſern wird verabredet, daß 25,000 Mann aus ſeinem Heere während dieſes Winters in den Städten des Elſaſſes aufgenommen werden ſollen, und der Dauphin ſelbſt verſpricht, den Zürchern und den andern Bela-

Belagerten Hülfe zu bringen. Die Schaaren des Dauphins, gewöhnlich Armagnaken genannt, nahten ſchon heran zum Entſatz einer Burg, welche die Schweizer in der Nähe Baſels belagerten. Die Schweizer, ſobald ſie das bemerkten, eilen, ohne den Feind abzuwarten, ihm entgegen, und greifen die erſten Haufen der Armagnaken an, werfen dieſelben nieder, und ſchlagen die meiſten todt. Die Armagnaken ziehen ſich langſam fliehend zum größeren Heer zurück. Jene, nach Blut gierig, und nach Sieg lüſtern, ſuchen Ruhm und finden ihren Untergang. Sie waren bis zum Siechenhaus von St. Jacob gekommen, nur eine Viertelſtunde von Baſel entfernt; hier ſtürzte der Armagnaken ganze Macht auf die Schweizer, während einige vor Baſels Thoren ſtehen blieben, die Ausziehenden zu beobachten und zu vernichten. Ein grauſer ſchrecklicher Kampf beginnt, und auf beiden Seiten fallen überaus viele. Es iſt ſchauerlich zu hören: die Schweizer riſſen aus ihren Leibern die blutigen Pfeile, und warfen ſich mit abgehauenen Händen auf die Feinde, und hauchten nicht eher den Geiſt aus, als bis ſie ihren Mörder ſelbſt ermordet. Einige von Spießen durchbohrt und von Geſchoſſen belaſtet, rannten in die Armagnaken hinein und rächten ihren Tod. Vier Armagnaken verfolgten einen einzigen Schweizer, und hatten bereits den Zerſchoſſenen zu Boden gebracht und wütheten auf ſeinem Körper; da dringt deſſen Genoſſe, eine Hellebarde erfaſſend, auf die vier an, erſchlug zwei, jagte die andern in die Flucht, und lud darauf den Halbentſeelten auf ſeine Achſeln und trug ihn, den Feinden zum Trotz, zu den Seinen. Hinter den Schweizern ſtand eine Mauer des St. Jacobgartens, durch welche ſie von einer Seite ſich geſchützt glaubten und nur nach vorne kämpften. Die Deutſchen aber, die bei den Armagnaken waren, brechen in den Garten, durchgraben die Mauer und greifen die Schweizer im Rücken an, was eine Haupturſache des Untergangs der Schweizer geweſen iſt. Nun wird vor- und hinterwärts gekämpft; Mann ringt mit Mann; nicht mehr aus der Ferne, ſondern Aug in Auge zückt man das Schwert. Die Schweizer, gleich Löwen, raſen mitten in die Sieger durch's ganze Heer, ſchlagen, ſchmettern alles nieder, nicht als kämpften ſie um den Sieg, ſondern im Bewußtſein, ihren Tod zu rächen; die Schlacht hat vom Anbruch bis zum Neigen des Tages gedauert. Zuletzt ſanken die Schweizer, nicht beſiegt, ſondern vom Siegen ermüdet, mitten unter den gewaltigen Feindeshaufen zuſammen. Ein trauriger und höchſt blutiger Sieg war das für die Armagnaken, und ſie behaupteten das Feld als Ueberwinder nicht durch Tapferkeit, ſondern durch Uebermacht. Von den Schweizern ſind nach den Berichten, die am höchſten gehen, 4000 untergegangen, nach den niedrigeren Berichten 1500

Mann. Von den Armagnaken, behaupten einige, ſeien noch mehr vermißt worden, als von den Schweizern; an Pferden war der Verluſt ſehr groß; mehrere Deutſche, die an den Schweizern ihre Rache kühlen wollten, kamen um's Leben. Das Verderblichſte für die Schweizer aber war ihr hoher Muth, oder ſoll man es Tollkühnheit nennen? denn durch ihre Feindesverachtung wurden ſie in eine Lage gebracht, aus der ſie nicht mehr entrinnen konnten. Der Kluge fürchtet den Feind nicht zu ſehr, und verachtet ihn eben ſo wenig. Während dieſer Dinge ſendet der Römiſche König Geſandte an den Dauphin, den Biſchof von Augsburg und Doctor Joh. Aich und mehrere Ritter, um auszuforſchen, aus welchem Grunde er in das Reich mit ſeinem Heer eingedrungen ſei. Die Geſandten kommen wieder zurück und mit ihnen fünf hochſtehende Männer von Seiten des Dauphins. Unterdeſſen gehen auch vom Baſler Concil entſendet zwei Cardinäle, von Arles und des heil. Calixtus, nebſt mehreren Doctoren zum Dauphin, auch Bürger von Baſel waren dabei, um ihn zu bitten, daß er weder dem Concil noch der Stadt Schaden bringen möge. Jener ſchickt mit dieſen gleichfalls ſeine Boten nach Baſel zurück, welche ſich noch dort befinden und wegen des Friedens unterhandeln. Denn 'zugleich ſind dorthin noch die Geſandten des Papſtes Felix und des Herzogs von Savoyen, und der ganzen Schweizeriſchen Partei gekommen. Das Gerücht geht, daß er hauptſächlich die Stadt Baſel zurückbegehre als zu Frankreich gehörig, wogegen er, wenn es geſchehe, dieſer Stadt große Freiheiten verheißt. Die Geſandten des Dauphins jedoch, welche hier (in Nürnberg) ſind, ſagen, der Dauphin ſei auf des Königs Wunſch gegen die Schweizer gekommen, und rühmen ſich, bereits eine große Schaar der Feinde vernichtet und durch ihre Anſtrengung die Belagerung von Zürich aufgehoben zu haben, und begehren, daß die Uebereinkunft, mit dem Adel vom Elſaß geſchloſſen, gehalten werde, und fordern Quartiere für dieſen Winter; verweigere man ihnen die, ſo erklären ſie, nicht für Schaden ſtehen zu können. Sie haben ſchon Laufenburg, Seckingen und einige andere Städte beſetzt, behaupten aber, dieſe ſeien nicht hinreichend; ſie wollen Breiſach und Freiburg dazu haben. Dann ſtellen ſie auch den Antrag, daß Siegmund, Herzog von Oeſterreich, zu Vollziehung der Ehe mit der Tochter des Königs von Frankreich und der Schweſter des Dauphins zu ihnen herüber geſchickt werde. Man hat ihnen noch nicht geantwortet. Die Städte und Fürſten darf man nicht um Rath fragen. Gott gebe ein gutes Ende. Denn wie ſicher das ſei, eine Maus im Sack zu füttern, lehrt das Sprichwort u. ſ. w. Da haſt du von mir, mein Trauteſter, was in den

Armagnakenſachen ſich zuträgt. In Betreff der kirchlichen Angelegenheiten iſt noch kein Beſchluß gefaßt worden u. ſ. w. Nun lebe wohl mit deiner Gattinn, die auch eher gut als klug ſein mag, weil unter den Frauen die Klugheit nicht zu herrſchen pflegt. Nochmals lebe wohl und behalte mich lieb. Nürnberg im Jahr 1444.

III.

Felix Hemmerlin.

Felix Hemmerlin, der gelehrte Chorherr des Stiftes zum Großen Münſter zu Zürich, lebte bis gegen 1460, wo er, wahrſcheinlich im Gefängniß der Franciscaner zu Lucern, geſtorben iſt. Er hatte dieſelben früher durch einige ſcharfe Schriften gegen die Bettelmönche, zumal durch die **contra validos mendicantes**, ſchwer beleidigt, wofür ſie nun in ſeinem Alter ſich endlich an ihm rächten. Hemmerlins mächtigſte Feinde aber waren die Eidgenoſſen, weil auch ſie von ſeiner heftigen Feder während des alten Zürichkriegs waren angegriffen worden durch ſein Buch **de Nobilitate** und hauptſächlich deſſen 33tes Capitel und durch den Anhang zu dieſem Buch, den **Processus judiciarius**. Hemmerlin hielt es in dieſem Krieg als ſtolzer Alt-Zürcher und aus andern noch perſönlicheren Urſachen leidenſchaftlich mit Oeſterreich und dem Adel, und um ſein Scherflein zum Krieg der Vaterſtadt gegen die Eidgenoſſen beizutragen, ſchrieb er eben die genannten Staatsſchriften, wie Müller ſie nennt. Hemmerlin zählt im 30ten Capitel **de Nobilitate**, wo er die nach damaligen Kriegsbegriffen erlaubten und verdammten Waffen durchgeht, zu den letzteren ganz naiv auch die, daß der Feind gegen den Feind **libellum famosum scribat**, und hat ſich ſomit unwillkürlich ſchon ſelbſt das Urtheil geſprochen: denn ſein **liber de Nobilitate** und der **Processus judiciarius** ſind recht eigentlich **libelli famosi** zu nennen. Die Eidgenoſſen ſäumten nicht, das Urtheil an ihm zu vollſtrecken: während der berühmten Verſöhnungsfaſtnacht, die im Jahr 1354, vier Jahre nach dem vollſtändig abgeſchloſſenen Frieden, in Zürich abgehalten ward, nahmen ſie Hemmerlin gewaltſam gefangen in ſeiner wunderſchönen Bibliothek, dazu aufgehetzt durch des vortrefflichen Mannes ſchändliche Stiftsfeinde, ſowie auf Antrieb des liederlichen Biſchofs von

Conſtanz, Heinrichs von Hewen, und ſeines rachſüchtigen Generalvicars Nicolaus Gundolfinger, welche geiſtlichen Feinde insgeſammt in Hemmerlin den muthigen unermüdlichen reinen Kirchenwächter haßten, ohne der gewaltigen allgefürchteten Eidgenoſſen Hand aber es nicht hätten wagen dürfen, ihm zu Leibe zu gehn, indem er ſtreng rechtlich durchaus keinen Angriffspunct bot. So kam er zuerſt in das Gefängniß nach Conſtanz, wohin die Eidgenoſſen ihn ablieferten, und nachdem man ihn dort ein Jahr lang hinlänglich gequält, dann zum Schluß nach Lucern, damit auch die Franciscaner ſich an ihm letzen könnten. So wurden, kann man ſagen, ſeine politiſchen Sünden die Veranlaſſung, daß er für ſeine kirchlichen Tugenden zum Märtyrer ward, und dieſe allzuſchwere Buße mag wohl mit ihm hinſichtlich ſeiner politiſchen Ungerechtigkeiten verſöhnen.

Die Schriften, welche uns hier angehn, ſind einige Stellen aus dem Buch **de Nobilitate** Cap. 33 und der **Processus judiciarius**. Das Buch **de Nobilitate**, wie es Hemmerlin immer einfach und ſtolz zugleich betitelt, enthält 34 Capitel auf 143 Folioblättern und der angehängte **Processus** 5 Folioblätter des auf der Basler Univerſitätsbibliothek befindlichen alten Druckes: **Felicis malleoli — De Nobilitate et Rusticitate Dialogus.** u. ſ. w. Ort und Jahrszahl und Drucker ſind nicht genannt; doch pflegen die Bibliographen als Druckort dieſes überaus ſeltenen und koſtbaren Buches Straßburg und als Herausgeber Sebaſtian Brant anzunehmen, denſelben der auch im J. 1497 den Basleriſchen Druck der **Opuscula** Hemmerlins (einer Anzahl anderer kleinerer Schriften) beſorgt haben ſoll.

Das Buch **de Nobilitate** und der **Processus** ſind aus Anlaß und während des Zürichkriegs geſchrieben, **durante prœlio**, wie H. ſelber ſagt in ſeinem **Registrum querelæ** Bl. 110 a. (Hſchr. der Zürcher Cantonalbibliothek), und ſo erhellt es denn auch aus vielen Andeutungen in den Schriften ſelbſt, daß ſie von 1444—50 verfaßt worden, alſo unläugbar Zeitgenoſſen der Schlacht bei St. Jacob ſind.

Im **Reg. quer.** Bl. 109 a. und b. rühmt er die weite Verbreitung gerade dieſer politiſchen Werke. Er ſagt da, alle ſeine Schriften ſeien **per diversa Germanie loca distributa**, vorzüglich aber das Buch **de Nobilitate: Et presertim liber de Nobilitate.** Der Zorn der Eidgenoſſen war demnach ſehr natürlich; ſie hatten ſogar ſchon vor dem Erſcheinen des Buchs deſſen Veröffentlichung hintertreiben wollen durch Vermittelung des Biſchofs von Lauſanne, auch eines Oberen Hemmerlins (nach ſeinem **Passionale** Bl. 21, Hſchr. der Zürcher Cantonalbibliothek); allein es gelang nicht.

Der ausführlichere Titel, den der wahrſcheinlich Straßburgiſche Druck dem Buche **de Nobilitate** vorſetzt, iſt von deſſen Herausgeber, nicht von Hemmerlin, der, wie bemerkt, ſtäts nur

einfach vom Buch **de Nobilitate** ſpricht. Die Ueberſchriften der Capitel und des **Proc. judic.** hingegen ſcheinen, nach einigen Anführungen derſelben in ſeinen Schriften, von Hemmerlin ſelbſt herzurühren.

1. Was nun zunächſt das Buch **de Nobilitate** betrifft, ſo iſt dasſelbe, wie manche andere Schriften Hemmerlins, in Form eines Geſprächs verfaßt: Ein Ritter (**nobilis**) ſtreitet mit einem Bauer (**rusticus**) über die göttlichen und menſchlichen Vorzüge des Adelſtandes von Anbeginn der Welt, wobei denn die Bauern begreiflich jammervoll erniedrigt werden. Hemmerlin iſt in dieſem Buch ſo ganz und gar Adelicher, daß man ſagen kann, dasſelbe ſei ganz eigentlich der treuſte Spiegel für den letzten verzweifelten Adelstrotz jener Jahre, aus welcher zum letztenmal ſich aufbäumenden Verzweiflung ja eben der Zürichkrieg ſeine Hauptnahrung gezogen hat; es iſt eine Schrift voller Kraft, wohl die kräftigſte Hemmerlins, und zumal Cap. 33, welches die Schweizerbauern niederſchmettern ſoll, iſt der Gipfel dieſer Kraft. Was daher aus dieſem Capitel über die Schlacht bei St. Jacob hier mitgetheilt wird, iſt nicht ſowohl Geſchichte, als vielmehr adelicher Zorn und Triumph über die Geſchichte: denn in ihrer plötzlichen nächſten Erſcheinung ſah dieſe Schlacht wirklich ſo aus, als wäre durch ſie der Schweizerbund endlich gebrochen.

DE NOBILITATE.

De gentibus illis qui Switzer siue Switenses dicuntur. Et rusticorum vocabulo non comprehenduntur. Capitulum . xxxiij.

Dieſes Capitel umfaßt 13 Folioblätter von Bl. 129—141. Die Stellen über die Schlacht bei St. Jacob finden ſich auf Bl. 134, 135, 136 und 137. Es ſoll hier nur ein Auszug gegeben werden aus Hemmerlins äußerſt breiter Darſtellung. Das Latein iſt noch ganz das verdorbene der meiſten Autoren des Mittelalters, nichts von der Eleganz, die ſchon damals einige Schriftſteller, z. B. Aeneas Sylvius, zu erringen begannen.

Nachdem der **Nobilis** zum großen, ſchauerlichen Erſtaunen des **Rusticus** alle bisherigen Frevel der Schweizer von Anfang ihres Auftretens an geſchildert, und beſonders die des Zürichkriegs, unter welchen wieder die Schlacht bei St. Jacob an der Sihl 1443 wegen der Mißhandlung des gefallenen Bürgermeiſters Rudolf Stüßi von Zürich und hauptſächlich wegen der Kriegsliſt Ital Redings, des Schwizer Landammans, mit den rothen öſterreichiſchen Kreuzen, am bitterſten hervorgehoben worden, nachdem alſo der **Nobilis** auf dieſe Weiſe bis in die Zeit der Schlacht an der Birs gelangt, fährt er fort:

Sed attende qualiter dominus exercituum . . . reddit habundanter facientibus iniquitatem iuxta opera sua . . . . et ad literam iuxta prophetam Jeremiam . . . cap. v. prout ibidem dixit dominus. Ecce ego adducam super vos gentem de longinquo: gentem robustam: gentem antiquam: gentem cuius ignorabas linguam: . . pharatra eius quasi sepulchrum patens . . . . Quod si dixeritis quare fecit nobis dominus noster hec omnia: dices ad eos: sicut dereliquistis me . . et seruiuistis deo alieno in terra vestra videlicet principi vestro qui dicebatur Amman reding: sic servietis dijs alienis . . . Et in veritate loquor expertus quod hunc suum principem qui modo mortuus est (Reding ſtarb 1445) in vita coluerunt. prout quondam romani Quirinum et Octauianum et Athenienses mineruam et apud delos appollinem pro dijs gentes venerati sunt . . . Et nunc perpende magnalia dei. Nam anno reuoluto videlicet . Mccccxliiij (nämlich ein Jahr nach der Schlacht bei St. Jacob an der Sihl). Uenerunt gentes ab extremis terre: et innumerabiles nobilium cetus nutu iudicis cuncta cernentis congregatus videlicet francigine, hispani, arrogonenses . portugalenses . castellenses . compostellenses . scoti . britones . normanni . lombardi . castellani . burgundiones . sabaudini . bickardi . armeniaci . lotringenses . flandrenses . brabandini . hollandrini . et summarie de omnibus finibus gallie . . . ad excitationem illustrissimi principis Delphini primogeniti regis francie . veri karolini diuinitus ordinati in vindictam malorum . prout Asur rex . . . et die Mercurij. xxvj. mensis Augusti . dictis suitensibus cum omnibus suis confederatis . protunc dictum oppidum Thuricensem . et similiter aliud castrum fortissimum dictum Varesberg alimentis tamen non refertum prope Basileam collocatum in superbia et abusione grandi potenter obsidentibus . gentes predicte iuxta tenorem prophecie et de populo predicto videlicet suitensium et confederatorum qui alamanicus fuit: et linguam quam non nouit audierat: precise et adinstar conflicti prioris (bei St. Jacob an der Sihl) extra muros suorum confederatorum videlicet Basiliensium ciuium et apud capellam sancti Jacobi apostoli leprosorum: et apud torrentem ibidem defluentem quattuor milia predictorum ex omnibus suis finibus electorum et vltra: et qui extra terminos suos huiusmodi aduenas insequi pretendebant: vna continuatione de mane vsque ad vesperam occiderunt: et plures eorundem in multitudine grandi qui confugerant in capellam et habitacula leprosorum elemento ignis crudeliter consumarunt: et de igne temporali et corruptibili ad instar Sodomitarum et Gomorreorum violenter ad ignem eternum transmigrare compulerunt: vt Gen. xix. et quid vltra factum sit attendamus. Nam post

mensem dum locus certaminis pro infirmorum reductione mundaretur apertum fuit cellare quoddam . in quo centum minus vno suitenses integris corporibus et incorruptis stantes compressi tantum elementi supradicti fumo et feruenti tumore amarissima morte suffocati sunt ...... et insuper aliud gloriose notabile vindicte genus .. conscribendum. Nam Karolus magnus imperator exortus de francorum regno pijssimus . prout in hac valle lacrimarum dilexit suos: .. et quondam hoc antiquissimum Thuricensium castrum tam solemniter in sanctorum martyrum Felicis et Regule ac exuperantij laudem et honorem . ecclesia et clericorum venerabili collegio .. decorauit taliter tam enormiter videns per gentes suitensium .. tam crudeliter angustiatum . vndique igitur apud regem regum in cuius pallatio perhenniter militat. Adinstar patroni fidelis et aduocati sagacissimi ipsius regis eterni gratia .. predicti sui nobilis castri .. largam a domino dominantium impetrauit liberationem. Unde de regno suo Francie et de domo magnificentie sue filium suum nomine Karolum et verum karolinum cognominatum Delphinem cum regnicolis suis ad ciuium siue burgensium suorum: immo clericorum de dictis suis ecclesiis quas fundauerat suscitauit et destinauit gloriosum liberatorem: vt taliter extra muros Basiliensium prosterneret hanc proteruissimam gentis generationem: et per hoc de oppido suo imperiali Thuricensium prout factum est penitus tolleret obsidionis et oppressionis tribulationem .... Dicitur autem Delphinus a nobili comitatu delphinatus: aut delphin a delphinibus beluis marinis velocioribus cunctis: quorum effigies ducit in armis. .. Unde proprie quemadmodum delphin solus interemit cocodrillum inter animalia quadrupedia ferocissimum secundum Plinium: sic delphinus noster solus inter mundi principes prostrauit hos populos . i . cocodrillos ferocissimos inter gentes germanie crudelissimos ... et ecce mirandum .. quod in iamdicto regno francie et in ciuitate Cameracensium . et inibi in loco religioso in quodam volumine vetustissimo littera antiquata nouiter reperta sunt metra que sequuntur de hoc certaminis conflictu proprijssime vatizinantia. Et sunt hec.

Annis millenis quadringentis sibi iunctis
Undecies quater vexabitur aquila nigra
A rabido vulgo peribit copia gentis
Juuenis ab occeano veniens intrabit in austrum
Dulciter et multa sociatus gente perita
Aduentu cuius timebit et aquila vulgus

Magnus regnabit succumbet quem contra tenebit
Fames et interitus ac strages in illos
Non contentus eis magnanimus alta querendo
Tandem pax ampla toto vigebit in orbe
Copia frumenti sic olei magis auene
Mel rarum venus gaudebit copia vini
Steriles et multe parturient meretrices
Et ventris fluxus sequetur post variolas . . . .

Rusticus. An superioris numinis fato monstruose processerit horum plebeorum . videlicet suitensium concurrentibus temporum qualitatibus tam subita conculcatio ꝛc.

Nobilis. Competenter queris : . . puto mirifice presentis belli mysterium fuisse prefiguratum : et tanquam anniuersarium necessario celebrandum . . . sunt et fuerunt proprie mille anni . . ritissime transacti videlicet ab incarnatione domini nostri jesu christi . ccccxliiij . qui numerus per algorismum antiquum tribus tantum figuris similibus videtur designatus : vt ecce . 444. . . sed omissa millenarij numeri declaratione . . nunc ad huiusmodi trium similium figurarum procedamus diuulgationem . . ecce olim de anno domini . 444. . . Attila rex hunorum . . peruenit ad gallias fultus fortissimorum et ferocissimorum virorum contubernio quos sibi de diuersarum gentium regionibus subiugauerat prelio ad demoliendum romanum imperium perseuerabant autem cum dicto valentiniano galli et burgundiones et franci et saxones : et omnes pene partium occidentalium gentes. Unde partibus ab vtrisque . . . tam crudeliter pugnatum est quod cesa sunt ex vtraque parte . clxxx . milia pugnatorum tantus quorum sanguis effusus est . quod riuuli torrentes excreuerunt . . Attila vero rex tanquam victus . . cum feruenti furore . . per totam ytaliam intrauit . . deinde ad preces . . leonis pape predicti italiam exiens in pannonia tyrannidem dire mortis examine consumauit.

Rusticus. . . . nunc quaternum describas paribus passibus tripartitum.

Nobilis. Placet quesitum. Nam in vtroque bello per primum quaternarium nobis designatur quadruplex superbia predictorum gentium videlicet superbia cordis . secundo superbia oris . tercia superbia operis quarta superbia habitus. . . Nam hac superbia fuerant infecte gentes supradicte videlicet Suitenses et Hunones . . . . Item de secundo quaternario prout colligimus per beatum Bernhardum in sermone quodam ad consilium impiorum quidem quattuor modi perueniunt : vt hic . quidem vero trahuntur inuiti et fuerunt debiles et imbecilles : alij trahuntur illecti prout fuerunt robusti fortes

et iuuenes: Alij seducuntur ignari prout fuerunt simplices causam dissensionum non intelligentes: Alij sequuntur spontanei prout fuerunt dominantes et iratu maiores . auaricia . inuidia . et superbia . pullulantes et ceteros omnes seducentes . Item de tercio quaternario prout elicitur ex libris iamdicti beati Bernhardi qui . . loquens de consilio impiorum iniquo consedere volentibus cathedra pestilentie constituitur : que quattuor pedibus substituitur . primus est malicia . secundus contemptus dei . tercius irreuerentia . quartus astucia. Nam vtique malicia fuit in gentibus predictis.. contemptus dei . . irreuerentia . . Nam licet eadem terra sit de lingua pronunc alamanica indubitanter tamen ab antiquo dicitur orientalis gallia se protendens ad reni et are flumina. Quarto fuit astucia.. et maxime in gentibus suitensium qui in prelio pretacto (St. Jacob an der Sihl) aduersariorum assumpserunt signa. . . . . .

Rusticus. Forent hec curialibus ocio tepide vacantibus memorie commendanda: sed per nos qui viuimus pluribus intricati minime perpendenda . . . . Fac de premissis summarij breuis recapitulationem.

Nobilis. Placet et igitur de bello extra muros Basiliensium : cum suitensibus perpetrato: et extra muros Thuricensium inchoato . recipias breuissimo themate metrico per me singulariter et recenter de talibus compendiose composito. vt ecce.

Bis septingentis quadraginta quoque tribus
Annis in festo Magdalene memor esto
Quo Thuricenses falso certamine cesi
Ad sanctum Jacobum sed illic foris quoque murum
Per cruces rubeas suitensi crimine sumptas
Qui Jacobus retulit vindictam criminis huius
Extra Basileam reuoluto temporis anno
Uicesimosexto Augusti mercurioque
Cum sua capella perierunt milia plura
Gentibus ex istis nobilium manibus vnctis
Hoc legas vere fatum quinto Jeremie
Dum dominus gentem robustam fert venientem
Ex vaticinio narratur ordine pleno
Quod cito subeant et rem cum nomine perdant
Congrue suitenses arta valle residentes

Rusticus. Tedio pressus .... sed quod supra tetigisti. Quod ipsi vel ipsorum aliqui trepidant de sui continuatione iuris . quod certis proueniat ex signis et prodigijs miraculose clam vel palam in harum guerrarum perseuerantia multipliciter exortum:.. rogo que et qualia fuerint illa...

Nobilis. ... scias quod de anno domini . Mccccxlij . . . dum Fridericus romanorum rex modernus dux austrie perambularet hereditariam sue dominationis olim terram videlicet Ergowiam . . et dum appropinquaret ville Bernensium et ibidem in campo planissimo potentatus eiusdem loci in superbia et abusione prouidenter ordinauerat omnes gentes sue ditioni subiectas a minimo vsque ad maximum . immo ab etate puerili vsque ad decrepitos ... Effectualiter tamen vt rex emulos illustrissime domus sue contremendo conspiceret... Adinstar Dauid regis .. qui superbe numerando populum gloriabatur nimis . et offendit dominum et intantum quod vno die prouocatus a mane vsque ad tempus sacrificij vespertini necauit de populo suo pestilentia tricenta milia virorum. Et is qui contra Dauid elationis vindictam intulit infra anni spacium . videlicet . xxvj . Augusti . prout premittitur sequentis vltionis rigorem reddendo retributionem superbis extra muros Basiliensium . de iamdicto populo et sibi confederatis ad milia plura prostrauit. Huius certaminis similiter mirandum perpende nimis horrendum patenter presagium. Nam ad dierum triginta spacium per singulas noctes apud predicti sancti Jacobi capellam extra Basileam armatorum violenter hastantium bellatorum hostiliter dimicantium . virorum fortium . ferociter pugnantium cesorum letaliter vllulantium: et lesorum dolenter frementium sonitus et populorum tumultus: et magnarum gentium strepitus per habitantes ibidem leprosos multum perterritos terribiliter fuit auditus: et die tricesima prout prenotatur bellum supradictum in et prope capellam eandem perpetratur.

Ueberſetzung.

Das Buch vom Adel.

Von jenem Volk, die Schweizer genannt, welche nicht unter dem Namen Bauern begriffen werden. Cap. 33.

Der Ritter. Höre jetzt, wie der Herr der Heerſchaaren überſchwänglich vergilt denen, die Unrecht thun, nach ihren Werken. Buchſtäblich iſt da in Erfüllung gegangen das Wort des Propheten Jeremias, als der Herr zu ihm geſprochen: Siehe, ich führe über euch ein Volk von ferne, ein ſtarkes Volk, ein altes Volk, ein Volk, deſſen Sprache du nicht kennſt, ſein Köcher iſt wie ein offenes Grab. Wenn ihr aber fragt: warum thut uns der Herr das alles? ſo ſprich zu ihnen: gleichwie ihr mich verlaſſen habt, und dientet einem fremden Gott in euerm Land, welcher Ammann Reding geheißen ward, ſo ſollt ihr nun auch fremden Göttern dienen. Und wahrlich, ich ſage aus Erfahrung: ſie haben dieſen ihren Fürſten, der erſt kürzlich geſtorben iſt, verehrt im Leben, ganz wie einſt die Römer den Quirinus und Octavianus, und die Athenienſer die Minerva, und zu Delos den Apoll die Heiden für Götter angebetet haben. Nun aber achte auf die Großthaten Gottes! Denn im Jahr darauf (nach der Schlacht an der Sihl) 1444, kamen von den Enden der Erde unzählbare Schaaren des Adels, auf deſſen Wink, der Alles ſchaut, verſammelt, nämlich Franzoſen, Spanier, Aragonier, Portugieſen, Caſtilier, Compoſteller, Schotten, Britten, Normannen, Lombarden, Caſtilianer, Burgunder, Savoyer, Pikarden, Armagnaken, Lothringer, Flandrer, Brabanter, Holländer; kurz, von allen Grenzen Galliens kamen ſie, berufen von dem erlauchteſten Fürſten, dem Delphin, Erſtgebornem des Königs von Frankreich, dem wahren Karolinger, von Gott geordnet zur Strafe der Böſen wie Aſſur der König. Und am Mittwoch den 26. Auguſt, als die Schweizer mit allen ihren Verbündeten die Stadt Zürich und zugleich eine andere ſehr feſte Burg Vareßberg, die jedoch mit Lebensmitteln ſchlecht verſehen war, nahe bei Baſel, mit Stolz und großem Uebermuth belagerten, da haben die vorerwähnten Völker genau nach dem Wortlaut der Prophezeiung, wie ſie auch in Bezug auf die Schweizer gelautet, welche als Deutſche eine Sprache, die ſie nicht kannten, zu hören bekamen, alſo jene Völker haben ganz auf's Haar nach dem Vorbild der vorhergegangenen Schlacht (bei St. Jacob an der Sihl) vor den Mauern ihrer Bundesſtadt Baſel und bei der Capelle

des Apoſtels St. Jacobs der Ausſätzigen und bei dem dort vorbeifließenden Strom viertauſend der Schweizer und darüber, aus allen ihren Gauen auserwählt, die außer ihren Grenzen über dieſe Fremdlinge herzufallen gedachten, in einem Zug von früh bis zur Nacht haben ſie dieſe alle umgebracht; und ſehr viele von denſelben, welche in die Capelle und die Wohnung der Ausſätzigen geflohen, haben ſie durch grauſames Feuer verbrannt, und alſo ſie gezwungen aus dem zeitlichen und vergänglichen Feuer gleich denen von Sodom und Gomorra in's ewige Feuer hinüberzugehen. Gen. C. 19. Auch was ferner geſchah, laßt uns beherzigen. Denn nach einem Monat, als der Ort der Schlacht, zum Behuf der Heimführung der Kranken, gereinigt wurde, da öffnete man einen Keller, in welchem 99 Schweizer ganzen unverſehrten Leibes, dichtgedrängt ſtehend allein durch den Dampf und die heißen Qualen des Feuers auf's grimmigſte erſtickt worden. Noch eine andere Seite der glorreichen Strafrache iſt aufzuzeichnen. Denn Karl der Große, er der allerfrömmſte Kaiſer aus dem Frankenreich, gleichwie er in dieſem Thränenthal die Seinen geliebt, und einſt dieſe uralte Burg von Zürich ſo feierlich zu Ehren der heiligen Märtyrer Felix und Regula und Exſuperantius mit einer Kirche und einem ehrwürdigen Verein von Geiſtlichen geſchmückt, und nun dieſelbe alſo grauſam durch das Volk der Schweizer allerſeits geängſtet ſchaute, ſo hat er denn auch vom König der Könige, in deſſen Palaſt er ewig dient, als ein treuer Schutzherr und Fürſprecher durch die Gnade jenes ewigen Königs für ſeine Burg vom Herrn der Herren eine vollkommene Befreiung erlangt; weshalb er denn aus ſeinem Reich der Franken und aus dem Haus ſeiner Herrlichkeit ſeinen Sohn, Karl geheißen, und den wahrhaften Karolinger, zubenannt den Delphin, mit deſſen Reichsbewohnern, zum Befreier ſeiner Mitbürger, zumal der Geiſtlichen in den von ihm ſelbſt geſtifteten Kirchen, aufgerufen und erwählt hat, auf daß derſelbe alſo vor Baſels Mauern dieſes verworfene Volksgeſchlecht niederſchmettere, und dadurch von ſeiner kaiſerlichen Stadt Zürich, wie denn auch geſchehen iſt, völlig hinwegtreibe die Angſt der Belagerung und der Unterjochung. Delphin aber heißt er von der edlen Grafſchaft des Delphinats, oder von den Delphinen, dieſen Seethieren, die ſchneller ſind als alle anderen, welcher Bildniß er auch als Wappen führt; und daher, wie der Delphin allein das Krokodil, dieſes wildeſte aller vierfüßigen Thiere, tödten kann, ſo hat ganz eigentlich unſer Delphin allein unter den Fürſten der Welt dieſe Völker, die wildeſten Krokodile Deutſchlands, überwunden. Und ſiehe wie wunderbar! in eben dieſem Frankreich, in der Stadt Cambray, und hier in einem Kloſter, hat man neulich

in einem ſehr alten Bande und in Schriftzügen der Vorzeit Verſe aufgefunden, welche auf's allergenaueſte dieſen Kampf vorausgeſagt.

(Die Verſe haben den Inhalt, daß im Jahr 1400 und 4 mal 11 der ſchwarze Adler von einem wilden Volk bedrängt ſein werde; da ſolle dann kommen ein Jüngling vom Ocean her, ihm müſſe jeder Feind erliegen, und ein goldenes Zeitalter werde unter ſeinem Scepter erblühen.)

Der Bauer. Iſt dieſer Schweizer ſo urplötzlicher Untergang nach einem höhern Schickſal außerordentlicher Weiſe durch Zuſammentreffen von Zeitumſtänden vor ſich gegangen?

Der Ritter. Du fragſt mit Recht; ich meine, dieſes Krieges Geheimniß ward wunderbar vorgebildet, und man ſollte ihn durchaus alljährlich feierlich begehen. Seit der Menſchwerdung unſeres Herrn Jeſu Chriſti ſind gerade, mit Hinweglaſſung des Jahrtauſends, 444 Jahre verfloſſen geweſen, und dieſe drei gleichen Zahlzeichen haben ihre große Bedeutung. Siehe, einſt im Jahr des Herrn 444 kam Attila der Hunnenkönig nach Gallien, mit dem ſtärkſten und wildeſten Heer von Ueberwundenen der verſchiedenſten Völker, um das Römiſche Reich zu zerſtören. Mit Valentinian aber hielten es die Gallier und Burgunden und Franken und Sachſen, und faſt alle Völker des Weſtens. Da ward von beiden Seiten ſo grauſam gekämpft, daß im Ganzen 180000 Krieger erſchlagen wurden; das Blut floß in ſolcher Menge, daß die Bäche überſchwollen; worauf Attila als Beſiegter in heißer Wuth ganz Italien durchtobte, endlich aber auf Papſt Leo's Bitten Italien verließ, und in Ungarn durch einen furchtbaren Tod das Ende ſeiner Tyrannei fand.

Der Bauer. Nun erkläre mir die drei gleichen Vierzahlen.

Der Ritter. Das will ich gerne. In beiden Kriegen wird uns durch die erſte Vierzahl bezeichnet der vierfältige Uebermuth jener Völker: erſtlich, der Uebermuth des Herzens; zweitens, des Mundes; drittens, der That; viertens, des Benehmens. Denn beide Völker, Schweizer wie Hunnen, waren von ſolchem Uebermuthe erfüllt. Die zweite Vierzahl enthält nach dem heil. Bernhard in einer ſeiner Predigten an die Verſammlung der Gottloſen viererlei Arten von ſolchen: die einen werden fortgeriſſen ohne ihren Willen, und ſind zu ſchwach geweſen vor Alter; andere werden fortgeriſſen durch Verführung, und waren Jünglinge in ihrer vollen Kraft; andere werden verlockt aus Unwiſſenheit, und waren zu einfältig zur Einſicht; andere folgen aus freiem Willen, und

ſind die Anführer und die Größten zum Zorn, voll Geiz, Mißgunſt und Stolz, und die Verführer aller übrigen. Die dritte Vierzahl bezieht ſich nach demſelben heil. Bernhard auf die Verſammlung der Gottloſen, welche ſitzen auf dem Throne der Peſtilenz, und dieſer hat folgende vier Füße: der erſte iſt die Bosheit, der zweite die Gottesverachtung, der dritte die Verachtung der Obern, der vierte die Liſt. Bosheit, Gottesverachtung und Verachtung der Obern: denn obſchon dieſes Land jetzt deutſch ſpricht, ſo hat doch urſprünglich das öſtliche Gallien bis an Rhein und Aar ſich erſtreckt. Die Liſt, das vierte, fand ſich hauptſächlich bei den Schwyzern, welche im vorerwähnten Gefecht (bei St. Jacob an der Sihl) der Gegner Zeichen angenommen.

Der Bauer. Dergleichen Dinge ſind für die Herren, welche langweilige Muße genug dazu haben; wir aber, die wir mehr zu ſchaffen haben, wir können uns damit nicht befaſſen. Gieb mir jetzt von allem Bisherigen eine kurzgefaßte Wiederholung.

Der Ritter. Wohl. Darum ſollſt du nun über den Krieg, der vor den Mauern Baſels gegen die Schweizer vollendet und vor den Mauern Zürichs begonnen wurde, in kurzen Verſen, die ich erſt neulich darüber eigens gedichtet, etwas vernehmen.

(Die Verſe Hemmerlins bringen die Schlacht bei St. Jacob an der Sihl, und wie der heil. Jacob ſich dafür vor Baſel gerächt, nach der Weiſſagung des Propheten Jeremias.)

Der Bauer. Ueberdruß plagt mich. Du haſt vorher berührt, daß jene vor der weiteren Verfolgung ihrer Rechte zittern wegen gewiſſer Zeichen und Wunder, die geheim und öffentlich während der Dauer dieſer Kämpfe öfters erſchienen ſein ſollen. Sprich, was war das?

Der Ritter. Wiſſe denn, daß im Jahr 1442, als Friedrich, der neue Römiſche König, und Herzog von Oeſterreich, ſein früheres Erbland, das Aargau, durchzog, daß da bei ſeiner Ankunft in der Nähe von Bern die Machthaber dieſes Orts auf weitem Feld mit übertriebenem Hochmuth ſorgſam alle Völker ihrer Unterthanenſchaft vom Kleinſten bis zum Größten, ja vom Kindes- bis zum greiſen Krüppelalter aufgeſtellt hatten, zu dem Zweck, daß der König die Nebenbuhler ſeines erlauchteſten Hauſes mit Schrecken kennen lerne; gleichwie auch David ſolches gethan, der das Volk in ſeinem Uebermuth zählen ließ, und dadurch Gott alſo erzürnte, daß an einem Tage von früh bis zur Zeit des Abendopfers die Peſt ihrer 300000 Mann erſchlug. Und Er, welcher Davids Ueberhebung beſtrafte, hat innerhalb eines Jahres, nämlich am 26. Auguſt, die Stolzen heimſuchend mit ſtrenger Rache, vor Baſels Mauern von dem erwähnten Volk und ihren Ver-

bündeten mehrere tauſend niedergeſtreckt. Noch auf ein anderes furchtbares Vorzeichen dieſer Schlacht mußt du achten: denn dreißig Tage hindurch iſt in jeder Nacht bei erwähnter Capelle zu St. Jacob vor Baſels Mauern ein Getön wie von bewaffneten Kriegern, die mit ihren Spießen gewaltig raſſelten im feindſeligen Kampf, von ſtarken Männern, die wild rangen, von Erſchlagenen, die heulten, und von Verwundeten, die ſchmerzlich ächzten, und ein Volksgewühl und großer Schaaren Getümmel durch die dort wohnenden Ausſätzigen zu ihrem großen Schrecken entſetzlich vernommen worden. Und am dreißigſten Tag, wie erzählt, wurde der erwähnte Kampf in und bei eben dieſer Capelle vollendet.

---

2. Noch bedeutender aber ſowohl nach Inhalt als Umfang iſt der **Processus judiciarius**, der Anhang zu dem Buch **de Nobilitate**, in welchem Hemmerlin ſeinen vollen Triumph über die ſchreckliche, und wie er meint, vollkommen entſcheidende Niederlage der Eidgenoſſen ausſpricht, in Form eines juridiſch-religiöſen Romans von echt mittelalterlichem Geſchmack; ein Gebilde zwar abenteuerlicher, doch großartiger Phantaſie. Die Erzählung herrſcht vor; ſie geht aber öfter auch in Dialog über. Wir geben auch hievon nur einen Auszug.

PROCESSUS JUDICIARIUS

habitus coram omnipotenti deo inter nobiles et Thuricenses ex vna . et Switenses cum complicibus partibus ex altera.

Serenissimo principi et domino domino Friderico Romanorum regi excellentissimo. Felix ecclesie Thuricensis Cantor (ſein Hauptamt am Großen Münſter) **suus capellanus** (wahrſcheinlich nur ein Ehrentitel, womit der König den trefflichen Geiſtlichen, bei welchem er wohl während ſeines Aufenthalts zu Zürich in jenen Jahren am liebſten den Gottesdienſt beſuchte, auszeichnen wollte) **decretorum doctor valde modicus** (Hemmerlin war Doctor des Canoniſchen Rechts zu Bologna geworden). **Salutem in eo qui regibus dat salutem. Cum generosus animus maiestatis Regie frequenter occupetur in magnis: interponat interdum gaudia curis Et delectetur in humilimis, et auribus percipiat diligenter de inimicis . ex quo nullum bonum remanet irremuneratum. Sic nullum malum sanctorum patrum auctoritate latebit impunitum. Et letabitur iustus dum viderit vindictam, et auabit manus in sanguine peccatorum. Et hoc experienter visum est nouissimis**

diebus (und nun folgt ein hübſches Muſter Hemmerliniſchen Lateins; die Legion ſchauerlicher Adjectiva iſt nach dem Alphabet aufgeſtellt) . dum atrox calliditas, audax crudelitas, cordax asperitas, dicax vulpositas, efficax malignitas, fallax securitas, ferox immanitas, ypox curiositas, yllex scurrilitas,mendax voluntas, mordax immanitas, minax improbitas, odax pompositas, olax iniquitas, perplex obstinacitas, pallax impietas, pertinax rigiditas, perspicax dolositas, pernicax inanitas, procax seueritas, rapax insatietas, sagax peruersitas, satax temeritas, sequax peruersitas, tenax proteruitas, trux impetuositas, et vorax corrositas. Quarundam gentium que vulgo Switenses cum complicibus nuncupantur: . . maledictionis eterne pastam finaliter euomerent. Nam dum in consilio impiorum: et in cathedra pestilentie sederent vt trucidarent sanguinem innocentem, herodiana persecutione... Et vt Jude proditoris fallacia conuincerent suos. . nuper de anno domini . Mccccxliij . Et ipsa die marie Magdalene predicti Suitenses cum complicibus vt bellarent contra nobiles et ciues Thuricenses in imperiali oppido Thuricensium coniunctos. Unde ijdem rustici signa nobilium et ciuium iam dictorum videlicet rubeas cruces assumendo . . . tanquam amici se patenter vnirent amicis . . prout Judas Schariot coniunxit se christi discipulis. Et dum patuit oportunitas: . . nobiles et Thuricenses numero centum et quinquaginta vnum. Et presertim inter illos quendam magne strennuitatis militem ab humero et sursum pre alijs preeminentem, cui singulariter insidiabantur (Rudolf Stüßi, Bürgermeiſter) cum ceteris latrocinaliter interemerunt . . . Et quia constat: quod in omni bello et prelio dolus cum seditione sit permissus: sed non falsitas. . Et igitur dominus reddebat retributionem superbis: . . quod ijdem Suitenses falsiter signati per amicos suos collusionem ignorantes . . sunt de salute sua desperantes necati. Illi autem videlicet ciues cum nobilibus, in pace sepulti sunt . et viuent nomina eorum ineternum: quod iusto bello pro iusticia tradiderunt corpora sua . . tanquam martyres christi et salui facti sunt in momento. . . Hec autem omnia peracta sunt die quo supra . et extra muros Thuricenses . in et prope capellam sancti Jacobi leprosorum . et iuxta ripam ibidem defluentem. ¶ Nunc audiamus quid sit factum. Ecce mox Michael archangelus cum multitudine celestis exercitus perduxit eos in paradisum solicitus: dicens. Sustinete hic modicum donec impleatur fratrum vestrorum numerus . Apoc. vj. Qui moram facientes in hoc amenitatis viridario loco . quousque Suitenses cum suatibus alios . lxx . viros probitate probatos . in castro Griffense firmiter de vite persistentia securatos nequiter morti tradiderunt . qui statim suis conciuibus eos in paradisi viridario spectantibus sunt feliciter adunati.

Hinc Michael prepositus paradisi . . ciues Jamdictos militem et nobiles, et oppidanos Thuricenses presentari fecit ad portas celorum inquiens . Pulsate et aperietur vobis . . Matth. vij. Quos petrus qui claues habuit regni celorum. Mar. xvij. Mox intromisit . . et de gestis rebus et rerum nouitatibus . . diligenter inquirendo plene certificatus. Mox per suum discipulum Clementem ad deuotissimam aduenarum deprecationem Ad antiquissimorum burgensium imperialis oppidi Thuricensis predicti, videlicet sanctorum Felicis et Regule: ac Exuperantij mansionem direxit. Qui visis compatriotis . . suis, gauisi sunt gaudio magno. . Et similiter post hilarem salutationis exhibitionem, per dictum militem . . perceperunt gestorum hystoriam. . Et ipsi martyres mox contristati. Et audito huiusmodi sermone nimis sunt mirati, de dictorum Suitensium . . crudelitate . . dicentes cum sonora vocis amaritudine. Concorditer cordi nobis erit . sicut matri que vnicum plangebat filium : qui efferebatur defunctus Luc. vij. . In hoc itaque quicquid agendum emineat de consilio et auxilio . . domini nostri imperatoris Karoli magni . qui olim . . dictum castrum . . dilexit. Et diligit . . et se illius loci patricium constituit. Coram quo cuncta per ordinem gesta propalemus . . et glorianter in effectus secundos producemus. Hinc pariter omnes et singuli tam aduene quam incole . . ad imperatoris aulam processionaliter accesserunt. Quibus . . intrantibus . ipsis Karolus magnus . . letissimos sui vultus ostendebat apparatus. Et dyademate. . deposito veneratione recepit eosdem. . Sanctus Felix . . fecit relationis executionem. . Et subinferens O rex Karole, et imperator christianissime . nouisti quod hoc castrum tuum . . Thuregum nuncupatur . quasi turris regum Rome, regum regale pallacium. . Et igitur pre ceteris restat tuis castris legalissime succurrendum. His igitur auditis per Karolum animo nimium consternato . dixit suspirando. Et quomodo potero sustinere . . talis imperialis castri desolationem veniat mors super illos Suitenses. Et descendant in infernum viuentes: et quod collationis series . . Felicis, de Jacobi apostoli sanctuario multipliciter tractabat offenso . quem Karolus in diebus suis plus ceteris preelegerat apostolis, in mundo. . Et inquit animo viuaci huius apostoli diligenter fruamur . . suorum ministerio consiliorum. Et mox per aulicum suum beatissimo Jacobo ad omnipotentis tribunal presidenti demonstrauit: vt . .diligenter ordinaret . vt in crastinum ad eterni iudicis prelationem lamentabiliter querelaturus super iniurjis sibi videlicet Jacobo. Alijs quoque christi triumphatoribus illatis comparere possit . quo dignanter obtento, et interim et illico pro aduentu iocundo iamdictis martyribus et compatriotis suis . . parari fecit cenam magnam, apparatu regali .

ad quam Moyses fecit apportari mensas de lignis Sethim. Exod. xxv. Et afferi sal. Leuit. ij. Et oleum de arboribus purissimum: vt arderet lucerna. Exod. xxvij. Et Isaac portauit ligna et pater eius Abraham ignem et gladium. Gen. xxij. Ad quam cenam Melchisedech rex Salem proferebat panem et vinum. Gen. xiiij. Et Jacob attulit duos hedos optimos. Gen. xxvij. et Esau frater suus coctos de venatione sua cibos intulit ibidem. Abigail autem vxor Nabal viri pessimi tulit ducentos panes et duos vteros vini . et quinque arietes coctos . et quinque sata polente . et centum ligaturas vue passe . et ducentas massas caricarum. j. Reg. xxv. Et Jacob patriarcha misit per filios suos de optimis terre fructibus: et modicum resine . et mellis et scoracis et states et therebinti et amigdalarum. Gen. xxiiij. Hinc Symon Petrus et Thomas nathanael et filij Zebedei . et alij ex discipulis domini portabant rethe plenum magnis piscibus. Joh. xxj. Et mulier quedam Martha nomine: propter turpis contumelie prauitatem in die festo sororis sue puta magdalene commissam . . acrius et diligentius vindicandam . ad complacendum tam hospiti serenissimo scilicet karolo et suis commensalibus . . vacabat circa frequens ministerium. Luc. x. Et discumbebant et bibebant omnes qui inuitati fuerant. Aureis poculis et alijs alijsque vasis cibi inferebantur . . nec erat qui cogeret nolentes ad bibendum. Hest. c. j. Et dauid rex tollebat cytharam et percutiebat manu sua et refocillabat omnes. j. Reg. xvj. . . Et extunc dixit imperator inuitatis. Unusquisque redibit ad familiam suam. Leuit. xxv. . . . Et valde mane orto iam sole imperator Karolus conuocauit predictos christi martyres cum incolis . . . placuit cunctis vt omnes iurisperiti . qui iuriste vocitantur, totius regni celorum conuocarentur . . vt tanquam aduocati . . Spem et vitam defendant . . Et expectato termino . solus comparebat de Britannia magister Yuo, utriusque iuris doctor expertissimus, et pauperum aduocatus. At imperator et de iurisperitorum contubernio Tu solus ait peregrinus es in hierusalem celesti. Luc. xxiiij. et magister Yuo. Girum celi circuiui solus. Ecc. xxiiij. . . Nullum tamen iurisperitum in diebus nostris. Solers mea sagacitas in omnibus celorum mansionibus inuenire poterat. . et dixit karolus. Et sic rationabiliter asserimus . . quod si iuriste de terris migrando comparebunt in celo peregrini sunt rarissimi, cum Suitensi populo. . Uadamus igitur pariter omnes ad cuncta potentis clementiam, qui reddit vnicuique iuxta opera sua . ps. lxj. . Et hijs verbis ad pallacium regis magni cum magistro yuone . . tumultualiter cum solennitate accelerando . et pulsantes . et audientiam humiliter impetrantes. Et quod dominus

omnipotens cum apostolorum senatus contione, propter scismatis protunc totum mundum fastidientis causas, dudum inter duos pseudo pontifices: videlicet Eugenium et felicem de Sabaudia: ac concilij Basiliensis presidentes . . exortas. Et de sancti spiritus dudum ad dictum Basiliense concilium solenniter missi minime proficientis .. reuocatione fuerat conuolutus .. Et demum expeditionem largam quam petiuerant per sollicitudinem iacobi maioris liberaliter obtinuerunt. Hinc imperatore cum omnibus sibi coniunctis per Gabrielem aulicum sessionibus singulis assignatis reuerenter locato Magister yuo stans in medio pallacij deposito doctoratus pirreto .. O rex inquit ineternum viue . et Amen . domine dixit Hieremias propheta. c. ij. Hinc silentio patenter indicto . exorsus est promendo tubaliter altissona voce loquendo dicens. O altitudo diuitiarum . ad Rom. xj. O altissime creator omnium . . Ecce gentem quam sciebas ab antiquis apostatricem: que in diebus proxime preteritis tam falso certaminis ausu .. christiani sanguinis vndas fundebat . . Et hoc in die festo quod iudeorum cetus in necem christi vnici filij tui fallax abhorruit. . Et hinc . domine virtutum inquit. . . Hijs hec gens crudelis mala malis accumulando minime contenta in diebus presentibus Oratoria plura publica et priuata . imaginibus crucifixi filij tui .. ornata, igne concremauit. . Hinc quod pudet loqui . . Nam corpus eiusdem domini nostri filij tui quod nobis .. reliquit . . hic populus .. more bestiali deuorauit. .. Et insuper in omnium ecclesiarum angulis, actus immundissimos perpetrare non erubuit . Quibus . . per magistrum yuonem, patenter propositis. Surrexit magnus sanctus paulus. Constat o rex inquit omnipotens . quod hec gens pre ceteris longe . . iniquis conuoluitur iniquitatibus prout dudum ad Rom. c. j. profunda meditatione fui locutus. . Hinc sanctus Bernhardus abbas alta voce clamabat .. Et continuo lachrimarum riuulos largiter fundens: quem celi capere non poterant . huius virginis viscera .. portabant, et fuit filius tuus dilectus. . Et nihilominus hee gentes hanc vilipendendo .. duo monasteria monialium: et vnum monachorum ordinis mei Cisterciensis in ipsius virginis honore constructa . . ignis voragine . . laniarunt. Hinc princeps apostolorum petrus. Scio inquit . . quod dicte gentes vnam ecclesiam collegiatam et duas parrochiales nomine meo et aliorum coapostolorum meorum consecratas dirissimis ignium flammis consumarunt. Hinc Stephanus prothomartyr ad dominum clamitabat. Scit totus mundus . quod filius tuus . . iesus dixit de suis persecutoribus Pater dimitte illis quia nesciunt quid faciunt . vt Luc. xxiij. Et ego secutus eundem . similia loquebar de tortoribus meis . vt Act. c. vij. Sed quia nunc scio .

quod illi moderni persecutores sciuerunt quid fecerunt . dum templa domini consumarunt. Et igitur preces mee pro ipsis non intercedunt. . . Hinc leuita Laurentius clamore protulit anxiatus . licet inquit in patientia magna dixerim Decio cesari in craticula positus, miser assasti vnam partem: regira aliam et manduca. Et me semel in vna parte assatum dimiserit. Sed hec gens ferocissima: mihi et nomine meo parrochialem ecclesiam igne cremauit: et me inibi in imagine mea denuo rustire . . non formidauit . . . Porro consurgens in altum magister yuo: quia vidit mariam Magdalenam, et cum ea cateruatim turbas sanctorum similiter per dictas gentes offensorum . . ad istorum switensium accusationem festinanter properantium. Gaudent inquit breuitate moderni . . et cessabunt longi verborum contractus. Et mox intulit Job patientissimus. Quoniam ea que gesta sunt: alias nouit ille qui mundi fines intuetur . . . Et iterum magister yuo altissona voce. Domine rex omnipotens. . Nouisti quod hec gens proteruissima . . vt paucis multa concludam: viginti sex domus dei venerabiles . . combustione rabidissima violenter incinerauit et incineratas prophanauit. Quare solenniter concludendo instanter peto . . vt huiusmodi sceleratissimos gentis excessus, per omnipotentis iusticie rigorem . . nunquam permaneat inultus. Hijs per omnipotentis maiestatem auribus inclinatis ori digito mature supposito cordis eructatione pro verbo bono sincere perpensis . iudicium meum inquit: de vultu meo prodeat. . . Olim vero locutus sum per prophetam. Si vere vtique iusticiam loqui Recte iudicate filij hominum. Ps. lvij. . Et huius occasione de multorum sanctorum noui testamenti patrum consilio nobiscum in circuitu commorantium procedere volentes. Et igitur inter illos dixit . . Gregorius magnus dudum me scripsisse memini. . Prepositorum solicitudo vtilis est illa . . Nec quid agendum priusquam concitata mens redeat ad tranquillitatem. Hinc Innocentius papa . iij. ad dominum. Patere legem quam ipse tuleris . . Hinc interpellatus Gregorius . ix. vir magna prouidentia refertus. Nam iure cauetur inquit. Aliam audire partem Et igitur contra inauditam personam intulit nihil posse rationabiliter diffinire. . Hinc Alexander papa . iij . . Hinc Bonifacius . viij. papa . multum venerandus . . Hinc Clemens papa . v. . inquit. Ex nunc illico contra dictos suitenses . . vndicunque et vbicunque sub celorum tuorum regno degentes . . per edictum publicum citationis publice dirigatur processus. . Hinc Lucius papa. iij. . . Hinc Celestinus . iij . papa . Domine rex omnipotens . vere integrum est consilium quod tam magnorum et multorum patrum sanctorum sententijs confirmatur. Hijs igitur votis ingenti diligentia per dominum patenter au-

ditis et receptis. Ad predicti magistri yuonis sollicitudinem productus est Azahel cursor velocissimus. De quo . ij. Reg. ij. Ad citandum vocandos .. paratissimus .. et abijt litteris et munimentis plene munitus . et dictas gentes inuenit partim prefatam vrbem Thuricensem . et aliquos castrum Uarensperg obsidione crudelissima stringentes. . quos propter sue seueritatis immanitatem metuens accedere nequiuit Sed in locis circumuicinis . . per patentes litteras huiusmodi solenniter relictis copijs executioni demandauit. Hinc reliquos omnes Switenses in bello predicto defunctos in inferno inferiori veraciter percepit suffossos. Ad quos securus non videbatur ingressus: nec ipsis in spe redemptionis congruebat egressus . . Attamen ad superabundantis cautele munimentum. . Ad portas ereas inferni copias citationis affixit intrepidus. . Quo quidem relationis officio in citationis termino signanter partibus assignato, in iudicis presentia fideliter expedito. Surgens magister yuo et citatorum non comparentium viuorum et mortuorum. Contumatia legaliter accusata dixit. Domine rex omnipotens, qui mortui sunt: sicut oues in inferno positi sunt . mors depascet eos . . Ps. xlviij. Et in rem iudicatam transierunt . iam quorum non es memor amplius, et ipsi de manu tua repulsi sunt. . Hijs igitur in contumaciam citatorum venerabiliter petitis. Dominus omnipotens iudicialiter apparatu regali in sue maiestatis solio pro tribunali sedens Amen inquit dico vobis . quod defuncti per vos citati receperunt mercedem suam . . perpetuo duraturam. . Et conuocauit omnes seniores populi sui . et presertim patriarchas et prophetas . et patres veteris testamenti in huius certaminis continuatione singulariter non offensos: neque de corrupto iudicij dictamine suspectos . neque de consanguinitatis vel affinitatis: aut agnitionis inclinatione mollitos . . . Unde in voce tube cornee sententiam diffinitiuam gloriosa voce protulit dicens. Mihi vindicta et ego retribuam. . Juxta est dies perditionis. Deut. xij. . vt punientur in eo in quo delinquerunt. Hoc tamen solenniter protestato, quod non aliter procedamus nisi de sanctorum patrum veteris testamenti nulli partium suspectorum decreto. Quamobrem primum requisitus rex dauid. . Ad dominum leua manus inquit tuas in superbias eorum . . Ps. lxxiiij. . Dicam et clamito vehementer. Deus meus pone illos vt rotam . . Ps. lxxxij. Hinc Salomon . . magna sunt inquit iudicia tua domine . . Sap. xvij. Ecc. x. . Hinc Jeremias . . dixit . Dies autem ille domini dei exercituum dies vltionis . . c. xlvj. Hinc propheta Isaias O princeps pacis inquit multiplicabitur imperium tuum . . c. ix. et subiunxit ve genti peccatrici . . c. iij. . . . His auditis ait magister Yuo domine rex omnipotens Cum Ysaias te

dixerit principem pacis . . Cum autem princeps et omnis illustris per aliam personam possit proferre diffinitiuam sententiam . . Cum etiam periculum sit in diffiniendo et dilationis articulo . . cum captiui Thuricenses feroci stringantur obsidione . . placeat diuine maiestati tue: vt per alium cum maioribus fortassis sis . . occupatus . . diffinitiua concipiatur et feratur sententia. Porro sermo talis placuit in oculis domini: et illico magnifice per Jeremiam sibi assessorem . . . pronunciauit contra Suitenses et complices: ecce adducam super vos gentem de longinquo . . . ex eo quod coluerunt hominem pro deo . cui nomen erat Johannes . et reding cognominatus ipse fons et clausula est omnium malorum preteritorum . . . que quidem sententia per Jeremiam . . cum solennitate in presentia celestis exercitus . . perlecta mox magister Yuo nomine imperatoris Karoli et singulorum astantium de iusticia tam largiter ministrata retulit immensas gratiarum actiones . . . et illico magister Yuo: quare rex inquit omnipotens humiliter peto . . huiusmodi persecutionis officium certo committere delegato cum potestate subdelegandi melioribus. . . Porro congruenter ait dominus. Gratum habeo quod petis. Gen. xxv. . . quare dominus nominauit Judam machabeum: quia dilatauit gloriam populo suo . et induit se loricam sicut gygas . . j Mach. iiij. Sed magister yuo mox intulit. Domine rex omnipotens . purus est laicus et non legisperitus. . Repelli autem possunt illitterati a delegationis officio . . . Hinc dominus vocauit Moysen ducem populi israel et legislatorem . . qui continuo celeriter . obsecro inquit domine non sum eloquens ab heri et nudiustercius. . Exod. iiij. Et ait magister yuo: immo alias est inhabilis ad hoc prosecutionis officium: quia homicida: vt Exod. ij. et per consequens irregularis . . . Et ad magne sollicitudinis impetum viri venerabilis Esaie prophete. c. ix. Uerbum misit dominus in iacob . et presertim ex eo cum sit sanctissimo patriarchatus presulatu decoratus . . immo patriarcharum pater . Act. vij. . . Et presertim cum idem patriarcha ex industria naturali in vtero matris bella gesserit. Gen. xxv. immo adultus cum domino per noctem vsque ad auroram luctatus fuerit . vt Gen. xxxij. Quo audito frater eius Esau. . Juste vocatum est nomen eius iacob quia supplantauerat me en altera vice . Gen. xxvij. . . Et igitur cum hic placuerit magistro yuoni . . dominus fortis et potens, eundem patriarcham . . ordinauit delegatum cum potestate subdelegandi quod solum principi conuenit . . in finem et euentum vt per se vel surrogatum supplantet, suppeditet, dissipet, et impugnet gentis proteruiam predicte. . Unde patriarcha iam-

dictus tanquam obediente filius . ad huius executionis officium cum cordis intimi desiderio se disponens paratissimus inquit sum ego. Ed ideo alta voce proclamando dixit. Ubi sunt . . gloriosi martyres ciues Thuricenses Felix et Regula et Exuperantius: qui mox dixerunt. Domine assumus. Quibus ait primo pro huius executionis initio vobis solerter iniungimus: quatinus accedentes . . et properantes ad conciues vestros incolas oppidi Thuricensis . . per Switenses obsidione circumfallatos, imperiose dicentes Consolamini consolamini popule meus dicit dominus deus vester . . Isaias c. xl. . qui quidem martyres taliter ad locum suum festinantes ambulauerunt . . in eodem loco non timor . non pauor . . neque vllus clamor fuit in plateis eorum: sed pure huius obsidionis tempore portis totius vrbis per diem et noctem constanter apertis . . erat ibidem gaudium patenter immensum . . . Consequenter . . dixit patriarcha apostolo videlicet Jacobo maiori . vade parare Golgathan siue caluarie aut tormentorum locum in quo dicta gens ad nutum tuum rigorissime immo sine misericordia qua ipsi hactenus caruere puniantur . qui mox se paratum obtulit . . . et illico repentim adinstar prioris loci modum et formam et dispositionem in quo perpetratum fuit tam execrabile nephas iuxta ripam acherontis: et extra muros Basilienses prout prius extra muros Thuricenses et intra et extra capellam sancti Jacobi leprosorum: vt proprie prioris corresponderent predestinatio gestorum et loca rebus congruerent per . xxx. noctes ante diem suppliciorum et vindicte terminum continuas per spiritus inuisibiles armorum et armatorum more clangentes: et tanquam lemures romuli et mirmidones achillis mirifice pugnantes quod homines et incole loci iamdicti auxilium et habitationum suarum custodie munimentum a consolatu Basiliensi obtinuerunt instanter petitum: et sic Jacobus diligenter per huiusmodi monstruosos laruarum gestus aptauit conuenienter locum tormentorum. . . Porro patriarcha . . alta voce clamabat O magne Karole gemma francorum . . qui ait domine presto sum et patriarcha manus inquit tua in ceruicibus inimicorum tuorum . Gen. xlix. Hac quidem benedictione benediximus filio nostro Jude catulo leonis dilectissimo. Unde Leonino pectore festina . . more inestimabili quo semper diuine maiestati rebelles consueuisti constanter persequi . . viriliter age et confortetur cor tuum: vt in loco tormentorum per dilectum nobis apostolum diligenter preparatum disponas sine misericordia legaliter vindictam commissorum. Unde Karolus imperator strenuissimus paratus sum inquit . . et accepto benedictionis munimine predicto surgens velociter in magnitudine brachij sui: erexit cornu salutis Beatus inquit cuius deus Jacob adiutor

eius . . et componens quasi arcum ereum brachia mea. Persequar igitur inquit inimicos nostros et comprehendam illos: et non conuertar donec deficiant . . ps. xvij. et comminuam eos vt puluerem . . ij. Reg. xxij. Et ecce patenter: quia notabiliter scriptum est . qui per alium facit . . est ac si per seipsum faciat: et illico dilectissimum filium suum videlicet Karolum primogenitum Karoli regis francie delphinum communiter nuncupatum de femore et germine suo feliciter propagatum tanquam sibi coniunctam personam disposuit, destinauit, armauit, et ornauit: et stola glorie induit apprehendentem arma et scutum vt repente venturus . prout filius obedientie subito pareret prout comparebat cum turba magna quam nemo dinumerare poterat de suo francorum regno: et aliunde de partibus occidentalibus congregatam . prout dominus in sua maiestate disposuerat: et proprie anno reuoluto a die qua gens suitensium cum suatibus sacrilegij et latrocinij et falsitatis crimina terribiliter commiserat Mercurij que fuit . xxvj. mensis Augusti et in loco per Jacobum apostolum curialiter disposito reperit de gentibus predictis electos de plebe fortiores et elegantiores et robustiores et ferotiores et aptiores ad bellum: et inter ceteros vnum de populo plebeum et rusticum ad militiam presumptuose necnon arroganter aspirantem et insignum assequende militie crucem de margaritis albedine nitentem sibi patenter assumpserat affixam (das war nach dem ſpäter folgenden Oeſterreichiſchen Schmachlied Netſtaler, der Glarner Hauptmann): quem nobiles multum exorbitanter . prout ipsi prius alium militem apud sanctum Jacobum extra muros Thuricenses in prioris falsi certaminis conflictu tractauerant sine misericordia iugulabant: (Bürgermeiſter Stüßi) et vt dicte gentes Switensium tamen eiulatu dicere possent: impletum est in nobis quod scribitur Jerem. c. j. Ab aquilone pandetur omne malum: et sic dictus princeps illustrissimus Karolus delphinus vt punitio corresponderet culpe: et vt eorum pena quemadmodum sodomitarum hic inciperet et perpetuo duraret. . Et etiam iuxta iuris dispositionem infligeret rite talionem . . et igitur tam per ignem vrentem infra muros leprosorum tanquam ecclesiarum . . incendiarios quam etiam per gladium et dire mortis crudelibus crudeliter intulit supplicium et punctatim et articulatim et sigillatim omnia que dicta sunt et fuerunt per dominum in sententia de ore prophetico fulminata in populum Switensium per gentem cuius linguam non nouerunt legaliter sunt impleta. Et de huiusmodi Switensibus cum complicibus . . Cesa sunt in illo certamine passim per agros quasi quattuor milia virorum. Et reuersus est populus videlicet nobilium ad castra: et hec

mira consideratione sunt perpendenda . prout proprie delphin inter beluas marinas velocissimus: et solus est qui interimit cocodrillum inter quadrupedia crudelissimum : sic delphinus noster solus est qui inter terre principes hunc populum . . prostrauit inter gentes germanorum tanquam cocodrillos inuincibiles proteruissimum . . . subito dum gentem Switensium in obsidione castri Thuricensis et etiam Uarensperg constitutam prospeximus certificatam . quod maiores natu extra muros Basilienses prosternati defecerunt tanquam scintille in arundineto discurrentes turpiter et illico perfugas nouimus dissolutam quo facto gaudium fuit in celo et terra: quoniam psallenter venit Johel propheta cum tripudio dicens. Annuncio vobis domino imperatori Karolo et omnibus regniculis celestium virtutum quos delectat gratulando auribus percipere triumphos suorum commilitonum cum iubilo . prout dudum sum locutus verbum lucidissimum . c. ij. quasi mane expansum super montes inquit populus multus . . . Hinc Isaias c. v. Dilatauit inquit infernus animam suam . . . Hinc Salomon sicut aqua frigida grata est anime sitienti et nuncius bonus de terra longinqua. Prouerb. xxv. . Sap. x. . His igitur nouitatibus in celorum regno et in terra promulgatis: extunc vrbs Thuricensis que per tres menses vel quasi fuerat per huiusmodi terribiles Switensium gentes impulsione seua ferocis obsidionis circumfallata: immo gesta prope Basileam tanquam incarceratis ipsis penitus fuerant incognita per christianissimi principis videlicet Karoli minoris siue delphini nomine sui patris videlicet Karoli magni . . et per sanctorum Felicis et Regule et Exuperantij diligentiam sollicitudinis et per Jacobi maioris dispositionem fidelitatis: et aliorum dei dilectorum assiduitatis deprecationem ipsi Thuricenses liberati sunt: et in futuris ab omni crudelis inuasionis periculo per eum qui regnat per infinita secula seculorum benedictus in celo. Amen.

Ueberſetzung.

Gerichtlicher Proceß, gehalten vor dem allmächtigen Gott zwiſchen dem Adel und den Zürchern als einer Partei, und den Schweizern nebſt Mitſchuldigen als der andern.

Dem durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich, allertrefflichſtem Römiſchem König, wünſcht Felix, Sänger der Zürcher Kirche, ſein Caplan, der Rechte ſehr geringer

Doctor, Heil von dem, welcher den Königen Heil ſpendet. Da das edle Gemüth der Königlichen Majeſtät häufig mit Großem ſich beſchäftigt, ſo möge ſie auch zuweilen die Sorgen mit Freuden vertauſchen, und ſich ergötzen an Geringem, und emſig etwas vernehmen von den Feinden, indem ja nichts Gutes unbelohnt bleibt und eben ſo nichts Böſes unvergolten, nach der heiligen Väter Spruch; und der Gerechte wird ſich freuen, wenn er die Rache ſchaut, und ſeine Hände waſchen im Blute der Sünder. Das hat man erfahren in den neuſten Tagen, da die frevelhafte Verſchlagenheit, die freche Grauſamkeit, die Herzenshärtigkeit, die ſchädliche Thierheit, u. ſ. w. (die Legion von Schimpfwörtern im Original iſt kaum überſetzbar, es folgen ihrer noch 26) gewiſſer Völker, gewöhnlich Schweizer ſammt ihren Mitſchuldigen genannt, endlich ihr Gift des ewigen Fluchs ausſpieen. Denn ſie ſetzten ſich in den Rath der Gottloſen und auf den Stuhl der Peſtilenz, um unſchuldiges Blut zu vergießen in Herodianiſcher Verfolgungsluſt, und mit der Hinterliſt des Verräthers Judas wollten ſie die Ihrigen fangen; kürzlich geſchah das, im Jahr des Herrn 1443 und gerade am Tage der Maria Magdalena, bei dem Kampfe der Schweizer gegen den Adel und die Zürcher, welche in der Kaiſerlichen Stadt Zürich verſammelt waren; da nahmen dieſe Bauern die Zeichen des Adels und der Bürger an, nämlich die rothen Kreuze, und miſchten ſich gleich Freunden unter Freunde, wie Judas Iſchariot ſich mit den Jüngern Chriſti verbunden, und ſobald die Gelegenheit günſtig war, haben ſie eben die von Adel und die Zürcher, 151 an der Zahl, und vorzüglich einen unter ihnen, der, ein hochtapferer Ritter, an Schultern und Haupt die andern überragte (Bürgermeiſter Stüßi) mit den übrigen meuchelmörderiſch umgebracht. Es iſt aber bekannt, daß im Krieg zwar Liſt nebſt Verführung erlaubt iſt, jedoch nimmermehr Falſchheit; und darum hat der Herr den Stolzen vergolten, indem jene Schweizer, die Falſchgezeichneten, von ihren eigenen Freunden, welche nichts von der Verkleidung wußten, mit Verzweiflung an ihrem Heil, zum Tode gebracht wurden. Jene hingegen, die Bürger und der Adel, ſind im Frieden beerdigt worden, und ihre Namen werden leben ewiglich, weil ſie in gerechtem Krieg ihr Leben dahingegeben, gleich den Märtyrern Chriſti, und ſie ſind augenblicklich ſelig geworden. Das alles iſt geſchehn am vorhergenannten Tage, vor den Mauern Zürichs, in und bei der Kapelle von St. Jacob der Ausſätzigen, und am Ufer des vorbeiſließenden Stroms. Nun laßt uns vernehmen, was ſich zugetragen. Siehe, alsbald führte dieſelben der Erzengel Michael mit der Menge des himmliſchen Heers ſorgfältig ins Paradies, und ſprach: Weilet hier einige Zeit, bis daß eurer Brüder Zahl erfüllet iſt. Offenb. C. 6. Und

ſie hielten ſich dort auf an dem grünen Orte der Luſt, bis die Schweizer und die Ihrigen andere 70 Männer, von den Trefflichſten, in der Burg Greifenſee, nachdem ſie ihnen Sicherheit des Lebens feſt verheißen, frevelhaft dem Tode geweiht; welche ſogleich mit ihren Mitbürgern, die ſie von ihrem grünen Paradies aus betrachteten, ſelig vereint wurden. Von hier aus ließ Michael, der Vorſteher des Paradieſes, jene Bürger, den Ritter, den Adel und die Städter von Zürich, vor die Pforten des Himmels treten, und ſprach: Klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Matth. C. 7. Petrus, der des Himmelreichs Schlüſſel trägt, Marc. C. 17, ließ ſie gleich ein und auf ſeine genauen Fragen nach dem Geſchehenen und den Neuigkeiten völlig befriedigt, ſandte er ſie alsbald durch ſeinen Schüler Clemens, das demüthigſte Flehen der Ankömmlinge erhörend, zu der Wohnung der älteſten Bürger der kaiſerlichen Stadt Zürich, nämlich der Heiligen Felix, Regula und Exſuperantius, welche, als ſie ihre Mitbürger erblickten, ſich freueten mit großer Freude. Und nach vollbrachter heiterer Begrüßung vernahmen ſie von jenem Ritter die Geſchichte des Vorgefallenen, worüber die Märtyrer äußerſt betrübt wurden, und höchlichſt ſich verwunderten ob der Schweizer Grauſamkeit, indem ſie mit heller Schmerzensſtimme riefen: Ach, uns iſt zu Muthe, wie der Mutter, die ihren einzigen Sohn beklagt, welcher als Leiche herausgetragen ward. Luc. C. 7. Und was nun hier am beſten zu thun ſein wird, das muß geſchehn nach dem Rath und mit Hülfe unſeres Herrn, Kaiſer Karls des Großen, der einſt jene Burg von Zürich lieb gehabt, und ſie annoch lieb hat, und ſich zum Patron desſelben Ortes beſtellt hat; vor ihm wollen wir alles Geſchehene, der Ordnung nach, offenbar machen, und ſo werden wir es glorreich zu einem glücklichen Ausgang führen. Von dort wandelten ſie nun alle, ſowohl die früheren Einwohner, als die neuen Ankömmlinge, in Proceſſion zum Hofe des Kaiſers. Als ſie eintraten, empfing ſie Karl der Große mit den freudigſten Gebärden, und bezeigte ihnen ſeine Ehrfurcht durch Abnahme des Diadems. Und der heilige Felix erzählte alles getreulich, und fügte hinzu: O König Karl, allerchriſtlichſter Kaiſer, du weiſt, daß dieſe deine Burg Thuregum genannt wird, gleichſam ein Thurm der Regenten Roms, der Könige königlicher Palaſt, weshalb du auch vor allen deinen Burgen dieſer zu Hülfe kommen ſollſt. Als Karl das vernommen, erwiederte er mit tief beſtürzter Seele: Wie könnte ich ertragen die Verwüſtung einer ſolchen kaiſerlichen Burg! der Tod komme über dieſe Schweizer, lebendig müſſen ſie zur Hölle fahren! Und da in der Erzählung des Felix öfters von dem entweihten Heiligthum des Apoſtels Jacobus war gehandelt worden, welchen Karl zu ſeiner Zeit mehr als die übrigen

Apoſtel vorgezogen, ſo ſprach er mit Lebhaftigkeit: Mit allem Fleiß laßt uns die Rathſchläge dieſes Apoſtels uns zu Nutze machen! Und gleich ließ er durch ſeinen Kämmerling bei dem höchſtſeligen Jacobus, dem Vorſitzer an des Allmächtigen Gerichtshof, anhalten, er möge doch dafür ſorgen, daß er auf morgenden Tag vor dem ewigen Richter erſcheinen dürfe mit einer jammervollen Klage wegen Beleidigungen, die ſowohl ihm, dem Jacobus, als auch anderen Siegeshelden Chriſti angethan worden. Dies wurde höflich zugeſtanden. Und Karl ließ nun indeß dort, wegen der erwünſchten Ankunft, den Märtyrern und ihren Landsleuten ein großes Mahl rüſten mit königlichem Aufwand: Moſes ließ herzutragen Tiſche aus Holz von Sethim, Exod. C. 25., und Salz, Levit. C. 2., und vom klarſten Baumöl, auf daß die Lampe leuchte, Exod. C. 27., und Iſaak brachte Scheiter, und ſein Vater Abraham Feuer und ein Schwert, Gen. C. 22. Melchiſedek, König von Salem, brachte zu dem Mahle Brot und Wein, Gen. C. 14., und Jacob trug herzu zwei treffliche Böcklein, Gen. C. 27., und Eſau, ſein Bruder, brachte Gekochtes von ſeiner Jagd. Abigail aber, die Gattinn des ſchändlichen Nabal, brachte zweihundert Brote und zwei Schläuche Weins, und fünf gekochte Widder, und fünf Maaß Geröſtetes, und hundert Roſinenkuchen, und zweihundert Feigenkuchen, 1. Kön. (Samuel) C. 25., und Jacob der Patriarch ſandte durch ſeine Söhne von den beſten Früchten des Landes, etwas Balſam, etwas Honig, Gewürze, Ladanum, Piſtacien und Mandeln, Gen. C. 44. Simon Petrus auch und Thomas, Nathanael und die Söhne Zebedäi, und andere von den Jüngern des Herrn trugen Netze voll großer Fiſche, Joh. C. 26. Und ein Weib, Namens Martha, damit die Schmach, ihrer Schweſter, der Magdalena, zugefügt an deren Feſttag, um ſo heftiger und eiliger gerächt werde, war ſie zum Wohlgefallen des Wirthes, des durchlauchtigſten Karl, und ſeiner Tafelgenoſſen, in der Runde beſchäftigt mit emſigem Dienſt, Luc. C. 10. Und ſie lagerten ſich, und tranken alle, die geladen waren. In goldenen Bechern und vielen andern Gefäßen wurden die Speiſen aufgetragen, und Niemand zwang zum Trinken, die nicht wollten, Eſth. C. 1. Und David, der König, nahm die Harfe und ſpielete mit ſeiner Hand und ergötzte alle. 1. Kön. (Sam.) C. 16. Und jetzt ſprach der Kaiſer zu den Geladenen: Ein Jeder kehre heim zu den Seinen. Levit. C. 25. Frühe aber am Morgen mit Sonnenaufgang berief Kaiſer Karl wiederum die Märtyrer Chriſti ſammt den übrigen, und allen gefiel es, daß ſämmtliche Rechtsgelehrte, Juriſten genannt, aus dem ganzen Himmelreich berufen würden, auf daß ſie, als Advocaten, Hoffnung und Leben vertheidigten. Und nach abgelaufener Friſt erſchien allein Magiſter Ivo von Bretagne, der ſehr gelehrte Doctor

beider Rechte, und Advocat der Armen (Biſchof Ivo von Chartres, ſtarb 1115). Der Kaiſer aber ſprach: Und du biſt aus der Genoſſenſchaft der Rechtsgelehrten der einzige Fremdling im himmliſchen Jeruſalem? Luc. C. 24. Darauf Magiſter Ivo: Ich habe umwandelt des Himmels Kreis allein, Predig. C. 24.; jedoch keinen einzigen Rechtsgelehrten hat zu dieſer Zeit mein eifrigſtes Forſchen in allen himmliſchen Wohnungen auffinden können. Und Karl ſprach: Darum behaupten wir mit Recht, daß, wenn Juriſten von der Erde in den Himmel kommen, ſie die ſeltenſten Fremdlinge ſind, gleich dem Volk der Schweizer. Laßt uns nun wandeln alle hin zu der Mildigkeit des Allvermögenden, der jedem vergilt nach ſeinen Werken, Pſ. 61. Und auf dieſe Worte eilten ſie feierlich geräuſchvoll ſammt dem Magiſter Ivo zum Palaſt des großen Königs, und klopften an, und begehrten demüthiglich Gehör. Da der Allmächtige mit dem verſammelten Apoſtelrath, wegen der Spaltung, die damals die ganze Welt ängſtigte, und die ſchon lange zwiſchen den beiden unechten Päbſten Eugen und Felix von Savoyen und dem Baſler Concil ausgebrochen, in Geſchäfte verwickelt war, und da von der Rückberufung des heiligen Geiſtes, der auf jenes Baſler Concil abgeſandt worden, ernſtlich die Rede ſein mußte, weil er nicht das mindeſte ausrichtete: ſo erlangten ſie dennoch endlich, durch des ältern Jacobus Vermittelung, aufs großmüthigſte die Vornahme ihrer Sache, wie ſie es erbeten hatten. Nachdem ſich nun der Kaiſer mit allen den Seinen auf die Sitze, welche Gabriel der Kämmerer jedem anwies, mit Ehrfurcht niedergelaſſen, begann Magiſter Ivo, in der Mitte des Palaſtes ſtehend, mit abgenommenem Doktorhut alſo: O König, lebe in Ewigkeit! und: Amen, Herr! ſprach Jeremias der Prophet, C. 2. Und da nun allgemeines Stillſchweigen geboten worden, fuhr jener fort mit hoch erhobener Stimme, wie einer Drommete: O du Höhe des Reichthums! Röm. C. 11. O erhabenſter Schöpfer aller Dinge, ſiehe, ein Volk, das du als abtrünnig kennſt von Alters her, das in der eben vergangenen Zeit durch alſo falſch verwegenen Kampf Ströme von Chriſtenblut vergoſſen hat, und dazu an einem Feſttag, da doch ſelbſt der Juden Rotte deinen einigen Sohn auf das Feſt heuchleriſch nicht tödten wollte; aber, o Herr aller Tugenden, ſagte er weiter, dieſes grauſame Volk, Frevel auf Frevel häufend, war damit noch gar nicht zufrieden, ſondern noch in den Tagen der Gegenwart hat es viele öffentliche und abgeſonderte Verſammlungshäuſer, mit deines gekreuzigten Sohnes Bildern geſchmückte, im Feuer verbrannt; ja, was ich auszuſprechen mich ſcheue, den Leib eben desſelben, unſeres Herrn, deines Sohnes, welchen er uns zurückgelaſſen, den hat dieſes Volk auf thieriſche Weiſe verſchlungen, und ſogar ſich nicht geſchämt,

in allen Winkeln der Kirchen die unflätigſten Thaten zu vollbringen. Nachdem ſolches von Magiſter Ivo offen auseinandergeſetzt worden, da erhob ſich der große St. Paulus, und ſprach: Allbekannt iſt's, o Herr, daß dieſes Volk vor allen andern mit den ſchändlichen Laſtern längſt befleckt iſt, wie ich ſie einſt den Römern C. 1. nach tiefſter Erwägung geſchildert. Hierauf rief laut der heil. Bernhard, der Abt, und vergoß dabei beſtändig reichliche Bäche von Thränen: Ihn, den die Himmel nicht zu faſſen vermögen, den haben dieſer Jungfrau Eingeweide getragen, deinen geliebten Sohn, und dennoch iſt die Jungfrau verachtet worden von jenem Volk: ſie haben zwei Nonnen- und ein Mönchskloſter meines Ciſtercienſerordens, die zu der Jungfrau Ehren erbaut worden, vom Feuer verzehren laſſen. Darauf ſprach Petrus, der Apoſtel Fürſt: Ich weiß, daß dieſes Volk eine Stifts- und zwei Pfarrkirchen, meinem und meiner Mitapoſtel Namen geweiht, durch die ſchrecklichſten Feuerflammen zerſtört hat. Nun ſchrie Stephanus, der Märtyrer-Erſtling, zum Herrn: Die ganze Welt weiß, daß dein Sohn Jeſus von ſeinen Verfolgern geſprochen hat: Vater, vergieb ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun, Luc. C. 23.; und ich, nach ſeinem Beiſpiel, habe ähnliches geredet von meinen Henkern, Ap. Geſch. C. 7. Weil ich aber jetzt weiß, daß jene Verfolger aus neuer Zeit wohl gewußt, was ſie gethan, als ſie des Herrn Tempel verwüſteten, darum lege ich für ſie keine Fürbitten ein. Nun brachte Laurentius der Levit mit Angſtgeſchrei vor: In großer Geduld habe ich zwar zum Kaiſer Decius, der mich Elenden auf den Roſt gelegt, geſprochen: Eine Seite haſt du nun gebraten; kehre jetzt die andere gegen das Feuer, und iß. Und er entließ mich, nur auf einer Seite gebraten. Dieſes allerwildeſte Volk aber hat mir eine Pfarrkirche meines Namens mit Feuer verbrannt, und dann die Frechheit gehabt, mich innerhalb derſelben in meinem Bildniß nochmals zu röſten. Jetzt erhob ſich Magiſter Ivo, denn er ſah die Maria Magdalena und mit ihr eine Schaar von Heiligen, welche durch jenes Volk ebenfalls beleidigt worden, gedrängt herbeieilen zur Anklage der Schweizer, und Ivo ſprach: Die Neueren lieben die Kürze, darum mögen die vielen Worte ein Ende haben. Und alsbald erklärte Hiob der allergeduldigſte: Er, der die Enden der Erde ſchaut, achtet auf alles unter dem Himmel, Hiob C. 18. Und abermals begann Magiſter Ivo mit erhobener Stimme: Allmächtiger Herr und König! Du weiſt, daß dieſes verworfene Volk, um mit Wenigem viel zu ſagen, 26 hochwürdige Gotteshäuſer durch grauſamen Feuerbrand gewaltſam eingeäſchert und entweiht hat. Daher ſchließe ich feierlich mit der dringenden Bitte, daß die höchſt frevelhaften Ausſchweifungen dieſes Volkes nach der ſtrengen Gerechtigkeit des Allmächti-

gen nimmermehr unbeſtraft gelaſſen werden. Des Allmächtigen Majeſtät hatte von Anbeginn mit geneigtem Ohr, den Finger unter den Mund geſtützt, von Herzen aufſeufzend zum guten Zeichen, dieſen Dingen gelauſcht. Mein Gericht, ſprach er, ſoll ausſtrahlen von meinem Antlitz! Vormals jedoch habe ich geredet durch meinen Propheten: Wer wahrhaft richtet, muß gerecht richten in jedem Fall; darum richtet mit Gerechtigkeit, ihr Menſchenkinder! Pſ. 57. Deßhalb wollen wir bei dieſer Gelegenheit nach dem Rath der vielen heiligen Väter Neuen Teſtaments, die rings um uns thronen, verfahren. Darauf ſprach einer von dieſen, Gregor der Große: Ich beſinne mich, wie ich vorlängſt geſchrieben, daß ſolche Sorgfalt der Vorgeſetzten nützlich ſei, und daß nichts ausgeführt werden dürfe, bevor der Geiſt aus ſeiner Aufregung zurückgekehrt zur Ruhe. Dann wandte ſich Pabſt Innocenz III. zum Herrn, welchen wieder Gregor IX. unterbrach, ein Mann von großer Vorſichtigkeit: Nach dem Rechtsgang, ſprach er, muß man auch die andere Partei hören; denn gegen eine nicht gehörte Perſon kann man billigerweiſe nichts vornehmen. Pabſt Alexander III. ſprach, und nach ihm Bonifaz VIII. der verehrungswürdige. Pabſt Clemens V. ſprach: Gegen dieſe Schweizer, wo ſie irgend leben unter deinem Himmelreich, muß ſofort durch ein öffentliches Gebot, das ſie vorladet, der Proceß eingeleitet werden. Darauf ſprach Pabſt Lucius III. und endlich Cöleſtin III.: Allmächtiger König und Herr, gewiß iſt der Rathſchlag vollkommen, der durch alſo großer und vieler Heiligen Ausſpruch übereinſtimmend gefaßt worden. Der Herr hatte dieſe gefallenen Meinungen mit äußerſter Aufmerkſamkeit angehört, und ſo ward durch Magiſter Ivo's Bemühung hervorgeführt Azahel der allerſchnellſte Läufer, 2. Kön. (Sam.) C. 2., gerüſtet aufs beſte, die Schuldigen vorzufordern. Und er enteilte, mit Briefen und Zeugniſſen trefflich verſehen, und er fand, wie jenes Volk theils die Stadt Zürich, theils die Feſte Varnſpurg mit grauſamer Belagerung einſchloß; er wollte ihnen aber nicht nahe treten, aus Furcht vor ihrer Unbändigkeit, ſondern er ſetzte ſie in Anklage auf die Art, daß er in den ringsliegenden Orten eine Menge offener Briefe niederlegte. Drauf erblickte er alle Schweizer, die im Krieg umgekommen, in den unterſten Abgrund der Hölle verſenkt; zu dieſen ſchien der Eingang gleichfalls nicht ſicher, und eben ſo wenig war ihnen der Ausgang möglich, denn ſie konnten auf keine Erlöſung hoffen. Dennoch, um auch zum Ueberfluß nichts zu verſäumen, ſchlug er muthig an die ehernen Pforten des Abgrunds eine Menge von Briefen an. Nachdem alſo pflichtgemäß die Zeitfriſt der Vorforderung den Parteien deutlich angezeigt worden vor des Richters Angeſicht, erhob ſich nun Magiſter Ivo und machte, weil die

Vorgeforderten, die Lebenden wie die Todten, nicht erſchienen waren, ihre verſtockte Abweſenheit als Ueberführung ihrer Schuld geltend und ſprach: Allmächtiger Herr und König! die geſtorben ſind, der Abgrund hat ſie verſchlungen wie Schaafe, der Tod wird ſie aufzehren, Pſ. 48., und ſie haben ihr Urtheil ſchon empfangen; deßhalb gedenke ihrer nicht mehr, und laß ſie verſtoßen bleiben von deiner Hand. Auf dieſes ehrfurchtsvolle Begehren ſprach der Allmächtige von dem Thron ſeiner Majeſtät herab, auf welchem er ſaß vor dem Gerichtshof in richterlicher Königspracht: Wahrlich, ich ſage euch, daß die von euch vorgeladenen Dahingeſtorbenen empfangen haben ihren Lohn in alle Ewigkeit. Und hierauf berief er alle Aelteſten ſeines Volkes, beſonders die Patriarchen und Propheten und des alten Bundes Väter, welche im Verlauf dieſer Kriege perſönlich nicht beleidigt worden, auch hinſichtlich ihres Richterſpruchs nicht wegen Beſtechung verdächtig ſein konnten, und nicht milde geſtimmt durch irgend einen Grad von Verwandtſchaft. Und dann mit einer glorreichen Stimme, wie einer Drommete von Horn, trug er das Endurtheil vor: Mein iſt die Rache, ich will vergelten. Der Tag des Untergangs iſt nahe, Deut. C. 12., auf daß ſie beſtraft werden durch das, worin ſie geſündigt; nur mit dem feierlichen Vorbehalt, daß wir nicht anders verfahren, als nach zuerſt eingeholtem Beſchluß von Seiten der heiligen Väter des alten Bundes, die keiner der beiden Parteien verdächtig ſind. Worauf, zuerſt aufgefordert, König David: Erhebe deine Hand wider ihre Frevel! Pſ. 74. Ich rede und klage heftiglich: Setze ſie zu einem Rade, o mein Gott, Pſ. 82. Drauf Salomo: Groß ſind, o Herr, deine Gerichte, Weish. C. 17. Pred. C. 10. Drauf Jeremias: O Tag des Herrn der Heerſchaaren, Tag der Rache, C. 46. Drauf Jeſaias: O Fürſt des Friedens, dein Reich müſſe ſich ausbreiten, C. 9., und wehe dem ſündigen Volk, C. 3. Magiſter Jvo aber ſprach nach ſolchem: Allmächtiger König und Herr, Jeſaias hat dich genannt Fürſt des Friedens; ein Fürſt aber kann durch einen Stellvertreter das Endurtheil ausſprechen laſſen; daher, weil Gefahr im Verzug iſt, ſo zögere länger nicht mehr, da die Zürcher Gefangenen von ſo grauſamer Belagerung geängſtet ſind, und es möge deiner göttlichen Majeſtät wohl gefallen, da du ſelbſt vielleicht mit Größerem beſchäftigt biſt, ſogleich durch einen andern das Endurtheil abfaſſen und verkünden zu laſſen. Und es gefiel ſolches Wort den Augen des Herrn, und ſo ließ er denn mit Pomp durch ſeinen Beiſitzer Jeremias gegen die Schweizer und ihre Mitſchuldigen ausrufen: Siehe, ich führe wider euch ein Volk von ferne, darum, weil ſie anbeteten einen Menſchen für Gott, deſſen Name Johannes, und ſein Zuname Reding, der die Quelle

und der Ausfluß iſt alles Böſen, das geſchehen. Nachdem dieſes Urtheil von Jeremias feierlich in Gegenwart des himmliſchen Heers vorgeleſen worden, ſo ſtattete alsbald Magiſter Ivo im Namen Kaiſer Karls und der übrigen Anweſenden für eine ſo großmüthig gewährte Gerechtigkeit unendliche Dankſagungen ab; und Magiſter Ivo fuhr fort: Drum bitte ich dich nun demüthiglich, allmächtiger König, du mögeſt das Geſchäft dieſer Verfolgung einem ſicheren Abgeordneten übertragen mit der Vollmacht, daß derſelbe wiederum die Beſten ferner betrauen dürfe. Darauf der Herr: Dir ſei gewährt, warum du bitteſt, Gen. C. 25. Der Herr ernannte nun Judas Maccabäus, welcher einſt ausbreitete ſeines Volkes Ruhm, und ſich angeſchnallt den Panzer wie ein Rieſe, 1. Macc. C. 4. Magiſter Ivo aber fiel ein: Allmächtiger König und Herr, der Mann iſt ein völliger Laie und ungelehrt in den Geſetzen; die Ungelehrten ſind von ſolchen Geſchäften der Abordnung zurückzuweiſen. Nun berief der Herr den Moſes, den Führer und Geſetzgeber Iſraels, der aber aufs ſchnellſte dazwiſchenfuhr: Ich beſchwöre dich, Herr, ich bin von geſtern und ehegeſtern her nie beredt geweſen, Exod. C. 4.; worauf Magiſter Ivo: Ja, und dazu iſt er unpaſſend zu dem Geſchäft der Verfolgung, weil er ein Mörder, Exod. C. 2., und deßhalb nicht untadelich. Und auf den ſorgſamſten Betrieb des ehrwürdigen Propheten Jeſaias, C. 9., ſandte der Herr ſein Wort an Jacob, und hauptſächlich aus dem Grund, weil er der allerheiligſte Erſtling der Patriarchen, ja der Patriarchen Vater war, Apoſtelgeſch. C. 7., und vorzüglich ferner, weil derſelbe Patriarch durch Naturtrieb ſchon im Mutterleibe Krieg geführt, Gen. C. 25, ja als Mann ſogar mit dem Herrn ſelbſt gerungen eine Nacht hindurch bis an den Morgen, Gen. C. 32; worauf Eſau, ſein Bruder: Wohl mit Recht heißt er Jacob, denn er hat mich zweimal zu Fall gebracht, Gen. C. 27. Und da nun dieſer dem Magiſter Ivo genehm war, ſo ſtellte der ſtarke und mächtige Herr denſelben Patriarchen an, mit der Vollmacht, weiter zu betrauen, was allein dem Fürſten zukommt, zu dem Zweck und Endziel, daß er für ſich ſelbſt oder durch einen Stellvertreter untertrete, zermalme zerſprenge und überwältige jenes verworfene Volk. Der Patriarch nun, als ein Sohn des Gehorſams, bereitete ſich zur Vollbringung dieſer Pflicht mit innigſter Sehnſucht ſeines Herzens, und: Ich bin vollgerüſtet! ſprach er; und mit lauter Stimme rief er: Wo ſind die glorreichen Märtyrer und Zürcher Bürger, Felix und Regula und Exſuperantius? Hier, Herr! erwiederten dieſe. So gebiete ich euch zuerſt, ſprach er, zu dieſes Strafgerichtes Anfang: tretet hinzu und eilet zu euern Mitbürgern, den Bewohnern der Stadt Zürich, die von den Schweizern umlagert ſind, und rufet mit Herrlichkeit: Tröſtet, tröſtet mein

Volk, ſpricht der Herr, euer Gott, Jeſ. C. 40. Die Märtyrer entwandelten alſo eilfertig an ihren Ort, und es war daſelbſt keine Furcht, kein Schrecken, noch irgend ein Geſchrei in den Straßen, ſondern während der ganzen Zeit dieſer Belagerung ſtanden Tag und Nacht die Thore der Stadt alle offen, und es war dort unendliche Freude offenbar. Hierauf ſprach der Patriarch zum Apoſtel Jacobus dem Aelteren: Gehe du hin, und bereite ein Golgatha oder eine Schädelſtätte, einen Ort der Qualen, woſelbſt dieſes Volk auf deinen Wink aufs ſtrengſte, ohne irgend ein Erbarmen, welches ſie auch bis heute niemals geübt, beſtraft werden ſoll. Er, gleich bereit, machte plötzlich einen Ort zurecht, genau nach dem Bilde des früheren in Art und Geſtalt und Anordnung, an welchem damals der abſcheuliche Frevel verübt worden, am Ufer des Acheron machte er ihn zurecht, vor Baſels Mauern, in und vor der Kapelle St. Jacobs der Ausſätzigen; und damit ja der neue Ort mit dem früheren hinſichtlich der Thaten und Begebenheiten ſchon zum Voraus in rechte Uebereinſtimmung trete, ſo wurde dreißig Nächte hindurch vor dem Straftag und der Rachefriſt von unſichtbaren Geiſtern daſelbſt ein ſchauerliches Waffengeräuſch erhoben, gleich den Geſpenſtern des Romulus und den Myrmidonen des Achill mit einander kämpfend, ſo daß die Bewohner jenes Ortes Hülfe und eine Schutzwache für ihre Behauſung vom Rathe zu Baſel inſtändig erbaten und wirklich erhielten. Alſo bereitete Jacobus ſorgfältig durch dergleichen Geſpenſterweihe den Ort der Qualen zu. Dann rief der Patriarch mit lauter Stimme: O großer Karl, du Kleinod der Franken! und dieſer: Herr, ich bin zur Stelle. Der Patriarch: Und deine Hand im Genick deiner Feinde, Gen. C. 49. Mit dieſem Spruch habe ich geſegnet meinen Sohn Juda, das Löwenkind, das vielgeliebte; darum auch mit Löwenherz eile, nach deiner geprieſenen Weiſe, wie du ſtäts die Empörer gegen die Majeſtät Gottes zu verfolgen pflegteſt; auf, ſei ein Mann, und dein Gemüth ſei ſtark, damit du an dem Ort der Qualen, den unſer geliebter Apoſtel ſorgfältig zubereitet, anordneſt ohne Barmherzigkeit die gerechte Strafe der Frevel. Hierauf Karl der allertapferſte Kaiſer: Ich bin bereit! und durch jenen Segen geſtärkt, erhob er ſich flugs, und mit der Größe ſeines Arms ſtreckte er empor das Horn des Heils: Selig, rief er, der, deſſen Hülfe der Gott Jacobs iſt! gleich einem ehernen Bogen hat er meine Arme geſtählt. Darum verfolge ich unſere Feinde und nehme ſie gefangen, und kehre nicht heim, bis ſie vernichtet ſind, Pſ. 17., und mache ſie zu Nichts, wie Staub, 2. Kön. (Sam.) C. 22. Und ſiehe, weil offenbar geſchrieben ſteht: Wer durch einen andern etwas vollbringt, der vollbringt es ſelbſt, ſo berief er ſeinen vielgeliebten Sohn, Karl, den Erſtgebornen des Königs Karl von Frank-

reich, gewöhnlich der Delphin genannt, aus ſeinen Lenden und ſeinem Samen recht erzeugt, dieſen berief er an ſeine Seite als Bundsgenoſſen, und beſtallte ihn, und bewaffnete ihn, und gab ihm ſeine Beſtimmung; und mit dem Gewand des Ruhmes umhüllte er ihn, der die Waffen ergriff und den Schild, als einer, der plötzlich daherkommt. Und dieſer gehorchte alsbald als ein Sohn des Gehorſams, und erſchien mit einer großen Schaar, die Niemand zählen konnte, aus ſeinem Frankenreiche und weiter aus den Gegenden des Weſtens geſammelt, gleichwie der Herr in ſeiner Majeſtät es beſchloſſen. Und ganz eigentlich nach Verfluß eines Jahres, von dem Tage an gerechnet, da das Volk der Schweizer mit den Seinen die Frevel der Kirchenſchändung, des Meuchelmords und der Fälſchung ſchrecklich begangen, gerade ein Jahr darauf, nämlich am Mittwoch den 26. des Monats Auguſt, und auf dem Platz, den Jacobus der Apoſtel herrlich zubereitet, da hat er von jenem Volk angetroffen die Auserwählten und die Stärkſten und die Glänzendſten und die Gewaltigſten und die Wildeſten und die Kriegskühnſten; und unter allen beſonders einen vom Volk, einen Bauer, der anmaßungsvoll nach dem Ritterthum ſtrebte und zum Vorzeichen des gehofften Ritterthums ein Perlenkreuz von ſtrahlender Weiße offen angeheftet trug (Netſtaler, der Glarner Hauptmann); und dieſen hauptſächlich haben die Adelichen unbarmherzig erwürgt, ganz wie jener früher einem andern Ritter (Bürgermeiſter Stüßi) gethan bei St. Jacob vor Zürichs Mauern, in dem dortigen falſchen Kampf. So konnte denn das Volk der Schweizer mit Heulen rufen: Erfüllt iſt an uns, was geſchrieben ſteht Jerem. C. 1: Von Norden ſoll alles Unheil kommen; und ebenſo hat ſeinerſeits der erlauchteſte Fürſt Karl, der Delphin, alles vollbracht, daß die Strafe der Schuld entſprach, und daß ihre Strafe hienieden ſchon begann, wie bei denen von Sodom, und ewiglich währet; und ſo hat er auch gemäß der Rechtsforderung die gerechteſte Vergeltung geübt, und ſie ſowohl durch freſſendes Feuer innerhalb der Mauern des Siechenhauſes, ſie die Kirchenverbrenner, als auch ſie, die Grauſamen, durchs Schwert eines grauſamen Todes ſterben laſſen. Punkt für Punkt demnach, bis auf den kleinſten Umſtand, und aufs zuverläßigſte iſt alles, was verkündet worden vom Herrn in ſeinem Urtheil, und was in ſeinem Namen der Propheten Mund gegen das Schweizervolk geſchleudert hat, alles dieſes iſt durch das Volk, deſſen Sprache jene nicht kannten, geſetzlich in Erfüllung gegangen. Und von den Schweizern ſammt ihren Mitſchuldigen ſind in dem Kampfe umgekommen, weit über die Felder zerſtreut, gegen 4000 Mann. Das Volk der Adelichen aber kehrte zurück in ſein Lager. Und noch dieſes iſt bewundernder Beachtung werth: Gleichwie der Delphin unter den See-

thieren das ſchnellſte iſt, und allein das Crocodil, das grauſamſte der Vierfüßigen, zu tödten vermag, ſo iſt auch unſer Delphin der einzige, der, von allen Fürſten der Erde, dieſes Volk, das unter den deutſchen Völkern gleich unüberwindlichen Crocodilen daſtand, überwältigen konnte. Sobald wir nun diejenigen Schweizer, welche Zürich und Varnſpurg belagerten, überzeugt ſahen vom Untergang ihrer ſtärkeren Brüder vor Baſels Mauern, da ſtoben ſie ſchmählich auseinander wie Funken im Rohrgebüſch, und wir ſchauten ſie aufgelöſt in Flucht. Darauf war Freude im Himmel und auf Erden. Joel kam, der Prophet, tanzend und ſpringend: Ich verkünde euch, rief er, Herr Kaiſer Karl, und allen Reichsgenoſſen der himmliſchen Tugenden, welche es ergötzt, jubelnde Glückwünſche zu vernehmen mit ihren Ohren wegen der Triumphe ihrer Mitſtreiter, wie ich es längſt ſchon verkündet habe aufs deutlichſte C. 2: Dem Morgenroth gleich breitet ſich aus auf den Bergen ein großes Volk. Und Jeſaias ſprach C. 5: Die Hölle hat aufgeſperrt ihren Schlund. Und Salomo: Wie friſches Waſſer köſtlich iſt dem Durſtigen, alſo iſt ein guter Bote aus der Ferne, Sprüche C. 25. Weish. C. 10. Nachdem jetzt dieſe Neuigkeiten im Reich der Himmel und auf Erden bekannt gemacht worden, da iſt denn alsbald die Stadt Zürich, welche bei drei Monaten von dieſem furchtbaren Andrang des Schweizervolks gräßlich belagert geweſen, ja, deren Bewohner die Thaten bei Baſel, als Eingekerkerte, gar nicht einmal erfuhren, dieſe Zürcher ſind durch die Bemühungen des allerchriſtlichſten Fürſten, Karls des Jüngern, Delphin genannt, im Namen ſeines Vaters Karls des Großen, und durch die Bemühungen der Heiligen Felix, Regula und Exſuperantius, ſowie durch die Anordnungen Jacobus des Aeltern und anderer Gottgeliebten emſige Fürbitten, durch dieſe alle ſind die Zürcher befreit worden. Und ſie werden frei bleiben in Zukunft von jeglicher Gefahr eines grauſamen Anfalls durch Ihn, der da herrſcht von Ewigkeit zu Ewigkeit, den Benedeiten im Himmelreich. Amen.

IV.

Schmachlied der Oeſterreicher.

Tſchudi (Th. 2. S. 429) giebt dieſes Lied mit folgenden einleitenden Worten: Uff den Stritt an der Pirs und den Abzug von Zürich, machtend ouch die Oeſterricher neißwas armen übelgerympten Bettel=Lieds, das ſungend ſi allenthalb, und was doch merteil erlogen Ding.

Die Schwitzer ſind ußzogen,
Gen Zürich in die Ern,
Den Lon den ſie verdient hand,
Den will man Jn gen gern.

Si hand geſchnitten Haber und Korn,
Vil mengem Bidermann,
Si lagend 10. Wuchen vor der Statt,
Mit Schanden zugends darvan.

Si hand geſtürmet an die Statt,
Deß hand ſi nit genoſſen,
Wir hand der ruoßigen Puren vil,
Erſchlagen und erſchoſſen.

Nun tröſte Gott der unſern Seel,
Für d'Schwitzer ſoll nieman bitten,
Welt Gott ſi ſchwebtind in der Hell,
Und hettind ouch den Ritten.

Si zugend gen Baſel für die Statt,
Mit Fröuden und großem Schallen,
Der Delphin ſi empfangen hat,
Es kond Inen nit gefallen.

Der Netſtaler der wolt Ritter werden,
An dem Edlen Blut,
Er trug zwey wyſſe Crütz von Perlen,
Und hat ze ſtryten Mut.

Darumb iſt Er ze tod erſchlagen,
Ze Baſel uff der Heid,
Underm Galgen lit Er vergraben,
Das iſt den Schwitzern leid.

Bi Im ligt menger ruoßiger Pur,
Underm Galgen begraben,
Das hands verdient an Kilchen brennen,
Dieſelben Schwitzer Knaben.

Vor Varnſperg hub ſich ein groſſer Strit,
Der wärt wol 10. Stunden,
Von fruy bis an die Veſper-Zit,
Hand d'Schwitzer wol empfunden.

Der Seiler von Zug was ouch daran,
Zürich wolt Er gwünnen,

Der Sold ward Jm ze Baſel bar,
Deß iſt Er wol worden innen.

Nun loſend Jr Schwitzer Jung und Alt,
Es koſt Uch Uwer Leben,
Daß Jr dem Fürſten von Oeſterrich,
Sin Land nit wider wend geben.

Die Schwitzer kriegend wider Recht,
Das handts von einer falſchen Zungen,
Die der Amman Reding treit,
Welt Gott Er wer verbrunnen.

Franzöſiſche Berichte.

I.

Monseigneur de Bueil.

Le roman du Jouvencel, Manusc. 6852 der Biblioth. royale zu Paris. Nur eine kurze Erwähnung der Schlacht, aber aus dem Mund eines Augenzeugen und vorzugsweis Betheiligten, die einzige der Art in dieſem ganzen Abſchnitte.

Jamais une puissance ne doibt marcher devant une autre, et vaudroit mieux combattre au lieu où l'on rencontre ses ennemys, depuis qu'ils viennent si près. — A Chastillon en Pierregort, les Anglois en beaucoup plus grande puissance que les François, marchèrent et allèrent requerir les François jusque en leur champ, où ils les attendoient de pié coy; les Anglois furent desconfis. — Une autre fois advint, devant Basle, que les Suisses se trouvèrent contre les François, et parce qu'ils marchèrent, les François les desconfirent. —

II.

Inſtruction der franzöſiſchen Geſandtſchaft zu Nürnberg.

Instruction de par le Roy nostre souverain Seigneur au comte de Blankenheim, a maistre Milles d'Illiers doyen de Chartres conseiller dudit seigneur en sa court de parlement, au prevost de Monjou messire Ferzi de Fleuille chevalier aussi les Conseillers, et Jaquemin des Buxieres son secretaire de ce qu'ils et chacun d'eulx auront a dire faire et besongner pour iceluy seigneur a l'assemblée des Eliseurs et autres Seigneurs de l'empire qui prouchainement se doibt tenir au Nuremberg et aussi particulierement a chacun desdits Eliseurs princes ou seigneurs ou ils verront estre a faire. Datiert Montils-les-Tours, 24. Januar 1446, d. h. 1447, da das Jahr erſt im Frühling anfing. — Bibliothèque royale in Paris; Abſchrift aus dem vorigen Jahrhundert in der Collection de l'abbé Legrand, boîte II. (Dauphinat Ludwigs XI.)

. . . . . Diront et remontreront, comment apres ce qu'en l'an 1444 le Roy des Romains et ses freres et neveux Ducs d'Autriche voyant la grande hostilité destruction invasion et persecution de gens et de pays que les Suisses avoient faits et portez, faisoient et portoient incessamment en la seigneurie d'Autriche, eurent par plusieurs fois requis ou fait requerir le Roy nostre dit Souverain Seigneur par leurs ambassadeurs et Lettres expresses de leur envoyer ayde et secours pour leur ayder à resister a l'entreprise des Suisses, Iceluy nostre Souverain Seigneur considerant les grands amours affinitez et alliances qui toujours avoient estez entre lui et les dessusdits et

desirant ensuivre les bons et louables faits de ses predecesseurs, aussi en faveur de son beaufils le Duc Sigismond d'Autriche leur voulant a tout son pouvoir secourir et ayder, à cette cause principalement fist et prit treves avec les Anglois, et ce fait, envoya au mois de Juin l'an dessus dit Monsgr. le Dauphin son seul fils avec grosse armée de gens d'armes à l'ayde et secours des dessusdits Roy des Romains et Ducs d'Autriche.

Item diront et remonstreront comment mondit Sgr. le Daulphin faisant son dit voyage est venu à Langres, vindrent devers luy le comte de la petite Pierre messire Sivery de Feningen Martin de Halmestat accompagnez de plusieurs autres chevaliers et escujers lesquels apporterent et presenterent a mondit Sgr. lettres de creance du marquis du Rutel (Rötelu) gouverneur du dit pays d'Austriche ez pays du Rhin estant assiegé desdits Suisses dedans la ville de Curich, laquelle creance ledit comte exposa a mondit Sgr. et en icelle luy supplia tres-instamment de par lesdits seigneurs qu'en perseverant au bon et saint propos du Roy nostre dit Souverain Seigneur, il se voulsist haster et tirer avant le plus tost qu'il pourroit avec sa dite compagnie pour secourir le dit Marquis et autres nobles et peuples assiegez tant audit Zurich comme à Vesperch (Warnſpurg) en grande detresse et en voye de perdition, et mondit Seigneur tant pour obeir au commandement du Roy comme pour complaire aux dessusdits et les alegier, de la en avant fist son chemin en la plus grande diligence qu'il peust.

Item que luy arrivé à Jonvelle (Joinville) furent derechef envoyez devers luy Messeigneurs Pierre de Morimont, Jean de Mortereuil et Sivery de Feningen chevalier, et Martin de Halmestat escujer de par les nobles de la dite Seigneurie d'Austriche, pour avancer mondit Seigneur et sa Compagnie pour le secours dessusdit, lesquels Comte et autres des dessus nommés furent continuellement avec mondit Seigneur pour le soliciter de diligemment faire son voyage pour la necessité en quoy estoient les dits assiegez, et mondit Seigneur arrivé a Montbelliard, vindrent derechef aucuns des dessusdits et plusieurs autres des nobles du dit pays pour le haster semblablement avec sa dite compagnie lesquels l'accompagnerent jusques au lieu auquel ils trouverent apres les dits Suisses.

Item diront et remonstreront comment mondit Sgr. venu audit lieu de Montbeliard et apres ce qu'il se fut fait informer du fait desdits sieges en executant prestement sa commission et charge envoya incontinent Monseigneur de Bueil et certaine compagnie de

ses dits gens pour lever le siege estant devant la dite place de vesperch pres Basle, au propos et intention desquels les Suisses estant au dit siège voulant resister envoyerent trois mille combatans des meilleurs d'eux pour les prevenir surprendre et desconfir et comment à la fin les dits trois mille Suisses ou environ furent par ledit Sieur de Bueil et ses gens et puissance de mondit Seigneur tous ruez jus et desconfis comme il est notoire, dont s'ensuivit la delivrance de la dite place et des nobles et peuple estant dedans avec le gain de l'artillerie de dits Suisses, qu'eurent les dits assiegez, semblablement fut levé l'autre siège des dits Suisses estant devant la dite place de Zurich, et ledit marquis et tout le peuple estant dedans icelle delivré par la bonne conduite et diligence de mondit Seigneur du dit Sieur de Bueil et de ceux de sa compagnie à grand honneur et profit desdits Roy des Romains Ducs d'Austriche et de tous leurs pays et seigneuries.

Item diront et remonstreront comment par les dessus nommés et autres qui furent envoyez par lesdits Roy des Romains et Ducs d'Austriche par devers mondit Seigneur pour haster ledit ayde et secours et par les nobles du pays qui pour ce furent assemblez à Altkirch fut dit promis et asseuré à mondit Seigneur et à ceux de sa compagnie qu'ils feroient incontinent, mondit Sgr. arrivé au pays, luy bailler logis en bonnes villes et places fortes, avec vivres et argent, pour loger lesdites gens, et les sejourner et souttenir par le temps de l'hiver à guerroyer lesdits Suisses jusqu'au nombre de 25000 chevaux, et combien que mondit Seigneur apres la dite desconfiture qui est un si haut bien fait auxdits Roy et Ducs et leurs dits pays, comme chacun sçait, eust fait requerir les nobles et conseillers dudit pays d'Autriche de lui bailler logis vivres et argent, comme promis luy avoit esté, car autrement ne pourroit entretenir sesdites gens pour l'hiver qui estoit prouchain, lesdits nobles en furent refusans disans n'avoir puissance de faire plus avant, jaçoit ce que paravant l'eussent promis, comme dit est .... Le roy nostre dit souverain seigneur et mondit seigneur furent dommagés de plus de six cens mille florins, outre la perdition des vaillans gens illec mors qui est inestimable, aussi les pertes des chevaux et autres choses faites en la bataille des dits Suisses .....

III.

Jaques le Bouvier.

Chronique de Jaques le Bouvier surnommé Berry, premier héraut ou Roy d'armes de France. Bei Denis Godefroy, in der Histoire du Roy Charles VII., mangelhaft mitgetheilt; hier nach einer faſt gleichzeitigen Papierhandſchrift der Pariſer Biblioth. royale, Msc. français Nro. 9671, verbeſſert.

Ende Aprils 1444 ſchließt Karl VII. den Waffenſtillſtand mit England: En ce temps conclut le Roy en son conseil, qu'on envoyeroit les gens d'armes de France, tant françois comme Anglois, pour vivre en Alemagne et faire guerre cependant que les trefves dureroient et demeureroient en leur vertu u. ſ. w. Der Dauphin reist im Juli von Troyes ab und nimmt Mümpelgart, während der König die Belagerung von Metz beginnt. — Apres la reddition de la ville et du chasteau de Montbeliart, le Daulphin avec toute sa puissance entra en Alemagne et laissa la ville dessusdite bien garnie de gens d'armes et vint sur le pais d'Aussay (Elſaß) entre Basle et Strasbourg, ou ses gens prirent plusieurs villes et chasteaux, luy present. Puis il s'en vint logier près de la cité de Basle; ceux de la dite ville, qui le sceurent, saillirent sur ses gens cuidans les trouver en desarroy. Mes les gens de mon dit Seigneur le Daulphin desconfirent les Allemans qui eetoient partiz de la dite cité de Basle. Et estoient avec Monseigneur le Daulphin Msgr. de Chastillon frere de Msgr. le comte de Laval, Msgr. de Bueil, Msgr. de Stissac, le sire de Commersy, le comte de Dampmartin et plusieurs autres capitaines. A celle desconfiture d'Allemans y eut bien mil Allemans mors et ij. ou

iij. cens prinsonniers, et le demourant d'eulx se mirent en fuite. Lesdits Gensdarmes françois et Anglois demourerent certain espace de temps ès pais d'Allemaigne avec mon dit Seigneur le Daulphin, qui après ce par le commandement du Roy s'en vint en la ville de Nancy u. ſ. w.

IV.

Jean Chartier.

Chronique de Jean Chartier, chantre de l'eglise de S. Denis et historiographe de France, de 1422 jusqu'à 1461; abgedruckt bei Denis Godefroy, Histoire du Roy Charles VII. Paris 1661. fol. Zum Jahre 1444, wahrſcheinlich gleichzeitig aufgeſchrieben, Folgendes:

Cependant que ce siège continuait ainsi devant Metz, arriva un grand seigneur nommé Bourgalemoine (d. i. Burkard Münch von Landskron; andere: le Burgrave), lequel l'empereur et le prince Sigismond Duc d'Austriche avoyent envoyé devers le Dauphin pour le conduire ès pays de Basle, Montbéliart, Colmar, Selestath, Strasbourg et Haguenaw, estans dans le pays d'Alsace; afin de pouvoir subjuger et dompter les Suisses, qui disoient ne rien retenir ny occuper appartenant à la maison d'Austriche. Le susdit Dauphin partit avec grande compagnie de Seigneurs, nobles et capitaines; entre lesquels estoient Joachim Roiiault, Matthieu de Listonnet (andere: Maturin de Lescouet) et Olivier de Brout, avec plusieurs autres; il fut jusques à Bâle, à une lieue ou environ de la dite ville; il trouva bien huit cent Suisses, lesquels se cantonnerent et retrancherent en une Maladerie, et après dedans le jardin d'icelle, pour tascher à resister audit Dauphin; mais il avoit trop grande puissance contre eux: neantmoins il se deffendirent tres-vaillamment, veu le petit nombre de gens qu'ils estoient lors contre leurs adversaires; mesmement ils y tuerent le susdit chevalier de l'empereur, nommé Bourga, et plusieurs autres, lequel chevalier conduisoit principalement cette armée; combien qu'ils y furent apres enfin tous tuez ou pris pour la plus grande partie. De là s'en alla le Dauphin devant

la ville de Sainct-Ypolite, pour tascher de la prendre d'assault, mais combien qu'ils ne la peussent emporter de cette maniere, neantmoins les habitans d'icelle lui firent obeissance et nommément ceux du Vau-du-Lieure. Tost après commencerent ceux de l'ost dudit Dauphin à piller le pays et à faire grands et énormes maux, parquoy les Suisses et Allemans s'assemblerent par troupes et massacrerent grande partie de cette armée. En suite le Dauphin, voyant que c'estoit un facheux et merveilleux pays, et que celui qui les devoit conduire, et qui sçavoit tous les detours du pays, estoit mort, il s'en retourna devers le roy son pere à Nancy . . . . . .

V.

Amelgard von Lüttich.

Libri historiarum de rebus a Carolo VII. Francorum rege et suo tempore in Gallia gestis, auctore Amelgardo Leodienſi presbytero: Biblioth. royale in Paris; Papierhandſchrift des XVI. Jahrhunderts Nro. 5962. Amelgard von Lüttich war Zeitgenoſſe der Schlacht.

Viertes Buch, ſiebentes Capitel.

Qualiter Ludovicus delfinus Suitenses prope Basileam prostravit.

Igitur dum Carolus rex in Lotheringia cum magna militiæ manu esset, Ludovicus delfinus eius filius, tum circiter XX. annorum natus, a duce Austriæ evocatur in auxilium contra Suittensium populos, qui castrum quoddam tunc obsidebant non procul a Basilea; qui ad terras illas cum XII. aut XIV. milibus armatorum statim profectus est. Quem cum Suittenses appropinquare Basileam intellexissent, eis tunc federatam et colligatam, ad eius tutelam et defensionem circiter duo milia de suo exercitu illo tendere imperarunt. Cum autem prope urbem essent, multitudo francorum armatorum intercepit eorum iter. Erant enim omnes pedites. In eos itaque cum equitum francorum cohortes irruerunt, suæ saluti non aliter posse consulere existimantes, hortum Leprosariæ basileensis exiguis circumdatum muris ingressi sunt, ut vallo huiuscemodi contra equitum impetus tutarentur. Sed ea res ad modicum momentum suffugio eis fuit. Diruto etenim muro, validæ turmæ equitum atque peditum eosdem aggressi pene omnes trucidarunt; cuius spectaculi se Basilea mœnia sua tenens ociosam præbuit spectatricem, licet, ut fertur, pro ea adversus francos munienda venirent. Volebat plebis

Basileensis multitudo illam prospectans calamitatem, ut ferunt, in eorum auxilium occurrere, sed a nonnullis oculatius pericula imminentia, si hoc attemptassent, considerantibus retenta fuit et repressa illius populi animositas. Quæ revera non aliud verisimiliter obtinuisset popularis manus inermis et pedestris, quanta vis multitudo, contra tantam armatorum equitum ac peditum manum in rebus bellicis exercitatam atque assuetam, quam interemptorum acervos cumulare et adaugere tanquam pecus occisionis. Itaque salubri quoad hoc consilio eos obtemperasse existimamus. Suscepta autem huiusmodi clade Suitenses ceteri ex suorum nece deterriti, ad propria sese receperunt. Francorum vero multitudo se per terras illas Alsatiæ usque in fines Argentinensium effundens omnia populabat ......

Ueberſetzung.

Wie der Dauphin Ludwig die Schweizer bei Baſel ſchlug.

Während König Karl VII. mit einer großen Heerſchaar in Lothringen ſtand, wurde ſein Sohn, der Dauphin Ludwig, welcher etwa 20 (beſſer 21) Jahre zählte, von dem Herzog von Oeſterreich zu Hülfe gerufen gegen die Schweizer, die damals ein Schloß unweit von Baſel belagerten. Sofort brach er mit zwölf oder vierzehntauſend Mann nach jenen Gegenden auf. Als die Schweizer vernahmen, daß er ſich der Stadt Baſel nähere, welche damals mit ihnen verbündet war, ließen ſie zu deren Schutz und Vertheidigung etwa 2000 Mann von ihrem Heer dahin abgehen. Unweit der Stadt aber verſperrte denſelben die franzöſiſche Kriegsmacht den Weg. Sie (die Schweizer) waren nämlich alle zu Fuß. Als nun die franzöſiſchen Reiterſchaaren auf ſie einſtürmten, zogen ſie ſich in den mit ſchwachen Mauern umgebenen Garten des Baſler Siechenhauſes, um ſo vor dem Reiterangriff ſicher zu ſein; nur ſo glaubten ſie ſich retten zu können. Aber das half ihnen wenig; denn die Mauer wurde zerſtört, und mächtige Haufen von Reitern und Fußvolk griffen ſie an und tödteten faſt alle, während Baſel innerhalb ſeiner Mauern dem Ereigniß müßig zuſchaute, obwohl die Schweizer zu ſeinem Schutz gegen die Franzoſen hergekommen waren. Das Volk in Baſel ſoll zwar beim Anblick des Unheils begehrt haben, ihnen zu Hülfe zu ziehen; aber Einige, welche die in dieſem Falle drohende Gefahr aufmerkſamer erwogen, hielten es zu-

rück und dämpften ſeine Aufregung. Wahrſcheinlich hätte auch die unbewaffnete Volksmaſſe zu Fuß, und wäre ſie noch ſo zahlreich geweſen, gegenüber dem großen, wohlbewaffneten und des Kriegs gewohnten Heere von Reitern und Fußvolk nichts anders erreicht, als daß ſie gleich Schlachtthieren die Leichenhaufen hätten vermehren und erhöhen helfen. Darum halten wir dafür, daß ſie inſofern einer heilſamen Ueberlegung Raum gegeben. Nach dieſer Niederlage zogen ſich die übrigen Schweizer, durch die Vernichtung der Ihrigen erſchreckt, nach ihrer Heimath zurück. Die franzöſiſche Kriegsmacht aber verbreitete ſich durch das Elſaß bis gegen Straßburg hin, weit und breit verheerend u. ſ. w.

VI.

Matthieu de Coucy.

Johannes von Müller citiert mehrmals die Chronik des Enguerrand de Monſtrelet. Dieſelbe reicht urſprünglich nur bis zum Frühling 1444, iſt aber in der Pariſer Ausgabe von 1571 mit einem Nachtrage verſehen, welcher aus Chartier und Bouvier etwas flüchtig zuſammengeſchrieben iſt. Der wahre Fortſetzer Monſtrelets, welcher ſich mit dem 20. Mai 1444 an die Erzählung desſelben anſchließt, iſt Matthieu de Coucy, deſſen Chronik Johannes von Müller nicht kannte. Sie iſt wahrſcheinlich im Jahr 1461 abgefaßt und findet ſich gedruckt bei Godefroy (ſ. oben S. 99. 101) S. 531 fgg.

Audit an 1444 . . . les gens d'armes du Roy de France en tres grand nombre s'entretenoient tousjours par grosses compagnies sur le platpays; dont le pauvre peuple estoit fort travaillé. Et entre ce temps le Roy qui tres-instamment estoit requis du Duc d'Autriche, qu'il luy envoyast secours et ayde de gens de guerre, avec de ses cappitaines, pour luy ayder à defendre ses pays et seigneuries, que luy occupoient et conqueroient de plus en plus chacun jour les Suisses, qui sont gens de communauté tres-puissans et de hautain vouloir, conclud et delibera avec son conseil d'y envoyer une tres-puissante armée: car desja (nämlich ſchon ſeit 1430) estoit le mariage traité de sa fille aisnée nommée Radegonde avec iceluy Duc d'Autriche: si fut commis chef d'icelle armée Louis aisné fils du Roy, Dauphin de Viennois, et avec luy le Seigneur de Jallogne marechal de France, le Seigneur du Bueil, le Seigneur de Culen, Messire Robinet d'Estouteville chevalier, le Sgr. d'Orval, Antoine de Cha-

banes, le Sgr. de Commarsy, Messire Gilles de St. Simon chev., Blanchefort, Lestrac, Joachim Rohault, Messire Jean de Mongomer chevalier d'Escosse, l'Espinasse, et plusieurs autres vaillans hommes de guerre, qui pouvoient bien faire le nombre de douze à quatorze mille chevaux, desquels on estimoit y avoir bien six mil combatans, de bonne estoffe et conduitte. Et si fut envoyé par le Roy d'Angleterre un sien Cappitaine nommé Matthieu God (deſſen Namen andre Schriften in Matago entſtellen), qui avoit en sa compagnie huit mille combatans ou environ, tant de la nation d'Angleterre comme de celle de Normandie. Or quand toute icelle armée fut preste et que les ordonnances furent disposées sur le fait de leur conduitte, il fut ordonné que ledit Dauphin, le Mareschal de France et aucuns autres seigneurs avec partie de leurs gens tireroient devers Langres et que les autres cappitaines les suivroient par diverses marches et routes, ainsi qu'il se pourroient assembler des frontieres de Normandie ou ils istoient en plusieurs lieux u. ſ. w. — Die Truppen ſammeln ſich in Langres; der Dauphin führt ſie nach Mümpelgart und nimmt die Stadt. — Or après qu'il eust ordonné aucuns de ses gens pour la garde de la dite ville et du chasteau, il partit de là et prit son chemin devers Basle, d'où il alla plus avant en tirant vers le pays du dessus mentionné Duc d'Autriche, lequel envoya plusieurs de ses gens devers iceluy Dauphin pour le conduire et luy bailler passage, pour ce que le pays est bien rude et dangereux a cheminer pour gens estrangers, qui n'ont point accoustumé d'y aller. Assez tost apres qu'il fut entré audit pays, iceulx communes nommez Suisses qui estoient assez advertiz de sa venue, et qui s'estoient à ce sujet desja mis ensemble en tres grand nombre, conclurent d'envoyer une partie de leurs gens au devant d'iceluy Dauphin et de sa compagnie pour le rencontrer et combattre; si se mirent en chemin bien six mille ou environ, et de fait ils tirerent avant et approcherent leurs adversaires, c'est a savoir les françois, lesquels sçachans leur venue, se mirent ensemble, et par deliberation de bon conseil, conclurent de les aller assaillir et combattre en plain champ; et ainsi que conclud ils l'avoient, ils le firent. Il y eut tresdure et merveilleuse bataille entre icelles parties, qui dura trois a quatre heures avant qu'on sçeust s'apercevoir qui demeuroit le vainqueur; car a la verité si les françois assuillirent vaillamment, icelles communes se defendirent aussi tres asprement et fortement. Et me fut dit sur cette matiere par aucuns nobles hommes, qui avoient esté a cette journée, et qui avoient esté autres fois ès guerres de France en plusieurs

journées et rencontres tant contre les Anglois comme autres, qu'en leurs temps ils n'avoient veu ni trouvé aucunes gens de si grande defense, ny tant outrageux et temeraires pour abondonner leurs vies. Toutesfois après qu'icelles deux parties eurent ainsi continué et bataillé l'une contre l'autre par l'espace de quatre heures, comme dit est, ou plus: a la fin les Suisses commencerent à lascher le pied et à se retirer en un clos de vignes, où il y avoit assez pres une abbaye qui estoit environnée et ceinte de murailles (das Siechenhaus). Là derechef se commença la meslée et ils se combattirent et deffendirent très-courageusement et encores par long espace de temps, mais cela ne leur servit de rien; car par la vaillance et perseverance des François ils furent finalement vaincus, et fut tué sur la place environ quatre mille d'icelles communes, le surplus se sauva à la fuite le mieux qu'ils peurent. De la part des François y furent tuez environ soixante hommes seulement, entre lesquels y mourut un gentilhomme nommé Robert de Brezé, frère du Seigneur de la Varenne, avec aucuns autre gentilshommes. Lesdites Communes qu'on appelle Suisses, estoient assez communement habillez de iaques, de pans, de haubregerie, de glachons et de chapeaux de fer, à la façon d'Allemagne. Apres laquelle defaite et victoire les François se rassemblerent tous et lors les capitaines pour la plus grande partie, dont dessus est faite mention, et avec eux le comte de la-Petite-Pierre, remercièrent le createur de leur bonne fortune. Après que les morts furent despouillez et desbaguiez, et que les menues gens eurent pris ce qu'ils avoient ainsi que bon leur sembla, ils se retirerent au logis d'ou ils estoient partis, et emporterent avec eux aucuns de leurs gens morts et blessez, puis firent enterrer honorablement les premiers et firent visiter les autres par leurs chirurgiens. Le Dauphin ne se trouva point en personne a cette besongne, ny aucuns des plus grands et principaux de son conseil; mais quand cela fut venu à sa connoissance et qu'il en eut receu nouvelles certaines, il en fut fort joyeux, et fit a ses capitaines et aux autres qui y avoient esté, a leur retour tres bonne chere, en les remerciant honorablement de leur valeur et diligence. Apres cela, les Suisses qui se sauverent de cette besongne, comme cy dessus a esté dit, retournerent, ou au moins une partie d'eux, devers leurs gens qu'ils avoient laissez à un siege devant une bonne ville qui appartenoit au Duc d'Austriche et leur raconterent la mauvaise fortune qu'ils avoient eue contre les François; de quoy ils furent fort troublez et espouventez. Et pour le doute qu'ils eurent qu'on ne les vint combattre, eux estans encore

au susdit siege, ils partirent hastivement de là et s'en allerent en d'autres lieux. Le lendemain, ou le second jour apres icelle bataille, le Dauphin et tous ceux de sa compagnie, avec aucuns Allemans qui se joignirent et mirent sous luy, allerent devant Basle, pour d'icelle ville avoir obeissance; ce que voyans ceux de la dite ville, entre lesquels il y avoit grand murmure debat et parlement, ils conclurent d'envoyer une ambassade devers iceluy Dauphin, pour sçavoir de luy son intention; ce qu'ils firent en assez brief temps ensuivant. Et ils y envoyerent trois Cardinaux, quatre evesques, quatre chevaliers, douze docteurs et douze bourgeois, lesquels après plusieurs remonstrances et plusieurs paroles proposées d'un costé et d'autre, offrirent de bailler la dite ville et d'en faire ouverture a iceluy Dauphin et de le recevoir en icelle, moyennant qu'il seroit content de n'y pas entrer avec toute sa puissance et son Armee; de plus ils promirent de faire revenir les dessusdits Suisses en son obeissance, et outre ce qu'ils feroient tant que le Duc d'Austriche seroit content d'eux pour le sujet des grandes entreprises qu'ils avoient fait par cydevant contre luy en ses pays. Et comme promis l'avoient, ils le firent. Apres lesquels conclusions et les traites ainsi faits et passez, s'offrirent les dessusdits Suisses de servir le Dauphin partout ou il les voudroit mener, avec quatre mille hommes, tant en France comme ailleurs, à son bon plaisir et là ou il luy plairoit de les avoir. Lequel Dauphin apres les besongnes dessusdites, fit loger ses gens en plusieurs bonnes villes du pays ......

VII.

La Cronique Martiniane.

Verfaßt um die Mitte des 15., gedruckt um den Anfang des 16. Jahrhunderts, und nur noch in wenigen Exemplaren dieſes Druckes vorhanden. — Zweiter Theil, Bl. 288.

En l'an 1444 le roy de France accompaignie de Monseigneur le Daulphin son filz, le conte du Maine, le comte de Dunois, le Boulongne, le conte de Dampmartin, Joachin Rouault, Maturin de l'escouet, Olivier de Brout et plusieurs autres cappitaines allerent a la requeste du Roy de Cecille mettre le siège devant la ville de Mes au pays de lorraine. Et pendant ledit siege Monseigneur le Daulphin avec grant compaignie de cappitaines, et entre autres y estoient Antoine de Chabannes (Graf von Dammartin), Joachin Rouault, Maturin Lescouet, Olivier de brout et plusieurs autres cappitaines, furent devant Basle assise es Allemaignes, dont ledit conte de Dampmartin et Salezard avoient l'avantgarde. Et est assavoir touchant cest article que ledit conte de Dampmartin qui estoit de l'avantgarde, estoit loge a deux lieues de Monseigneur le Daulphin, et estoit allé vers luy pour sçavoir quel estoit son bon plaisir et qu'il vouloit qu'on fit contre ceux de Basle; et a son retour trouva que les Suysses les alloient assaillir, et en sortirent environ quatre vintgz. Et a ceste rencontre ledit conte estoit sur ung cheval bayart d'environ de xx. escus dor, et pour habillemens unes brigandines et une salade d'archier, car il avoit laissé ses chevaulx et ses harnois en son logis pour ce qu'il n'eust loysir de soy accouster autrement. Et quant ledit conte veit les Suysses qui commençoient a escarmoucher, il feist saillir sur eulx vingt et cinq hommes d'armes

pour les rompre. Et alors lesditz Suysses se mirent en bataille, mais lesditz hommes d'armes chasserent les quatre vingtz Suysses et les deffirent. Et le surplus desditz Suysses qui ruoient dessus les gens du Roy estoient aupres de la maladerie dudit Basle furent par les francoys tous mors et deffaitz et se mirent iceulx francoys tous a pie pour les defaire. Et le premier qui rua sur la dicte armee estoit de la compaignie dudit conte de Dampmartin nomme Jehan de Flocques dit de France. Et fut prins ung prisonnier par iceluy conte lequel il bailla en garde a ung nomme Gallant la trompette qui estoit armé tout au blanc parmy l'armee. Icelluy prisonnier qui estoit Suysse cuida tyrer l'espee dudit Gallant, mais il l'en garda bien, car il la tyra soy mesme et en tua ledit prisonnier. Aussy devez scavoir que ung qui avoit la charge des xxv. hommes darmes du conte Dampmartin pour ce que bien il ne fist son devoir, icelluy conte le fist pendre et estrangler tout armé, reservé son armet. Ledit conte avoit en la dite journee soubs son enseigne six ou sept vingtz hommes darmes sans dautres quil envoya querir par xx. de ses archiers qui estoient en une grosse tour pres dudit Basle, et y avoit bien six ou sept mil Suysses dont il n'en echappa pas xx. et avoit bien ledit comte d'aage xl. ans ou environ . . . . .

Die gefallenen Schweizer.

I.

Namensverzeichniß der Gefallenen von Uri, Schwiz, Unterwalden, Glarus und Lieſtal.

Entnommen aus Tſchudi II, 427. Schmid, Geſchichte von Uri II, 99. Faßbind, Geſch. des Cantons Schwyz II, 353. Bueßinger, Geſch. von Unterwalden II, 67 und dem Jahrzeitenbuch von Lieſtal in Wurſteiſens Analectis ad Historiam patriam (Handſchrift der Univerſitätsbibliothek zu Baſel).

---

35 von Uri.

Erni Schick, Hauptmann.
Jenni Plöuwer.
Heini Imhoff, von Blumenfeld.
Zwei Johann, des Raths, ſeine Brüder.
Uli Zemmatter.
Merchi Bacher.
Peter Zwyer.
Heini Zwyer, ſein Bruder.
Caſpar Scheitler, der ältere.
Heini von Tägerlouw.
Heini Oeyſter.
Heini am Bruſt.
Heini (oder Johann) in der Oey.
Heini Boß.
Wälti Günthart.
Hans Knütteli.
Heini Mattis.
Marti Wyß.

Peter Knup.
Hensli Troger.
Heini Schmid.
Küni Hönigg.
Oswald Kempf.
Hans am Stein.
Küni Hageli.
Jenni an der Egk.
Töni zur Tannen.
Mattis von Wallis.
Jörg Graf.
Ulrich Wagner.
Hensli Cluſer.
Jäckli Capler.
Joſt Gümmer.
Heini Metler von Urſeren.

---

39 von Schwiz.

Joſt Reding, Hauptmann, Netſtalers von Glarus Schwäher.
Ulrich Wagner.
Hans Gruber.
Ulrich Kätzi.
Heini Hager.
Ulrich von Steinen.
Werni von Steinen.
Martin Schorno.
Joſt uff der Mur.
Hans ze Bächi.
Hans im Rickis.
Heini Schwiter.
Kunrad am Veld.
Hans Schriber.
Rudi Fryenbach.
Uli Gaſſer.
Uli Büel.
Werni Murer.
Hans Jützer.
Hans Ebing.
Hans Schwiter.
Erni Merz.
Hans Wattiner.
Hans Wipfli.
Heinrich am Stein.
Erni Schick.
Heini Zwyer.
Uli Dürrenbach.
Uli Zieberig.
Heini Ougſter.
Uli Gupfer.
Rudi Büeler.
Erni Mettler.
Hans Fur.
Kuni Erb.
Uli Fiſchli.
Uli Stadler.
Werni Schelbret.
Werni Frömler.

48 von Unterwalden.
(„ſind umbkommen zu Varſpurg.“)

Rudi Brändli, Hauptmann.
Claus von Schlucht.
Peter Schölli.
Jenni Schmid.
Peter Rufar.
Jenni Burrach.
Andres Trachſel.
Peter im Dorf.
Heini ob dem Brunnen, von Oberwil.
Heini Wipflin.
Burkard Blum.
Aerni Frunz.
Jenni in der Matt.
Jenni zur Linden.
Heinrich am Stein.
Werni am Stein.
Heini zum Wyßenbach.
Heini Türer.
Claus Steiner.
Jacob Rütimann.
Heini Traber.
Hans in der Schmitten.
Heini von Ruſibach.
Marti Duckt.
Jacob Jordi.

Rudi Twingli.
Claus Schnider.
Jenni Has.
Peter Jößli.
Uli im Dorf.
Heini Schrackmann.
Peter Criſtan.
Jenni Rot.
Töni zur Tannen.
Wälti Knüboßer.
Peter Flüeler.
Jenni Flüeler, ſein Bruder.
Hensli Mörderli.
Claus von Lückhen.
Uli Jacob.
Claus Schmid.
Claus Windli.
Merchi Achermann.
Heini Ruotſchmann.
Claus Kirſiter.
Heini Schwiter.
Claus Steiner.
Hänsli Schmid von Stans, der Landleute Läufer.

49 von Glarus.

(Der fünfzigſte, Wernher Kilchmatter, genannt Aebli, blieb am Leben.)

Aus der Kilchhöri Glarus.

Rudolf Netſtaler, Hauptmann, Joſt Redings von Schwiz Tochtermann.
Hans Steger.
Heini Fröwler der Junge.
Hans Rubi.
Heini Loriti.
Kunrad Tſchudi, des Ammanns Sohn.
Hermann Halter.
Hans Altmann.
Dietrich Meilan.
Uli Loreti.
Kuni Schelbret.
Pfiſter Loreti.
Rudi Grüninger.
Hensli Mürdi.

Aus der Kilchhöri Schwanden.

Rudi Böninger.
Hänsli Matthis ab Erbslowi.
Albrecht Kunchler.
Enderli Walſer.
Hans Cläſi aus dem Tann.
Albrecht Strebi.

Aus der Kilchhöri Betſchwanden.

Jung Heini Wala.
Peter Heinz.

Aus der Kilchhöri Linthal.

Thöni Turſt.
Heini Turſt.
Lienhard Vogel.
Hans Möttler.

Aus Sernifthal.

Uli Elmer der Junge.
Wälti Zäy.
Hans Kündig.
Hans Schumacher.
Hans Elmer.

Aus der Kilchhöri Mullis.

Kunrad Zäy.
Hans Lütſchg.
Heini Hupphan.
Fridli Truber.
Jäckli Gallati.
Rudi Diethelm.
Hensli Schlittler.
Rudi Stucki.
Andres Weber.
Hans zur Linden.
Peter Schuler.

Von Bilten.

Welti Blum.
Heini Leiß.

Ab Kirchenzen.

Peter ab Egk.
Rudi Bärtſchi.

Söldner des Lands.

Hans Römer.
Hans Koufi.
Cläwi Murer.

23 von Lieſtal.

Junkher Heinman Seevogel, Ober-Hauptmann.
Heini Müller, Bannerherr.
Cleuwi Krener.
Rutſchman Stöckh.
Hans Seyller.
Hans Röſchinger.
Werlin Wechter.
Heinzi Bind.
Lienhard Karrer.
Cleuwi Bröuw.
Heini Schüri.
Peter Münchenſtein.
Heini Lüßi der Junge.
Kunzman Hochdorf.
Cleuwi Sigeriſt.
Kleinhans, ein Hufſchmid.
Heinzi Hößli.
Henzi Mori.
Henzi Löuw.
Heinrich Murer.
Rudi Mönch.
Kuni Köbis.
Hans Köbis, ſein Sohn, der Pfeifer mit der einen Hand.

II.

Grabſchrift Andreas Falckners von Baſel

bei St. Theodor in der Minderen Stadt.

Aus Tonjola's Basilea Sepulta (1661) pg. 298; die alte Inſchrift ſelbſt iſt bei einer Erneuerung der Kirche übertüncht worden.

Anno Dn. M.CCCC.XL...

obiit

ANDREAS FALCKNER

Miles in bello funestissimo San-Jacobæo

prope Basil.

D.Knodé

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wackernagel, Wilhelm,

Die Schlacht bei St. Jacob in den Berichten der Zeitgenossen Sä
cularschrift der historischen Gesellschaft zu Basel

Basel 1844

4 Helv. 506
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10362070-0